

Wiesbadener Tagblatt.

53. Jahrgang.

Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis:
durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die
Post 2 Mk. 50 Pfg. vierteljährlich für beide
Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

22,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:

Die einspaltige Petitzeile für lokale Anzeigen
15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. —
Reklamen die Petitzeile für Wiesbaden 50 Pfg.,
für auswärts 1 Mk.

Anzeigen-Aufnahme für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags, für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereicherter Anzeigen zur nächsten
erscheinenden Ausgabe, wie für die Anzeigen-Aufnahme an bestimmten vorgeschriebenen Tagen wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 553.

Verlags-Zernsprecher No. 2953.

Sonntag, den 26. November.

Redaktions-Zernsprecher No. 52.

1905.

Morgen-Ausgabe.

1. Blatt.

Das polnische Problem.

Ob Rußisch-Polen in irgendeiner Form eine Autonomie erhält, oder ob es sonstwie seine nationalen Ansprüche durch Teilnahme an den für ganz Rußland verheißenen Verfassungsreformen wird geltend machen können — jedenfalls gehört es zu den größten Ereignissen in der zeitgenössischen russischen Geschichte, daß die polnischen Provinzen von dem harten Druck werden befreit werden, von dem sie eigentlich schon befreit sind, der seit einem Dreivierteljahrhundert auf diesen Gebieten lastet. Bis zum Jahre 1830 konnte sich Rußisch-Polen einer gewissen Selbständigkeit erfreuen. Mit der Niederwerfung des damaligen Aufstandes war das Land schlechtweg jeder Hoffnung beraubt, sich aus eigener Kraft noch einmal zu erheben und zu einem Ausbau auf nationaler Grundlage zu gelangen. Die blutige Unterdrückung des zweiten Aufstandes am Anfang der sechziger Jahre befestigte nur, daß solche Hoffnungen vergeblich waren. Jetzt aber, wo eine unerhörte Erschütterung des gesamten staatlichen und Gesellschaftsorganismus im weiten Zarenreiche vor sich geht, jetzt winkt für Rußisch-Polen eine Aussicht, wie sie eine fessellose nationale Schwärmerie sich kaum schöner, jedenfalls kaum je so greifbar nahe hatte vorstellen können. Im Taumel des allgemeinen Erneuerungsdranges, von dem die Völker Rußlands erfüllt sind, drängen auf die Polen erwarten, daß für sie eine neue Zeit anbrechen wird. Wie gesagt, es muß dahingestellt bleiben, ob sie der Regierung und den konservativ-orthodoxen Mächten im Rußentum die wirkliche Autonomie abringen werden, aber auch, wenn ihnen das nicht gelingen sollte, werden sie die Möglichkeit bekommen, ihre unterdrückte Sprache und Nationalität ganz anders als bisher zu pflegen, sich loszulösen von Rußland, selbstverständlich nicht in einer mechanischen Weise (denn Rußland wird seine westlichen Provinzen nie aus seiner militärisch-politischen Macht entlassen wollen), doch aber so, daß wieder von einer polnischen Sondergemeinschaft wird gesprochen werden müssen.

Was haben nun wir Deutschen von dieser sich abbahnenden Wandlung zu erwarten? Welche Hoffnungen werden unter unseren eigenen Polen erweckt werden? Man braucht ja eigentlich nicht zu fragen, die Antwort ist schließlich eins mit der Frage. Und dann ist es von Wichtigkeit, daß derselbe Prozeß, der sich anscheinend von jetzt ab in Rußisch-Polen vollziehen soll, im österreichischen Anteil des ehemaligen polnischen Staates längst schon stattgefunden hat. Galizien ist ja

im Grunde die unumschränkte Domäne des Polentums, dem die Regierung in Wien teils aus Schwäche und teils aus Klugheit ungefähr alles eingeräumt hat, was überhaupt zu gewähren war, ausgenommen einzig die staatliche Selbständigkeit. Und auch diese würden die galizischen Polen vielleicht schon haben, wenn sie nicht den größeren Vorteil von der Zugehörigkeit zu Österreich bezögen, das mit seiner reicheren Steuerkraft dem verrotteten Lande beizuspringen hat, und das für den Ehrgeiz der polnischen Aristokratie und der polnischen Intelligenz bequemere Gelegenheiten darbietet, als sie eine beengte Autonomie gewähren könnte. Graf Soluchowski ist jedenfalls lieber der Minister des Auswärtigen in Österreich-Ungarn als etwa der Präsident eines galizischen Ministeriums unter dem König Franz Josef.

Wenn die galizischen Polen schon eine mächtige Unterstützung für die nationale Propaganda unter den preußischen Polen bedeuten, wie wird es erst werden, wenn Rußisch-Polen seine Glieder regen kann! Es ist noch lange nicht an der Zeit, diese Perspektiven zu erweitern und zu vertiefen. Es hätte wenig Sinn, sich in Einzelheiten einzulassen, von denen ja niemand wissen kann, ob sie sich gerade so vollziehen werden, wie eine vorausschauende Betrachtung sie sich vielleicht zurechtlegen möchte. So viel aber ist wohl klar, daß für uns, für die Regierung wie für das deutsche Volk, von dem Tage ab, wo den nationalen Tendenzen im Reichsgebiet größere Freiheit eingeräumt werden muß (und sie muß es ohne Zweifel), Aufgaben erwachsen, die zu den schwersten, allerdings auch zu den lohnendsten gehören, die uns jemals vom Schicksal gestellt werden konnten. Es wird ja nicht viel von diesen Dingen gesprochen, und es ist auch weder nötig noch ratsam, daß es geschehe; aber um so mehr wird in allen ersten politischen Kreisen an diese Dinge gedacht. Für heute bleibt im Grunde genommen nur eines zu tun, nämlich dafür zu sorgen, daß sich das öffentliche Bewußtsein bei uns mit der erforderlichen Eindringlichkeit immer mehr vertraut mache mit dem Gedanken, daß der große Umschwung in Rußland eine Wendung auch in Bezug auf die polnische Frage schon mit sich gebracht hat und weiterhin erst recht bringen wird, eine Wendung, die uns nötigen wird, eine veränderte Stellung zu diesen Problemen einzunehmen, jedenfalls unsere heutige Stellung daraufhin nachzuprüfen, ob sie geeignet sein kann, allen Eventualitäten zu genügen. Wir müssen uns ganz damit erfüllen, daß das, was uns bis dahin als Begriff und Wesen der polnischen Frage galt und gelten durfte, weil wir es nur mit dem Polentum innerhalb unserer Grenzen zu tun hatten, fortan wohl zurücktreten wird hinter die nach Umfang und Tiefe größeren Aufgaben und Schwierigkeiten, mit denen wir es zu tun bekommen könnten.

Politische Übersicht.

Die Abscheu Bismarcks und unsere jetzige gefährliche politische Lage bringt Gar den in der letzten Nummer seiner „Zukunft“ folgendermaßen in Verbindung: Nicht das Persönliche war's. Das hätte Bismarck, feufzend zwar, hingegenommen. Auch nicht die Behandlung der Sozialdemokratie. Daß er mit der nicht so schnell, wie sein Jugendmut hoffte, „allein fertig werden“ könne, hätte Wilhelm der Zweite bald eingesehen. Unvermeidlich war die Trennung nur, weil über Deutschlands internationale Politik keine Verständigung mehr möglich war; über die Weltpolitik im weitesten Sinne des mißbrauchten Wortes. Im dritten Bande der „Gedanken und Erinnerungen“ hat ein starkes, von Leidenschaft diffundiertes Kapitel die Genesis dieses Zwiespalts erzählt. Das werden die heute Mündigen nun wohl leider nicht lesen. Glaubt denn aber die große Schaar der Bismarck-Bewunderer, ihr Geros hätte 7 Jahre lang so schroff, wie er's tat (und schroffer war es nicht vorstellbar), der Politik des Kaisers opponiert, wenn sie seinem vorausdenkenden Sinne nicht unheilvoll erschienen wäre? Schätz ihre Vierteljahrbegeisterung ihn so gering, daß sie hinter all seinen Stachelreden nur den winzigen Groll des weggejagten Zaren sucht? Der sprach nicht aus dem großen Kreis; sondern die Überzeugung, daß die Methode kaiserlicher Politik das Reich nach kurzer Glanzzeit in Lebensgefahr reifen müsse. Wir haben zu ungeduldig ins Weltarbitrium der überlegenen Großmacht gestrebt, oft zu laut geredet, in zu viele Töpfe geguckt, das Geschäft und die Ruhe gestört; und sind zu oft nach hastigem Anlauf zurückgewichen. Ohne schwächliche Schonung muß den Regierenden gesagt werden, daß keine einzige ihrer Rechnungen gestimmt hat. Und auch die noch ausstehenden wird der Empfänger nicht honorieren. Trotz allen Freundschaftsbeweisen, trotzdem jetzt kein deutsches Kriegsschiff gegen die makedonische Widerwärtigkeit demonstriert, wird der Padi-schah nicht aus Barmherzigkeit fürs Deutsche Reich die Gläubigen zum heiligen Krieg wider Bräun und Franken aufrufen. Trotz all unseren Komplimenten und Präsenten, allem angelsächsischen Familienanklang werden die Vereinigten Staaten in der Entscheidungshunde nicht gegen England zu haben sein. Auf der seit 1890 beschrittenen Bahn geht's wirklich nicht weiter. Wenn England im nächsten Lenz die Blutprobe wagt? Die Kuchtslosten rechnen mit dieser Möglichkeit, auch in unserer Armee und Marine; und im verbündeten Italien wird schon von allen Seiten bang erklärt, während eines britisch-deutschen Krieges (der ohne Mitwirkung Frankreichs, also den casus foederis, doch nicht mehr zu denken ist) müsse das Land der neuen Römer selbst

Genilleton.

Aus meiner Mappe.

(Für das „Wiesbadener Tagblatt“.)
Von Walter Schulte vom Brühl.

XCIII.

Höflichkeit.

Der Geheim Kommerzienrat Tischler gab ein großes Fest. Vor dem Portal der fürstlichen Villa fuhren die Wagen vor. Damen in reichen Toiletten, Herren in glänzender Uniform oder in ordnungsgemäßen Fracks entließen ihnen. Diener und Kammerfrauen geleiteten die Gäste zu den Garderoben und dann führte sie ein goldbetreuer Diener durch eine mächtige Flügeltür und meldete mit lauter Stimme die Namen der Eintretenden. Man hätte glauben können, es handle sich um ein Fest beim Herzog selber. Die bunte Menge durchströmte die prachtvollen Säle. Alle Geladenen schienen verschämt, da fuhren noch zwei Equipagen vor und zwei alte Herren trabbelten heraus, würdige, distinguierte Herren in reichem Ordensschmuck.

Sie hatten abgelegt. Im Vestibül, als sie sich gerade der Saalkür mit dem herrlichen Diener näherten, erkannten sie sich.

„Ah, Erzellenz, Sie auch da. Sehr erfreut. Ich glaube, wir sind die letzten.“

„Es scheint so, Durchlaucht, aber wenn der biblische Spruch: „Die Rechten werden die Ersten sein“, zutrifft, dann wird er in Hinsicht auf Eure Durchlaucht erneut zur Wahrheit werden.“

„Oh, Erzellenz, was bedeutet meine bescheidene Standesherrlichkeit gegenüber den Verdiensten, die Sie sich erworben um Vaterland und Fürstenhaus. Nur auf Sie könnte dieser Spruch hier in Anwendung gebracht werden.“

Nun standen die Herren vor der Saalkür. Der glänzende Diener machte seine tiefste Verbeugung, denn er

witterte die größte Distanz. „Welche erlauchte Namen darf ich ansagen?“ frag er debot.

„Bitte, Erzellenz haben den Vortritt“, sagte die Durchlaucht mit bezauberndem Lächeln.

„Aber wie würde ich mir solches erlauben können, Durchlaucht“, erwiderte der andere. Sie standen sich gegenüber, halb vorgebeugt, jeder mit einer einladenden Handbewegung gegen die Flügeltür.

„Aber ich bitte sehr, Erzellenz.“

„Aber Durchlaucht, ich bitte.“

„Nein, nein, nein, Erzellenz.“

„Aber Durchlaucht, um keinen Preis der Welt. Nach Eurer Durchlaucht.“

Sie verharrten in ihrer einladenden Pose, bis der Diener wieder in tiefster Devotion fragte: „Welchen Namen darf ich melden?“ Und wiederum erfolgte eine gleiche Szene zwischen den beiden Festgästen.

„So kommen wir nicht von der Stelle“, sprach der Prinz lächelnd mit leiser Ungebuld. „So mag denn das Alter den Vortritt haben, Erzellenz. Ich bitte also.“

„Oh, Eure Durchlaucht, in unserm Alter können die Jahre keinen Unterschied mehr machen. Und selbst wenn ich um ein geringes älter wäre, ich müßte mich dieses Vorzuges hier begeben. Also bitte, Euer Durchlaucht.“

„Aber Erzellenz, wie würde ich mich Ihren Verdiensten voranstellen? Nein, nein.“

„Die Verdienste Eurer Durchlaucht bei den letzten diplomatischen Verhandlungen mit Frankreich wiegen die bescheidenen Verdienste meines ganzen Lebens auf. Also Eure Durchlaucht, ich bitte recht sehr.“

Der Diener machte wieder eine tiefe Verbeugung und frag erneut: „Wen darf ich mir anzusagen untertänigst erlauben?“

„Bitte sehr, Euer Durchlaucht“, sagte die alte Erzellenz.

„Aber ich bitte Sie, Herr Staatssekretär.“

Wieder verharrten die Herren in ihrer einladendsten Pose vor der Flügeltür zu den Festsälen.

„So lassen wir den Rang entscheiden, Erzellenz. Der

Staatssekretär geht dem Geheimen Legationsrat um ein großes Stück vor.“

Aber der andere lächelte verbindlich. „Das möchte gelten, solange wir im Dienste waren, Euer Durchlaucht, aber in unserm Ruhestand hören diese Unterschiebe auf. Da tritt der schlichte Herr Müllkamp selbstverständlich gegen den Prinzen Sagenburg zurück. Also bitte recht sehr, Durchlaucht.“

„Nein, nein, Erzellenz. Der Name tut hier gar nichts zur Sache. Ich würde mir niemals verzeihen.“

„Aber Euer Durchlaucht, wie könnte ich mich erdreisten?“

„Ich bitte sehr, Erzellenz.“

„Aber ich bitte, ich bitte, nur nach Eurer Durchlaucht.“

Die beiden Herren nahmen erneut ihre einladende Tanzmeisterpose an, lächelten verbindlich und jeder deutete gegen die Flügeltür.

Seitdem sind viele, viele Jahre vergangen. Aber die beiden vornehmen Naturen haben sich immer noch nicht über den Vortritt geeinigt und stehen sich immer noch mit ihrem verbindlichsten Lächeln gegenüber. Aber sie sind inzwischen zu Petrefakten geworden.

XCIV.

Vom Herrn Fiskus.

Es war kürzlich, in einer großen Stadt, in einem großen Lande. Seit dem Vierteljahrhundert, in dem ich sie nicht mehr gesehen, hatte sie sich sehr verändert, ungeheuer vergrößert und sehr verschönt. Mein Vetter, allda ansässig, machte mich voll Stolz mit ihren neuen Reizen bekannt.

„Sag mal“, sagte ich, als wir einen mächtigen Platz überritten, „mir ist doch, als sei das früher eine leere mit Reis beschüttete Fläche gewesen, und jetzt ist er mit den schönsten Anlagen bedeckt. Muß doch ein großes Stück Geld gekostet haben.“

„Ja“, sagte er, „und diese Verschönerung haben wir dem guten Militäriskus zu verdanken.“

der Schein der Einmischungsabsicht meiden. Russland ohnmächtig; die Franzosen durch törichte Mißgriffe deutscher Dilettanten endlich wieder in Britanniens Arme getrieben und fest überzeugt, daß ihre Feldartillerie und Gewehrmunition besser ist als die deutsche. In allen Kassen und Offiziersmessern wird davon gesprochen, in vielen Industriefabriken und Bankbüros seit Wochen das Für und Wider erörtert. Ohne Furcht; nicht ohne Sorge. Russlands Zustand würde uns wohl erlauben, die Ostgrenze zu entblößen; wären wir dann aber noch vor einem Polenaufstand sicher? Was also soll nun geschehen? Wollen wir auf Edwards Guld hoffen, warten, bis er dem Neffen wieder freundlich lächelt, oder auf eine Karte den höchsten Satz wagen? ... Wie wäre es, wenn man Briten und Franzosen erzwänge, in Paris sich, statt in Algieras, mit uns zu offener Aussprache an den Konferenztisch zu setzen? Die Väter haben dafür gesorgt, daß die Söhne, so viel ihre Gatt auch veräußert hat, 1905 nicht behandelt werden, wie die Heucheltüra 1815 deutsche Menschen behandeln durften.

Zur Verjährung der Vorstrafen.

Zu den Punkten, die bei der bevorstehenden Reform unseres Strafprozesses am allerdringendsten einer Neuordnung bedürfen, gehört, wie allgemein anerkannt ist, die Behandlung der Vorstrafen des Angeklagten. Zu fordern ist einmal die sog. Verjährung der Vorstrafen, d. h. die Einrichtung, daß Vorstrafen, die eine bestimmte Zeit zurückliegen, einen Angeklagten, der sich seitdem vorwurfsfrei geführt und nun einmal wieder unglücklichlicherweise mit dem Gesetz in Konflikt geraten ist, nicht mehr als erschwerend und strafschärfend angerechnet werden. Außerdem aber muß überhaupt Sorge dafür getragen werden, daß nicht bei jeder Verhandlung Vorstrafen des Angeklagten, die vielleicht zu der in Rede stehenden Tat nicht die allermindeste Beziehung haben, öffentlich bekannt gemacht und der Angeklagte dadurch ohne Not bloßgestellt, vielleicht gesellschaftlich und wirtschaftlich zugrunde gerichtet wird. Einen eindringlichen Beleg dafür, wie notwendig eine Änderung des gegenwärtigen Rechtszustandes auf diesem Gebiete ist, liefert der Bericht der „Cöln. Volksztg.“ über eine Gerichtsverhandlung, die sich vor einigen Tagen in Aachen abspielte. Angeklagt war wegen verschiedener angeblicher Betrugsereien ein Monteur aus Cöln. Er hatte bis zum Jahre 1892 einen keineswegs einwandfreien Lebenswandel geführt, dann aber den festen Entschluß gefaßt, sich zu bessern. Ein Freund, der von der Aufrichtigkeit seiner Besserungsabsichten überzeugt war, war dem ihm übrigen durchaus tüchtigen und fleißigen Manne bei der Einrichtung einer Reparaturwerkstätte für Maschinen und Maschinenteile behilflich. Fast zehn Jahre hindurch kam dann der strebsame und mit Erfolg arbeitende Mann weder mit dem Gericht noch mit der Polizei in Berührung. Er beschäftigte schließlich 18 Gesellen und hatte geheiratet, ohne aber seine Frau von seinen Vorstrafen in Kenntnis zu setzen. Nun wollte es das Unglück, daß er im Jahre 1902 vor das Cölner Schöffengericht geladen wurde, weil er einen seiner Arbeiter nicht zur Krankenkasse angemeldet hatte. Bei der Verhandlung dieser Bagatelle verlas nun der Vorstehende das lange Jahre zurückliegende umfangreiche Strafregister des Angeklagten, der früher sogar mit Zuchthaus und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte bestraft worden war. Der Verhandlung wohnten mehrere Arbeiter und die Familienangehörigen des Angeklagten bei. Dieser, der mit Recht annehmen mußte, daß er nunmehr weder bei seinen Arbeitern noch bei seiner Familie und besonders bei seiner Ehefrau die

bisherige Achtung weiter genießen würde, nahm sich seine Bloßstellung so zu Herzen, daß er sofort nach der Verhandlung zur Bahn lief und das Weite suchte. Fast zwei Jahre blieben die Angehörigen des Mannes ohne Nachricht über seinen Verbleib. Während dieser Zeit irrte er, von allen Mitteln entblößt, von Ort zu Ort; wo es anging, sprach er in Drudereien vor, mit der Angabe, er sei Monteur der Schnellpressenfabrik Johannsberg und habe von seiner Firma den Auftrag, die Schnellpressen nachzusehen, um etwa vorhandene Mängel abzustellen. Die auf solche Weise erlangten Aufträge erledigte er überall unter angemessener Berechnung mit großem Geschick und zur vollsten Zufriedenheit der Drudereibesitzer, von denen er sich den Lohn für seine Mühe sofort auszahlen ließ. Als die Schnellpressenfabrik Johannsberg zufällig Kenntnis von der Tätigkeit des ihr unbekannten Monteurs erhielt, erstattete sie Anzeige, worauf die Staatsanwaltschaft gegen den Angeklagten einen Steckbrief wegen Betrugs im Rückfalle erließ. In der jetzigen Verhandlung wurde der Monteur freigesprochen, mit der Begründung, daß durch seine Handlungen niemand geschädigt worden sei; der allenfalls anzuwendende § 8 des Gesetzes über den unlauteren Wettbewerb sehe keine Strafbestimmung vor. Es ist, nach dem genannten Blatte, nimmehr Aussicht vorhanden, daß der Mann wieder in den Schoß seiner ihm freudig aufnehmenden Familie zurückkehrt.

Tempora mutantur.

Der linke Flügel der Freisinnigen ist in früheren Zeiten oft mit Zentrum und Sozialdemokratie in der Ablehnung von Forderungen für die Wehrkraft zusammengegangen (1887, 1893, 1897). Jetzt muß man es erleben, daß die freisinnige Volkspartei sowohl von klerikaler wie von sozialistischer Seite wegen zu großen Bewilligungseifers angeeifert wird. Das führende Zentrumsblatt Bayerns hat sich in einem Artikel mit der höhnischen Überschrift „Hipp, hipp, hurra“ über den Abgeordneten Müller-Reinigen ausgelassen, der gesagt hatte, was notwendig wäre, müßte bewilligt werden, und zwar ohne Rücksicht auf die Kosten; das klerikale Blatt meinte demgegenüber, bewilligt könnte nur werden, was sich im Einklang mit der Steuerkraft des Volkes befände. In ganz demselben Gedankengange höhnt der „Vorwärts“: „Ist aber die Flotte notwendig, so kann sie ein „patriotischer“ Freisinnsmann doch schließlich nicht an einer Lappalie wie der Deckungsfrage scheitern lassen!“ Es ist bezeichnend für den Wandel der Zeit, daß das klerikale und das sozialistische Organ gegenüber der freisinnigen Volkspartei gerade mit dem Argument operieren, daß diese Partei früher immer zur Ablehnung von Wehrforderungen bei der Hand hatte. Sie hat inzwischen eingesehen, daß dieses Argument fadenförmig ist, weil sich eben der Begriff der „Steuerkraft des Volkes“ gar nicht fixieren läßt. Welche ungeheuren Opfer vermochte im Jahre 1813 das von den Franzosen systematisch ausgefogene Preußen zu bringen! Es mußte eben gehen und es ging! Nun könnten die Gegner einwenden, Deutschland befände sich nicht in jener Zwangslage wie Preußen 1813. Gewiß nicht, aber einmal wird von dem deutschen Volke, das heute tausendmal reicher ist als jenes Preußen von damals, auch gar nicht jene letzte Anspannung der Kräfte verlangt und zweitens soll das deutsche Volk sich eben davor schützen, die Zeit von 1806 bis 1813 nochmals durchleben zu müssen. Auch nach der Bewilligung der Tabak- und der Biersteuer wird der deutsche Arbeiter noch beglücklicher leben können als der preussische Bürger nach den Erfolgen von 1813—15, geschweige denn nach den Niederlagen von 1806/07. Die Sicherung dieses vergleichsweise beglücklichen Lebensgenusses ist wohl der Versicherungsprämie

wert. Es ist erfreulich, daß allem Anscheine nach die Mehrheit der freisinnigen Volkspartei dahintergekommen ist, und sie dürfte sich auch durch den Spott der Gegner in dieser besseren Einsicht nicht mehr bezirren lassen.

Das norwegische Bürgerkönigtum.

Ein Mitarbeiter in Christiania schreibt den „Leipziger Neuest. Nachr.“: Das neue norwegische Königtum wird in mancher Beziehung eine interessante Erscheinung werden. Mit Recht hat man sich darüber gewundert, daß das freiheitsliebende norwegische Volk, das immer gewohnt gewesen ist, sich selbst zu regieren und daher im innersten Grunde seines Wesens republikanisch gesinnt ist, doch die monarchische Staatsform gewählt hat. Aber man kann sicher darauf rechnen, daß das norwegische Störthing dem neuen König gegenüber seine ungekürzte Freiheit und Unabhängigkeit bewahren wird. Die innere Machtbefugnis dieses jüngsten europäischen Monarchen wird daher eine äußerst geringe werden. Im Gegensatz zu den anderen konstitutionellen Fürsten Europas, die vielleicht gleich wenig Macht haben, wird auch das äußere Auftreten des norwegischen Königs höchst bürgerlich und demokratisch wirken. Man muß ja bedenken, daß dieser Königsthron im 20. Jahrhundert neu errichtet worden ist und daß die Norweger ein modernes, nüchternes Volk sind. Die größte Bedeutung hat jedenfalls der Verzicht auf das Gottesgnadentum. König Hakons Titel lautet schlicht und einfach „König von Norwegen“. Der mittelalterliche Pluralis majestatis wird in einen höchst bürgerlichen Singular verandelt: „Ich, Hakon, König von Norwegen, tue hiermit kund...“ Als Anredeform wünscht man anstatt des gebräuchlichen „Ew. Majestät“ das würdige, altnordische „Gerr König“ einzuführen. In diesem Zusammenhang kann auch erwähnt werden, daß die norwegische Regierung soeben den Erzellentitel der Minister abgeschafft hat. Der Hofstaat des jungen Königspaares wird in bezug auf Einfachheit jeden Rekord schlagen. Die Königin Maud, die Tochter Edwards VII., wird nur zwei Hofdamen zu ihrer Verfügung haben und dem König werden nur ein paar festangestellte Sekretäre und zwei Adjutanten, die alle sechs Monate wechseln sollen, bei der Regierungsarbeit behilflich sein. Kammerherren werden überhaupt nicht existieren. Die Norweger hoffen, daß ihre Königsfamilie bald in ihrem Lande heimisch werden wird. Man versteht allerdings noch nicht recht, mit wem sie verkehren soll; denn der Adel ist ja in Norwegen abgeschafft und reiche Leute gibt es sehr wenig; aber das wird sich wohl finden. Allem Anscheine nach wird das sympathische Königspaar in dem Lande der Winternachts-Sonne ungemein volkstümlich werden.

Der Panamakanal.

n. London, 23. November.

Der Vorschlag der Kommission internationaler Ingenieure, den Panamakanal ohne Schlenfen auszuführen, wodurch sich die Kosten ganz bedeutend höher stellen müßten, wie veranschlagt wurde, auch die Bauzeit um wenigstens zwei Jahre verlängert würde, hat bei dem Präsidenten Roosevelt und den Freunden des Unternehmens eine große Niedergeschlagenheit hervorgerufen; denn es ist noch gar nicht gewiß, ob der Kongreß zu der Ausführung dieses revidierten Projektes seine Einwilligung geben wird. Es dürfte auf alle Fälle zu erregten, langen Debatten kommen, und das ist es, was die Feinde des Kanals herbeiwünschen. Die transkontinentalen Eisenbahngesellschaften, denen das Projekt immer ein Dorn im Auge gewesen ist, verdoppeln jetzt ihre Anstrengungen, um dagegen zu agitieren. Präsident Roosevelt und seine Anhänger in dieser Frage haben nicht voraus-

„Du bist wohl Ferkel!“ rief ich überrascht. „Denn' mich den Ferkel kennen.“

„Doch, doch; es ist so. Ihm haben wir wirklich diese Anlagen zu verdanken, wenn auch nur indirekt. Hör' die traurige Geschichte. — „Du kennst doch noch den mächtigen Platz, der sich früher vor den beiden Kasernen hingog?“

„Gewiß. Du meinst doch den, auf dem immer die Kadallerie übte?“

„Denselben. Er gehörte einmal der Stadt. Er lag leer und nutzlos da und da es den Soldaten an einem bequemen Übungsplatz fehlte, so fingen sie eines Tages an, dort ihre Übungen abzuhalten. Immer mehr dehnten sie das aus, nahmen den ganzen Platz in Beschlag, den doch sonst keiner benutzte, und schließlich gewöhnte man sich so an den Anblick der überden Soldaten, daß man dachte, sie hätten dort seit uralter Zeit exerziert und tummelten sich nur auf ihrem Eigentum herum. Jahrzehntelang ging das so. Da geschah es eines Tages, daß an allen vier Ecken des Platzes große Warnungstafeln errichtet wurden mit der Aufschrift: „Das Betreten dieses Militärübungsplatzes ist bei sofortiger Verhaftung strengstens untersagt. Die Garnisonverwaltung.“

„Das ist aber mal unverschämte“, sagten einige alte Herren. „Wie kann das Militär das Betreten eines städtischen Platzes verbieten.“ Nun erinnerte sich auch die Stadt ihres Eigentumsrechtes und forderte die Garnisonverwaltung auf, schleunigst die Verbottstafeln wieder zu entfernen, widrigenfalls das zwangsweise auf ihre Kosten geschehen würde. — Aber da hättest du mal erleben sollen, wie der Herr Militärfiskus die Arme in der Seite stemmte und den Schnauzbart sträubte. „Nach den Befehlen dieses Landes ist derjenige Eigentümer eines Grundstücks, der es seit dreißig Jahren unbeanstandet in Benutzung gehabt hat. Und wir exerzieren unsere Soldaten schon 31 Jahre darauf. Die Stadt hat an unserem Eigentum nichts zu vermelden“, schnaubte er.

Sämtliche Stadtväter machten die längsten Gesichter ihres Lebens, und der neue Oberbürgermeister, der natürlich ein Jurist ist, sagte nur: „Donnerheil! Da ist nichts zu machen. Man könnte höchstens an die Gemütskur des Herrn Fiskus appellieren.“

Aber man verzichtete darauf, weil man nur Sohn

zu ernten hoffte, verzichtete auch auf eine Klage, der Ausichtslosigkeit und der vergeblichen Kosten wegen.

So exerzierten denn noch einige Jahre die Soldaten auf dem so fiktalisch gewordenen Platz im Herzen der Stadt. Dann, als die Konjunkturen günstig waren, verfiel der Herr Fiskus das Grundstück für sage und schreibe vierzehn Millionen Mark.

„ne sehr lehrreiche Geschichte“, sagte ich. „Aber es ist doch immerhin noch anständig vom Herrn Fiskus, daß er wenigstens diesen Platz in freundschaftlicher Erkenntlichkeit mit den schönen Anlagen verließen ließ.“

„Aber“, sagte mein Vetter, „da kennst du den Herrn Fiskus aber noch schlecht, die Anlagen haben wir Bürger höchstens aus unserm Steuerjäckel berappt. Die Sache war nämlich die: Kurz, nachdem der Herr Fiskus den andern Platz eingestrichelt hatte, erschien auf diesem, damals noch mit Aes versehenen, morgens unter den anmutigen Mägen einer Quersperre eine Abteilung Infanterie und begann, langsame Schritte zu üben.“ — „So, so“, dachte unser Oberbürgermeister, „das Geschäft will man also wohl noch einmal machen. Na, da muß sich die Stadt zu schützen suchen.“ Und eines Tages rückte eine Legion von Erdarbeitern und Gärtnern heran, verdrängte mit ihren Arbeiten die Herren Soldaten und schuf diese Anlagen, die an die zwanzigtausend Mark gekostet haben. — Eine Versicherung kostet ja immer Geld, und wenn man sich gegen den Herrn Fiskus versichern will, kostet es erst recht Geld. Na, das haben wir denn ja besorgt. Wenn man mal — wenn auch auf „legale Weise“ — vierzehn Millionen verloren hat, wird man vorsichtig.“

XCV.

Das Kleinod.

Ich nenne einen wertvollen Bleistift mein eigen. Sein Knopf ist eine vergoldete Blume, eine Blattrose, in der Mitte ein leuchtender, roter Stein. Einst fand ich im Walde, am Wegesrand, ein schwellend grünes Moospolster, zur Seite eines großen Brombeerstrauchs, der voll von noch unreifen Beeren hing. Ich setzte mich auf das einladende Polster, zog mein Taschenbuch hervor und zeichnete einige Gedanken auf, die mir beim Spaziergang so in den Sinn fielen. Dann steckte ich in gedankenlosem

Spiel den Bleistift in das Moos und freute mich daran, wie er, einer Wunderblume gleich, aus dem hellen Grün hervorjah. Die Sonne bestrahlte ihn, und das Gold und der Stein funkelten nur so.

Einige Tage nachher vermiste ich den Stift. Ich suchte lange, bis mir einfiel, daß ich ihn wohl in dem Moospolster hatte stecken lassen. Kein Zweifel, er war für mich verloren, denn der Weg war von Spaziergängern oft begangen und das leuchtende Ding mußte doch jedem gleich ins Auge fallen. Dennoch wanderte ich, sobald es meine Zeit erlaubte, hinaus, um den Platz wieder aufzusuchen.

Wunder! mein Bleistift schaute noch strahlend aus dem Mooshäufchen hervor, obgleich ich doch sah, daß einige vor mir hergehende ärmlich gekleidete Jungen an der Brombeerhecke neben dem Platz hinstriehen, zu sehen, ob schon Beeren reif seien.

Es war ein freudiges Wiedersehen zwischen mir und dem Stift. Aber als ich die Hand nach ihm ausstreckte, wandelte sich eine seltsame Laune an. „Ist man so lange achlos an dir vorübergegangen, wird man es wohl noch länger tun. Leb wohl, vielleicht auf Wiedersehen!“ sagte ich und schritt mit einer gewissen Selbstüberwindung davon.

Mehr als ein Monat war seitdem vergangen. Ich kehrte aus der Sommerfrische zurück. Mein erster Spaziergang galt dem Moospolster neben dem Brombeerstrauch. O weh! Mein Bleistift hatte sich gerächt. Mein kostbarer Bleistift war verschwunden, das Moos zertrampelt von den Füßen der vielen, die von den nun reifen Brombeeren genascht hatten. Ganz betrübt und mir Vorwürfe machend stockerte ich mit dem Stock in dem unansehnlich gewordenen Moos umher. Da bligte mir plötzlich etwas entgegen. Gott sei Dank! Ich freute mich, als hätte ich einen verloren geglaubten, lieben Freund wiedergefunden, als ich meinen Bleistift an mich nahm.

Al das Volk, das vornehme und das geringe, das hier vorüberstrich: die schlechten Brombeeren hatte es gepflückt, aber an dem Kleinod, und ob es noch so hell strahlte, war man, ohne es zu bemerken, vorbeigelaufen, ja man hatte es unbemerkt in Grund und Boden getreten.

gesehen, daß die Kommission grundsätzliche Bedenken gegen den Bau eines Schleusenkanals äußern würde, nachdem man es nun immer als selbstverständlich hingestellt hat, daß der Kanal so gebaut werden solle, wie es die Kommission für am praktikabelsten und vernünftigsten hielt, kann man ihren Bericht jetzt nicht gut ignorieren.

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Korvettenkapitän Deimling, bisher Kommandant des Kanonenbootes „Tiger“, ist in Shanghai infolge einer Blinddarmerkrankung gestorben.

* Der Bureaufatismus im Kolonialamt. In den „Alteutschen Blättern“ weist eine mit den Verhältnissen unserer Kolonialabteilung offenbar vertraute Persönlichkeit darauf hin, daß bei aller Hochschätzung der persönlichen Eigenschaften des Erbsprinzen von Hohenzollern bei ihm gerade im besonderen Maße die Gefahr vorliege, daß unter seiner Amtsführung der Einfluß der im Kolonialamt eingefessenen Geheimräte noch mehr steigen und sich in unserer Kolonialpolitik unheilvoll geltend machen werde. Es heißt da: Die Kolonialdirektoren kommen und gehen alle drei bis vier Jahre, aber die geheimen Räte bleiben. Sie sind der wirklich verantwortliche Teil für alles, was geschieht, während die Kolonialdirektoren dem Reichstage gegenüber und nach außen hin die Verantwortung tragen und hierbei nur zu häufig dem „Styredekteur“ in der Presse gleichen. Sie sind „der grüne Tisch“, die Altkolonialherren, die Kenner jeden Präzedenzfalls, die nie nach freier Auffassung, nach neuen Gesichtspunkten, sondern nur nach den Alken urteilen. An diesem Faktor frant unsere Kolonialverwaltung, solange sie besteht. Seit 15, ja 20 Jahren sitzen dieselben Herren auf demselben Fleck: ohne je Verlu verlassen zu haben, entscheiden sie über Wohl und Wehe der Kolonien. Sie haben alle Kolonialdirektoren überlebt, mit jedem Wechsel der Spitze wächst ihre Macht, weil sie dem neuen Herrn, der „nicht eingearbeitet“ ist, unentbehrlich sind. Sie herrschen als Tyrannen über Personen und Sachen und sind selbst unsterblich, weil sie auf keinem anderen Platz im Staate zu verwenden sind. Ein sachverständiger Kolonialdirektor, der aus der kolonialen Laufbahn selbst hervorgegangen ist und die Schäden des Systems am eigenen Leibe empfunden hat, könnte Personalveränderungen vornehmen, ein homo novus muß mit den „bewährten Kräften“ weiterarbeiten, da er selbst geschäftsunfähig ist.

* Neue Titel im Hause Wiesfeld. Das „Amtsblatt für das Fürstentum Lippe“ meldet, daß außer den Geschwörnern des Fürsten den Prinzen resp. Prinzessinnen-Titel erhalten haben: 1. Graf Leopold zur Lippe-Wiesfeld, zurzeit Bad Meinberg, 2. Graf Rudolf zur Lippe-Wiesfeld, zurzeit auf Drogelnitz, dessen Gemahlin Prinzessin Luise von Arden und deren Deszendenz, 3. Graf Friedrich Wilhelm zur Lippe-Wiesfeld, zurzeit Potsdam, dessen Gemahlin Gräfin Gisela zu Hohenburg und Bidingen und deren Deszendenz, 4. die verwitwete Gräfin Friedrich zur Lippe-Wiesfeld, Prinzessin Marie von Löwenstein-Wertheim-Freudenberg, zurzeit in Cassel, und deren Töchter, den Gräfinnen Adelsheid, Olga und Marie zur Lippe-Wiesfeld ist das Recht zugesprochen, sich gleichfalls des Titels Prinzessin mit dem Prädikat Durchlaucht zu bedienen.

* Die Sozialdemokratie in den bundesstaatlichen Parlamenten. Mit dem Wiedereintritt eines Sozialdemokraten in die sächsische Zweite Kammer und in dem Eindringen in die Lübecker Bürgerschaft ist die Zahl der deutschen Landesparlamente, in denen die Sozialdemokratie Eingang erhalten hat, auf 19 gestiegen. Es sitzen Sozialdemokraten in den Landtagen folgender Staaten: Bremen 19, Hamburg 13, Bayern und Baden

je 12, Schwarzburg-Rudolstadt 8, Württemberg, Heffen, Sachsen, Meiningen je 7, Sachsen-Rothburg-Gotha 6, Meuß j. L. 5, Oldenburg und Vibed je 4, Sachsen-Altenburg und Lippe je 3, Sachsen-Weimar und Anhalt je 2, Sachsen, Elsaß-Lothringen und Meuß alt. L. je 1, zusammen 117. Preußen, Mecklenburg, Braunschweig, Schwarzburg-Sondershausen, Waldeck und Schaumburg-Lippe dagegen haben keine Sozialdemokraten in ihren Landesvertretungen.

* Zur deutschen Blindenstatistik hat die wissenschaftliche Bearbeitung der Resultate der Volkszählung des Jahres 1900 wichtige Daten ergeben. Nach den Veröffentlichungen Dr. Engelmanns vom Reichsgesundheitsamt wurden in 14 607 Gemeinden 34 394 Blinde gezählt. Von den Blinden gehören 51,9 Prozent dem männlichen, 48,1 Prozent dem weiblichen Geschlecht an, und zwar kommen auf 1000 Männer 0,84 und auf 1000 Frauen 0,88 Blinde. Was das Lebensalter der Blinden betrifft, so nimmt die Blindenziffer bis zum 50. Lebensjahr langsam zu und steigt dann schnell bis zum 80. Jahr derart, daß 60 Prozent aller Blinden über 50 Jahre alt sind. Bis zum 5. Lebensjahr ist die Zahl der Blinden sehr gering. Es werden also nur wenig Kinder blind geboren und auch die früher so sehr verderbliche Augenentzündung der Neugeborenen hat von ihren Schrecken verloren. Diese ganze Kategorie umfaßt nur 25 Prozent aller Blinden, so daß also 3/4 aller Erblindeten ihr Leiden erst im späteren Alter erwerben. Auffallend ist eine hohe Blindenziffer bei der jüdischen Bevölkerung. Es kommen bei den Evangelischen und Katholiken auf 10 000 Menschen ca. 6, bei den Juden aber 8 Blinde. Die Erwerbstätigkeit der Blinden ist trotz aller Bemühungen in dieser Richtung noch nicht sehr ausgedehnt. Von den über 15 Jahre alten, nicht in Anstaltspflege befindlichen Blinden sind nur 21 Prozent erwerbsfähig. In Anstalten befanden sich im Jahre 1900 2085 Blinde; es ergibt sich übrigens aus der Statistik, daß die Zahl der Blindenanstalten viel zu gering ist. Unter den der Statistik zugänglichen Blinden befanden sich 340 Taubstumme. Als erfreuliches Ergebnis der Statistik ist anzusehen, daß die Zahl der Blinden in Deutschland in ihrem Rückgange begriffen ist. In Preußen betrug die Blindenziffer im Jahre 1871 22 978, 1900 21 614, d. h. 1871 0,88 pro Tausend und 1900 nur 0,83 pro Tausend.

* Raubfisch im Reich. Wie aus Kiel gemeldet wird, lief dort das Torpedoboot „S 121“, vom Feldmarbelle kommend, mit schweren Havarien am Bordenriff ein. Über die Art des Unfalls verläutet bisher nichts.

Das „Oberschles. Tagbl.“ will erfahren haben, daß der Reichstags-Abgeordnete für Oppeln, Krolitz, aus der Zentrumsfraktion ausscheidet und in die polnische Fraktion übertritt.

Ausland.

* Österreich-Ungarn. Die von der Weinprüfungscommission in Budapest vorgenommene Weinprüfungen und die dabei gefundenen Gefehwidrigkeiten infolge Fälschung bei der Erzeugung oder fälscher Benennung haben für die Jahre 1904 bis 1905 ergeben, daß bei Partien 45,7 Proz., bei Proben 34,1 Proz. als gefehwidrig befunden wurden. Das Schmierenscheitert also in Ungarn besonders im Schwung zu sein.

* Serbien. Aus Belgrad wird uns geschrieben: Der literarische Kongreß, der hier tagte und nach kurzer Dauer heute auseinanderging, beschloß, eine ständige Vereinigung von Literaten und Publizisten der verschiedenen Nationalitäten unter den Südslaven zu bilden. Für die Ausführung dieses Planes wurde eine Kom-

mission gewählt. Gleichzeitig mit diesem Kongreß fand hier eine Versammlung serbischer, kroatischer und bulgarischer Journalisten statt, die sich dahin einigten, in allen die Bevölkerung der Balkanhalbinsel interessierenden Fragen der auswärtigen Politik Hand in Hand zu gehen.

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 26. November.

Totensonntag.

Alle Seelen den Katholiken, der Totensonntag den Protestanten. Ein Sonntag, dem Gedächtnis der Toten geweiht, ein Sonntag still und ernst und zumeist recht trübe. Denn er fällt in die Zeit, wo die Tage kurz sind und wo man weisse Blätter nur noch an korrigen Tagen findet. Das Sterben der Natur erweckt ernste Gedanken, Endlichkeits- und Ewigkeitsgedanken sind es, zwischen denen sich die Stimmung des Totensonntags bewegt. Endlichkeitsgedanken, denn wir wissen, daß uns ebenso ein Ziel gesetzt sein wird wie jenen, die uns vorangegangen sind durch die dunkle Pforte, zu welcher rückwärts niemand den Weg findet. Wir wissen, daß alles vergänglich ist und daß in dieser Beziehung kein Unterschied ist zwischen dem sinkenden Blatt und der welkenden Pflanze, zwischen dem unbewußt seines Lebens Kreise vollenden den Tiere und dem bewußt das Ziel seines Lebens erscheidenden Menschen. Aber wir wissen das eine wenigstens, daß auch im Wechsel Bestand ist und daß es eine Ewigkeit ohne Wechsel der Form und des Inhalts nicht gibt. Ewigkeitsgedanken, vielseitig, unendlich wie die Ewigkeit selbst! Aber immer werden die Gedanken in eine Frage ausfließen und die Frage wird heißen: Warum?

Warum? Wer hätte sich diese Frage nicht gestellt, wenn er am Sterbebette eines lieben Angehörigen stand! Und gestehen wir's freimütig, die wir an manchem Zweifel, was frommer Ainder- und zufriedener Kirchenglaube ohne Grübeln als wahr, als göttliche Offenbarung und als ein Teil der großen Vollkommenheit hinnimmt; wir stellen uns dann die zitternde, ängstliche Frage: soll wirklich zwischen der Wiege und dem Sarge — die, ach, so oft wie nahe aneinander gerückt sind! — der ganze Inhalt eines Menschenlebens liegen? Ernste, schmerzliche Gedanken, kleinmütige Verzweiflung, starke Hoffnung! Gebe sich jeder die Antwort, die seinem Gefühl am besten entspricht, und er wird die richtige Antwort gefunden haben. Absolute Wahrheit ist nichts, was wir von der Bestimmung des Menschen zu wissen glauben, wahrscheinlich und sehr wahrscheinlich dürfen wir indessen vieles bezeichnen. Und alles dürfen wir glauben.

Doch nicht nur zu schmerzlichen Betrachtungen bietet der Totensonntag Raum; er ist ja ein den Toten, unseren Toten, gewidmeter Gedanktag, und sollten sich da nicht liebe Erinnerungen zu freundlichen Bildern verweben lassen? Wir können anerkennen lassen jederzeit, die wir liebten. Worte, die sie gesprochen haben, Gütes, das sie uns getan, heitere Stunden, die wir mit ihnen verlebte — wir können das alles aufrischen in unserer Erinnerung, und siehe, sie leben!

Die Woche.

Heute nur ein Straßenbildchen.

Zwei, drei Männer springen herbei, sie bücken sich auf das Trottoir nieder und tragen einen langen dunklen Gegenstand in eine nahegelegene Torfahrt. Aus einem Laden eilen einige Verkäuferinnen, und ein angesehener Handlungsgeselle, dessen Schürze und Rockärmel erkennen lassen, welchem Zweig des Handels-

Aus Kunst und Leben.

* Königl. Schauspiele. (Spielplan.) Sonntag, den 26. November, Abonnement A, 14. Vorstellung: „Lohengrin“. Anfang 7 Uhr. Montag, den 27., Abonnement B, 14. Vorstellung: „Maurer und Schloffer“. Anfang 7 Uhr. Dienstag, den 28., Abonnement C, 14. Vorstellung, zum ersten Male wiederholt: „Eiso“. Anfang 7 Uhr. Mittwoch, den 29., Abonnement D, 14. Vorstellung: „Der Barbier von Sevilla“. Anfang 7 Uhr. Donnerstag, den 30., Abonnement B, 15. Vorstellung: „Andine“. Anfang 7 Uhr. Freitag, den 1. Dezember, Abonnement A, 15. Vorstellung: Zum Vortheil der hiesigen Theater-Pensions-Anstalt. Benefiz pro 1905: „Die Journalisten“ (mit Prolog). Anfang 7 Uhr. Samstag, den 2., Abonnement D, 15. Vorstellung, neu einstudiert: „Die Fiedermäuse“. Anfang 7 Uhr. Sonntag, den 3., Abonnement C, 15. Vorstellung: „Oberon“. Anfang 7 Uhr.

* Die Kraniche des Ibis in Deutschland. Auf dem Kirchhofe zu Büttel an der Unterweier ist auf einem Grabsteine zu lesen: „Anno 1618 den XX. Oktober des Nachts tho X Uhr ist der chrliche und herrliche Gade-Weissen auf dem Resumer Felde von Mördern mörderisch ermordet.“ Der Hergang dieser Tat, der viel Ähnlichkeit mit der bekannten Geschichte von den Kranichen des Ibis hat, ist folgender gewesen: Gade-Weissen, ein Bauer aus Osterode, hatte auf dem Herbitzmarke bei Hannover Bleh gekauft und hatte auf der Heimreise drei Männer getroffen, die bald herausbrachten, daß er etwa 500 Taler bei sich führe. Die drei Reisegefährten bedrohten ihn, nicht in Bremen zu übernachten, wie er beabsichtige, sondern noch weiter zu reisen. Jenseits des Dorfes Lesum lag ein Wald, und diese Stelle hatten die drei Böfewichter zum Schauplatz ihrer Bluttat ausersehen. Vor dem Walde verabredeten sie listiger Weise, wer bei dem Weitreiten, das sie ausführen wollten, zuerst durch den Wald käme, solle seine Pistole abfeuern. Gade-Weisse erreichte als erster das Ziel, feuerte seine Pistole ab und war nun wehrlos gegenüber den drei Genossen, die ihn niederschlugen und beraubten. Im selben Augenblick flog ein Jag wilder Gänse über den Wald, und Gade-Weisse rief sterbend seinen Mördern zu: „Die Vögel des Himmels werden euch verraten!“ Das A. auch wirklich geschehen. Die drei Männer gingen, die Fremde und meinten, damit die Spur ihrer Tat, die bald darauf entdeckt wurde, verbergen zu können. Einige Jahre später aber, als sie wieder in Hannover auf dem Viehmarkt waren und ein Jag wilder Gänse über den Marktplatz flog, sagte der eine Raubgenosse spöttisch:

„Sieh da fliegen Gade-Weissen's heiligen Engel.“ Die Worte wurden aber von Leuten gehört, die um jene Bluttat wußten, es erfolgte die Anzeige, und die drei Böfewichter empfingen schließlich auf dem Blutgericht den Lohn für ihr Verbrechen. Auf dem Grabstein des Gade-Weissen sieht man das Bild einer Gans, weil wilde Gänse den Anlaß zur Auffindung der Mörder des „ehrsamen und herrlichen Gade-Weissen“ gegeben haben. (Tagl. Rundschau.)

* Eine nothleidende Universität. Für die katholische Universität in Washington haben in den letzten Jahren umfassende Sammlungen veranstaltet werden müssen, da, wie erinnerlich, die Kapitalien der Hochschule in sehr bedenklicher Weise „verwaltet“ worden sind. Im Jahre 1904 kamen 116 299 Dollar zusammen, 1905 105 051. Inzwischen sind die Schulden der Universität nach einer weiteren Abtragung von 168 142 Dollar auf 50 000 Dollar gestiegen, wovon am 1. Dezember 10 000 Dollar abgetragen werden sollen.

* Was die Japaner lesen. Aus der Vektüre eines Volkes kann man wohl auf seinen Charakter schließen; darum sind die statistischen Nachweise der Kaiserlichen Bibliothek in Tokio über die von ihr jährlich ausgegebenen Bücher sehr interessant. Sie beweisen, daß die Japaner ein ernstes und strebsames Volk sind, das sich mehr den positiven Wissenschaften als der Verfeinerung des Unterhaltungsbedürfnisses durch Werke der Phantasie zuwendet. Es werden jährlich 12 488 Werke theologischen und religiösen Inhaltes ausgeliehen, 16 Proz. der zirkulierenden Bücher, 166 677 Bände, die auf exakte Wissenschaften, Mathematik und Medizin Bezug haben, 21,8 Proz. der ausgeliehenen Bände; 18 Proz. entfallen auf Werke, die von Geographie handeln oder Reisebeschreibungen enthalten, und 151 711 Bände oder 20 Proz. aller Bücher haben Literatur und Dichtung zum Gegenstand.

* Verschiedene Mitteilungen. „Der Felsler“, Felix Philipp's neues Schauspiel, das kürzlich vom Kgl. Hoftheater in Wiesbaden erworben wurde, ist auch vom Kgl. Theater in Cassel zur Aufführung angenommen worden. Das Werk gelangt am Hofburgtheater in Wien zur Uraufführung und befindet sich dort bereits in Vorbereitung.

Ein Konzert, welches Billy Warmerster zum besten des Künstlerbundes in Weimar gab, brachte

die Weimarer Maler auf eine ebenso eigenartige wie vornehme Idee, um dem Künstler, den langjährige Beziehungen mit Weimar verknüpften, und der auch Mitglied des Künstlerbundes ist, ihren Dank auszudrücken. Von den hervorragenden Malern Weimars wurden ihm 27 Gemälde zum Geschenk gemacht, darunter Werke von Professor Hans Olde, Professor Hagen, Hans B. Schmitt, Martin, Martini, Hannemann usw.

Der Deutsche Künstlerverein zu Rom ernannte den 82-jährigen Bildhauer Heinrich Gerhardt, der seit 1844 in Rom lebt, zu seinem Ehrenpräsidenten, und wählte den Maler Ernst Pfannschmidt, bekannt durch seine großen Bilder für Berliner Kirchen, zum Vorsitzenden für das beginnende Vereinsjahr.

Das Original der Bassersdorferin von Cauer, das herrliche Kunstwerk, das in Vingen von einem eifernden Jollistat in Acht und Bann getan werden sollte, hatte sich die Kaiserin, die gewiß nicht „frei“ in diesen Dingen ist, vom Kaiser als Weihnachtsgeschenk erbeten und in einem ihrer Salons aufgestellt.

Eine Gletschermühle ist auf der Pyrtzhöhe bei Bad Gastein im Steinbruchgelände von Peter und Karl Stranbinger kürzlich aufgedeckt worden. In dankenswerter Weise haben die Besitzer des Steinbruches sich bereit erklärt, die Gasteiner Gletschermühle für die Wissenschaft als Naturdenkmal beim weiteren Abbau ihres Steinbruches zu schonen. Sie wird jetzt nebst den vorhandenen Gletscherschiffen eingefriedigt und allgemein zugänglich gemacht werden.

Die langwierigen Fundamentierungsarbeiten für die Wiedererrichtung des vor nun schon mehr als drei Jahren eingestürzten Campanile von San Marco in Venedig gehen ihrer Vollendung entgegen; im nächsten Januar soll das Mauerwerk über den umgebenden Boden hinauswachsen. Bereits ist eine Summe von rund 200 000 Lire für die Befestigung des Unterbaues ausgegeben worden.

Ein neuerer Zahnarzt. Die New Yorker Zeitungen beschäftigen sich augenblicklich angelegentlich mit einer zahnärztlichen Rechnung. Ein Zahnarzt Daily hatte die Ehre, dem Prinzen Louis von Vattenberg während seiner Anwesenheit mit dem englischen Geschwader vier Zähne zu plombieren. Mr. Daily ist Autorität auf dem Gebiete der Zahnheilkunde und wird in der Regel nur von amerikanischen Millionären ange-

gewerbes er huldigt, stellt sich in die Kadentüre, reckt den Kopf in die Höhe und zuckt mit der nachlässigen Gebärde des echten Großstadtkindes, das nichts aus der Fassung bringen kann, die Schultern, um sich dann sofort in den Boden zurückzuziehen. „Wieder einmal eine ohnmächtig“, erklärt er seinem Chef. Dann geht er ans Telefon und klingelt die Sanitätswache an. „Bitte, den Wagen sofort A-Strasse Nummer 17 schicken. Eine unbekannte Frau ist wegungeworfen worden!“

Auf der Straße hat sich mittlerweile ein Menschenauflauf gebildet. Ob irgendwo einer einen verlorenen Groschen sucht, ob ein Betrunkener über die Straße taumelt, ob ein Wagenrad oder ob einer den Hals bricht — es sammelt sich immer mit unglaublicher Geschwindigkeit viel Volks an. Was denn? Wer denn? Wo denn? Hundert Fragen schwirren hin und her, es drängt und stößt sich, und jeder möchte gern der erste am Schauplatz sein. So drängt auch jetzt alles der Torsahrt zu, in welcher auf hartem, kaltem Zement die wegungeworfen gewordene Frau liegt. Was ist ihr denn? Ist sie tot? Es scheint so, sie sieht so bleich aus! Wer ist es denn? Kennt sie denn niemand? Eine reiche Frau? Nein, eine arme! Jung? Alt? „Zurück, zurück! Den Weg freigeben!“ donnert ein Schuhmann in das Sprachengewirr, und ein Fuhrmann knallt über die Köpfe der die Straße versperrenden Menge und flucht, daß den Nachstehenden die Ohren gellen. „Um Gotteswillen, Nachbarin, euer Kleiner kommt unter die Räder! Halt, Fuhrmann, halt, Ihr richtet ja noch ein Unglück an. Nehmt doch ein wenig Rücksicht auf kleine Kinder und alte Leute!“ — „Platz machen!“ brüllt der Fuhrmann und rauft durch das noch beiden Straßenseiten stolpernde, wider die Häuser gequetschte Volk, das sich hinter ihm wieder auf das Trottoir ergießt und seine ganze Aufmerksamkeit auf die Torsahrt richtet, die der Mann der öffentlichen Ordnung sorgsam mit Anwendung einiger Gewalt und im Schweiß seines Angesichts vor der andrängenden Flut des neugierigen Volkes behütet.

Sie kommt! Die Sanitätswache! Platz machen, Platz machen! Acht Hufe klappern flink auf den Pflastersteinen des Fahrdammes, die Peitsche des Wagenführers trillert, und im Nu ist die Menge auseinander gestoben und der Wagen fährt vor der Torsahrt des Hauses Nr. 17 an. Wieder erscheint der Handlungsgehilfe in der Kadentüre und reckt den Kopf, wieder kommen ein paar Verkäuferinnen zum Vorschein, und alles gafft in den geöffneten Sanitätswagen oder folgt mit den Augen den beamteten Menschenfreunden. So also sieht ein Sanitätswagen innen aus! Wer weiß, ob man nicht auch einmal dahinein gesteckt wird! Es ist ja alles möglich. Wie leicht kann man überfahren werden, besonders in diesem Stadtviertel, wo Automobile leider Gottes häufiger sind, als einem lieb ist! Und was kann einem sonst nicht alles passieren. . . . In der Torsahrt tauchen die Mühen der Beamten auf. Kaum, daß man recht hinschauen kann, haben sie schon die Tragbahre in den Wagen geschoben, die Tür klappert zu, der Kutsher schnalzt mit der Zunge und die meisten der Zuschauer wissen nicht, was denn nur eigentlich los war. Sie, Herr Nachbar, was gab's denn? Wen haben sie denn da wieder fortgeschafft? Doch kein schlimmes Unglück passiert? Es soll einer auf einer Birnschale ausgeklüfft sein und ein Bein gebrochen haben. — Nein, ein Dienstmädchen ist aus dem Fenster gestürzt. — Ein Kind ist überfahren worden. — Zahlreiche Vermutungen lauten auf. Gott, warten wir's ab, 's wird ja schon in die Zeitung kommen! Die Hauptsache ist, daß wir die Sanitätswache haben, die ist doch eine famos-e Einrichtung! Wie bald sie jetzt wieder zur Stelle war. Es ist wirklich ein beruhigendes Gefühl, wenn man weiß, daß jederzeit prompt Hilfe zur Hand ist! Man begreift schon gar nicht mehr, wie man vor kaum zwei Jahren noch ohne die Sanitätswache auskommen konnte.

Man wird's in der Zeitung lesen. . . In der Zeitung steht, was der Öffentlichkeit mitgeteilt werden kann. Eine Frau, so und so alt, hat gestern nachmittag auf der

Straße einen Schwächeanfall erlitten. Sie wurde von der Sanitätswache in das Krankenhaus gebracht. Man ließt's und vergißt's bald. Eine von vielen, die auf der Straße von Schwächeanfällen heimgejagt werden; eine von vielen, die auf der Straße verunglücken. Man kennt sie nicht, man weiß nicht, warum der Schwächeanfall. Vielleicht ein Herzfehler, vielleicht mangelhafte Ernährung, vielleicht seelisches Leiden, vielleicht wirklicher Hunger. Es gibt so viel Möglichkeiten, zumal in der Großstadt. Gott sei Dank! für eine wie fürs andere gibt's zwei gute Dinge! Die schnelle Sanitätswache und das Krankenhaus. Es ist alles in schönster Ordnung. . . .

— Tägliche Erinnerungen. (26. November.) 1812: Beginn des Überganges der Franzosen über die Beresina. 1822: Fürst von Hardenberg, preuß. Staatsmann, † (Genua). 1835: A. Mickiewicz, polnischer Dichter, † (Konstantinopel). 1857: Eichendorff † (Reich). 1882: D. E. Freiherr v. Mantuffel, preuß. Staatsmann, † (Krossen).

o. Todesfall. Gestern in der Mittagsstunde ist Herr Justizrat Dr. jur. Emil Brück im 75. Lebensjahre gestorben. Der Verstorbene, als der Sohn eines nassauischen Staatsbeamten hier in Wiesbaden am 3. August 1831 geboren, war ein aus der nassauischen Schule hervorgegangener Jurist und schon zu Nassaus Zeiten Rechtsanwalt — Profurator, wie es damals hieß — und als solcher, wie später auch als Notar, seiner Tätigkeit, Redlichkeit und Gewissenhaftigkeit wegen sehr gesucht und seine Praxis daher immer eine der größten unter denjenigen der hiesigen Rechtsanwälte und Notare. Seine umfangreiche und segensreiche Tätigkeit als Anwalt des Rechts wurde auch dadurch anerkannt, daß ihm vor langen Jahren schon der Titel Justizrat und später der Rote Adlerorden verliehen wurden. Der Verstorbene hat sich auch um das Wohlleben unserer Stadt große Verdienste erworben; obwohl von seinem Berufe stark in Anspruch genommen, hat er doch an der Förderung der Kunst immer tätigen Anteil genommen, namentlich als Vorstandsmitglied der bedeutendsten musikalischen Vereine, des „Cäcilien-Vereins“ und des „Vereins der Künstler und Kunstfreunde“, die ihn beide in Anerkennung seiner treuen verdienstvollen Mitarbeit zum Ehrenmitglied ernannt hatten. Dr. Brück war wohl eines der ältesten Mitglieder des „Cäcilien-Vereins“ und in dem „Verein der Künstler und Kunstfreunde“ war er Präsident bis zu seinem Tode. In politischer Beziehung ist er zwar nie besonders hervorgetreten, er war aber ein eifriger Anhänger der liberalen Sache und wie sehr auch von dieser Seite seine begabten Kenntnisse, sein Interesse für das Gemeinwohl und seine guten Charaktereigenschaften geschätzt wurden, geht daraus hervor, daß ihm 1893 von der freisinnigen Vereinigung die Kandidatur als Reichstagsabgeordneter angetragen wurde, die er jedoch seiner ausgedehnten Berufsgeschäfte wegen ablehnen mußte. An seine Stelle trat damals Rudolf Köpp, der bekanntlich gewählt wurde. Ein Herzleiden hatte Herrn Dr. Brück vor einigen Jahren genötigt, seine Praxis aufzugeben, und nachdem zunehmende Leiden ihn seit einem Vierteljahr an das Bett fesselten, hat nun der Tod seinem arbeitsreichen Leben ein Ziel gesetzt. Ihm wird sicher in den weitesten Kreisen ein ehrendes Andenken bewahrt.

— Unseren Soldaten in Südwestafrika sind auch in diesem Jahre Weihnachtsgaben seitens des Bezirksverbandes der Vaterländischen Frauenvereine zugegangen. Infolge der veröffentlichten Bitte gingen Gaben aller Art ein, so aus Wiesbaden 505 M., von den Zweigvereinen Oberursel und Wülfel, wo der Kriegerkameradschaft Riedelheim zusammen 65 M. Ferner eine Kiste alkoholfreier Obst- und Beerweine, eine solche mit Spirituosen, viele Bücher und Zeitschriften, Zigarren und Tabak, Schokolade, Strümpfe, Hausschuhe u. a. Frau Prinzessin Elisabeth zu Schaumburg-Elpe unterzog sich mit anderen Damen der Mühe, für 100 Soldaten

Weihnachtspakete, jedes im Werte von 5 M., zu machen. Sie enthielten Zahnbürsten, Spiegel, Seife, Zigarren, Zigaretten, Tabak, Feuerzeuge, Pfeifen, herbe Schokolade, Pfefferkuchen, Kalender, Briefpapiere und Klebstifte, Kettüre, Strümpfe, Hausschuhe u. a. Es wurden damit sieben Kisten gefüllt. Eine Kiste mit weiteren 31 Weihnachtspaketen sandte der Zweigverein Ober- und Niederlahnstein. Diese acht Kisten wurden dem Aufstandsgebiet über Hamburg zugeführt. Der Zweigverein Ems ließ fünf große Kisten mit Weihnachtsgaben aller Art nach der Hauptammelsstelle Hamburg abgehen. Das Eintreffen der 13 Kisten mit Liebesgaben aus dem Regierungsbezirk Wiesbaden wird unseren wackeren Kämpfern wieder Freude bereiten, wie solche auch in vielfach eingegangenen Dankschreiben für frühere Sendungen zum Ausdruck kam. Möchten immer weitere Kreise dazu beitragen, daß die braven, unter schwierigsten Verhältnissen und Entbehrungen kämpfenden Truppen auch ferner mit Liebesgaben aus der Heimat bedacht werden können.

— Zuschriften an den Regierungspräsidenten. Im „Amtsblatt“ steht folgende Bekanntmachung des Königl. Regierungspräsidenten Herrn Dr. v. Meißner: „Unter meiner persönlichen Adresse hier eingehende und äußerlich nicht durch den Zusatz „Dienstsache“ gekennzeichnete Depeschen, Briefe und sonstige Sendungen werden mir, wenn ich von Wiesbaden abwesend bin, meistens nachgeschickt und gelangen deshalb nicht selten erst verspätet zur geschäftlichen Behandlung. Es empfiehlt sich, Depeschen, Briefe und sonstige Sendungen in dienstlichen Angelegenheiten äußerlich in der Regel lediglich mit der Adresse: „Regierungspräsident Wiesbaden“ zu versehen.“

— Getreide-Normalgewicht. Auf Grund der in sieben Kreisen des vormaligen Herzogtums Nassau vorgenommenen Abmessung und Abwiegung des Getreides der diesjährigen Ernte sind die Normalgewichte der einzelnen Fruchtgattungen wie folgt ermittelt worden: Roter Weizen 80 Kilogramm, Weißer Weizen 76 Kilogramm, Korn 74 Kilogramm, Gerste 68 Kilogramm, Hafer 47 Kilogramm.

— Seidstied. Seit mehr als 100 Jahren besteht in Reims die bekannte Champagnerfirma J. Seidstied u. Cie. Vor etwa zwei Jahren hat sich nun in Frankfurt eine Firma aufgetan, die ebenfalls J. Seidstied u. Cie. firmiert und handelsgerichtlich eingetragen ist. Gegründet wurde sie von einem gewissen Julius Seidstied und einem Apfelweinproduzenten. Nach dreiviertel Jahren schied Seidstied aus, erlaubte jedoch, daß die Firma von dem bisherigen Inhaber und einem neuen Gesellschafter unter dem alten Namen weitergeführt wurde. In Zirkularen, welche die Frankfurter Firma herausgab, behauptet sie, daß ihr Seid aus besten Gewächsen der Champagne hergestellt, aber der Zellerparnis halber in Deutschland auf Flaschen gefüllt werde. Nach dem Gutachten Dr. Popp's, der einige Flaschen dieses Sektes untersucht hat, handelt es sich aber um deutsche, nicht um französische Gewächse. Die französische Firma erhob gegen die Frankfurter Firma Zivilklage, da letztere durch ihre Firmierung eine Täuschung des Publikums beabsichtige und das Renommee der alten Firma schädige. Die Klage schwebt gegenwärtig bei der Zivilkammer, und es wird noch ein halbes Jahr dauern, ehe sie erledigt ist. Inzwischen erlangte jedoch die Klägerin vom Amtsgericht eine einstweilige Verfügung, daß der Frankfurter Firma der Gebrauch der Firma J. Seidstied u. Cie. unter Androhung einer Haftstrafe untersagt wurde. Die Zivilkammer des Landgerichts hob diese Verfügung auf, weil keine nahe Gefahr der Schädigung zu erweisen sei. Wohl sei der Name gewählt worden, um das Publikum zu täuschen, aber es würden nur vereinzelte Leute hineinfallen, da das Publikum, das echten Seidstied trinken wolle, genau wisse, daß es ihn nur von Reims beziehen könne. Die Klägerin legte Berufung gegen die Entscheidung der Zivilkammer beim Oberlandesgericht ein. Der vierte Zivilsenat erkannte, daß das Urteil des Landgerichts abgeändert wird. Der Frank-

sucht. Offenbar hielt er den englischen Prinzen für gleich leistungsfähig wie diese, denn er sandte ihm eine Rechnung von 4000 Mark ein. Der Prinz hatte demnach für jeden Zahn 1000 Mark zu zahlen. Er ließ die Rechnung durch den englischen Generalkonsul begleichen, bat sich jedoch eine Spezifizierung aus.

Ein Nord-zwecks Bucherklame. In Christchurch, Neu-Seeland, wurde der Engländer Lionel Terry zum Tode verurteilt, weil er mit voller Absicht in Wellington einen alten Chinesen auf der Straße erschossen hatte. Die Mordtat entbehrt nicht der Romantik. Terry hatte ein Buch verfaßt mit dem Titel „Der Schatten des Reiches“, in dem er die Gefahren schilderte, die dem englischen Weltreiche durch die Einwanderung der Chinesen in die Kolonien seiner Ansicht nach erwachsen. Das Buch fand wenig Absatz. Als Terry eines Tages von seinem Verleger hörte, daß es nur wenig verkauft werde, machte er die Bemerkung: „Es wird in wenigen Stunden besser verkauft werden.“ Eine halbe Stunde später schoß er den ersten Chinesen nieder, den er in der Straße traf.

Vom Bücherfisch.

* Wenn von Rudolf Presber ein Buch erscheint, so darf man sicher sein, daß sogleich einige tausend Hände danach greifen. Die allgemeine Leserschaft schätzt ihn als einen Autor, der äußerst kurzweilig ist, bei dem es immer was zu lachen gibt, und bei dem der Humor herausprudelt wie der Wein aus einem angebohrten Faß. Die kritischeren Leute aber schätzen ihn als den geistvollen, originellen Plauderer ersten Ranges, vielleicht gar als den ersten Feuilletonisten seines Genres, dessen glänzender Stil sich jeder Stoff unterordnet, der ernste wie der heitere. Recht heiter aber ist es wieder, was er uns da in seinem neuen Buche „Von Leuten, die ich lieb gewan“, erzählt (Concordia, Deutsche Verlagsanstalt, Herrn. Chlod, Berlin W. Geh. 3 M. 50 Pf.). Ja, das ganze Buch ist mit goldenem Humor, mit originellem Humor getränkt, aber es hält sich doch fern von über Spasmodie. Die eigenartigen Erscheinungen, die er uns da vorführt und die alle einen kleinen Stich ins

Karikaturenhafte und Satirische haben, sind doch mit echten Dichtungen geschnitten, sie sind „gefühl“, empfunden. So haben sie denn ein eigenes Leben, und oft, wenn sie uns grotesk anmuten, wie beispielsweise die kleine Marquise, welche die Nische ihres Gatten und seine schlecht verbrannten Hüftknochen, in ihren Kleidern eingenäht, über die Zollgrenze schmuggelt, oder der Großvater, der seine ihn besuchenden Enkelkinder mit den schönsten Lehrmitteln erfreuen will, während sie sich nur an seinem mechanischen — Spundnapf vergnügen, wird beim Leser doch ein lebhaftes Gefühl gerührt Anteilnahme an ihnen wach. Das interessante Buch unseres rhein-mainischen Landsmannes sei bestens empfohlen. Sch. v. B.

* In seiner deutlichen Formulierung und Durchsichtigkeit eines psychologischen Problems erhebt sich der durch Pauline Laiber aus dem Schwedischen übersehte historische Roman „Von Gottes Gnaden“ von Sophie Elkan (2 Bde. Verlag von Theod. Benzinger, Stuttgart. Preis 5 M.) über die bloße Geschichtsliteratur. Die Gestalt des launenhaften letzten Basaherrschers Gustav Adolf soll uns in ihrem ganzen seelischen Werden klar werden als Darstellung einer Idee. Die ursprünglich edle, hochfliegende Natur des Königs wird durch den absoluten Herrschergedanken allmählich zu bizarrer Launenhaftigkeit und despotischem Dunkel alteriert. Mit einer vielleicht allzu gewissenhaften Umständlichkeit und oft trockenem Referat wird diese pathologische Entwicklungsgeschichte vorgeführt, interessant durch das ohne kleinliche Anekdotenhaftigkeit ausgewählte Detail. Feinlich wirkt, wenigstens in der Übersetzung, das stereotyp gewordene historische Präsenst der Darstellung. — st.

* Soeben erschien Nr. 83 der Mitteilungen von Breitkopf und Härtel in Leipzig. Im Hinblick auf W. A. Mozarts 150. Geburtstag am 27. Januar 1906 gewinnt die soeben erschienene 2. Auflage von Möbels weltbekanntem chronologisch-thematischem Verzeichnis sämtlicher Tonwerke Mozarts und die 4. Auflage, Teil I, von Otto Julius Klaffsch, biographisch-kritischem Werke „W. A. Mozart“ besondere Bedeutung. Die von Ritter von Möbels geführte Gesamtausgabe von Mozarts Werken ist schon vor einer Reihe von Jahren fertiggestellt, sie wird aber jetzt ergänzt durch Supplemente, die

bisher verschollene oder als nicht echt verbürgte Werke enthalten. Außerdem lenkt der Verlag das Augenmerk auf die neuesten Kompositionen von J. Sibelius usw. Wagnerfreunde werden gern vernehmen, daß demnach im Breitkopf-Härtelschen Verlag eine Taschen-Ausgabe der Partitur von „Tristan und Isolde“ erscheinen wird. Auch die sonstigen kleinen Notizen in den „Mitteilungen“ sind von Interesse.

* „Möhr im Winde und anders“. Von Hanns v. Zobeltitz. Illustriert von M. Barasch. Preis geb. 2 M. Karl Krabbe Verlag, Erich Gutschmann, Stuttgart. Zum „Möhr im Winde“ wird durch eigene Schuld ein schwächer werdender Offizier, der auf halblote, befristete Wache, ja bis an den bedenklichen Abgrund des Selbstmordes gerät, durch die Teilnahme und dann durch die Liebe eines edlen Mädchens aber wieder auf sich selbst besinnend, kein bedeutendes literarisches Talent entdeckt, den guten Kern in sich herausarbeitend und dadurch auch schließlich ein schwaches und großes Glück erringt. — Die „Krochasse“ ist eine allerliebste, aporie Liebesgeschichte aus Offizierskreisen, bei welcher die Aromatik sich als galante Vermittlerin zwischen den Liebenden erweist. — Der „Schuß der Ausstellung“ beschäftigt mit Grazie und Liebenswürdigkeit die Tatsache, daß der wahre Wert der Frau vom stillst hochstehenden Manne immer wieder richtig erkannt und anerkannt wird. — Mit wohlthuendem Humor erzählen die „Erinnerungen einer Meißnerin“ von der lächerlichen Verblendung einer Einbildung, die sich für die Erwählte hält, statt der praktischen Jugendbrüder Schwester. In der amüsanten Art dieser vier außerst fein pointierten, reizvollen Romane, aus dem warm pulsierenden Leben der Wirklichkeit herausgegriffen, passen die eigenartigen, vorzüglichen Künstlerillustrationen und die feine durchdachte Ausstattung ganz besonders gut.

* „Gavotte“. Der „Niesenwicht“. Von Hanns v. Zobeltitz. Illustriert von Fried. Stahl. Preis geb. 2 M. Karl Krabbe Verlag, Erich Gutschmann, Stuttgart. „Gavotte“ oder er muß heiraten, entwirft ein liebenswürdiges, heiteres Bild von der Art eines vielumwobenen, leicht entflammten Männerhengens, dem die Wahl der Gattin gar schwer fallen will und das sich besonders heftig gegen die ihm bestimmte ländliche Confinde lehnt, das entlastet terribel der Erinnerung. Von Ansehung zu Ansehung entpuppt sich „Niesenwicht“ aber als lozender kleiner: Räder voll tiefen Gemüts, daß der berufsdiploatische Verfall, fort in dauerhafte härmlicher Liebesglut entbrennt, die zu heißwogendem Lebensbunde führt. — Das rätselvolle Geheiß einer der Kunst und Schönheit ergebenden Mädchenfeste, bura, welches zum eigenen Leid ein tapferer, aber außerst häßlicher, Krieger mit einem goldtönen Gemüt die tiefe Kränkung erleben muß, gibt der „Niesenwicht“ dem Leser in interessant sympathischer Form auf. Eleganter künstlerischer Illustrations-schmuck vereinigt sich noch geschickt mit der vornehmen, geschmackvollen Ausstattung des rühmlichst bekannten Verlags.

Kleine Chronik.

Der Kaufpreis des Deutschen Theaters in Berlin. Das Direktor Reinhardt von Arronge erworben hat, beträgt 2½ Millionen Mark. Zum Theaterbau gehören vier Kaufgrundstücke.

Opfer des Berufs. Der Königl. Hülfsförster Otto Grunert aus Neufischroda bei Rothenkirchen, auf welchen vor kurzem von einem Wilderer in hinterlistiger Weise geschossen wurde, ist als Opfer treuer Pflichterfüllung seinen schweren Verletzungen erlegen. Der Täter ist leider noch nicht ermittelt.

Eine Räuberhöhle, nach allen Regeln der Kunst gebaut, wurde bei einer Treibjagd in den fürstlichen Forsten bei Dietmarshausen entdeckt. Sie war recht wohnlich eingerichtet, und Lebensmittel aller Art waren darin aufgespeichert; auch Diebstahlsgegenstände, wie Feilen, Dietersche, Blendlaternen usw., waren vorhanden. Nur die Bewohner fand man nicht; sie hatten sich rechtzeitig in Sicherheit gebracht.

Erfroren. Der Steinmetzmeister Hübner in Proschwitz wurde auf dem Proschwitzer Kammer im Erzgebirge erfroren aufgefunden. Während des Schneeeinfalles war er vom rechten Wege abgekommen.

Diebstahlsopfer. In Dessau erfuhr der 19-jährige Tischler Griefeler seine in anderen Umständen befindliche Geliebte, das 18-jährige Dienstmädchen Theiß, und dann sich selbst.

Hochwürden im Orchester. Aus Karlsruhe i. B. wird berichtet: Im nahen Durmersheim hat der hochwürdigste Herr Kurat K. nach einer Wahlversammlung im Pfarrhaus bei der Generalversammlung die große Pause geschlagen. Wie häufig er doch die Wahl seines Instrumentes getroffen hat! Und wie sehr haben sich die Durmersheimer gefreut, daß ihr Hochwürdigster auch außerhalb der Kanzel die Arme zu rühren versteht, wenn es die heilige Sache der heiligen Mutter Kirche gilt.

Über einen geheimnisvollen Selbstmord berichten Stettiner Blätter. Danach hat in Garb a. O. der 19-jährige Untersekundaner Graf von Schroeder aus der Rheinprovinz bei einer Bootsfahrt durch einen Sprung in die Oder Selbstmord verübt. Es ist dies der zweite Fall gleicher Art, der sich in der letzten Zeit in Garb ereignet hat. Über die Ursache ist bisher nichts Bestimmtes bekannt; ob die Andeutungen, die Berliner Mittagsblätter machen, daß eine Behandlung des jungen Menschen nach Dippolds Art ihn in den Tod getrieben habe, sich bewahrheiten, muß noch abgewartet werden; das Gymnasium zu Garb hat ein Jünglingsheim. Nach einer anderen Meldung soll die Angelegenheit mit einer Verschwörung von Schülern der Anstalt zusammenhängen.

Verbrannte Kinder. In Ballmow in Pommern: schloß eine Arbeiterfrau ihre beiden kleinen Kinder, drei und ein Jahr alt, in der Wohnung ein und ging ihrer Beschäftigung nach. Während dieser Zeit muß das dreijährige Kind dem Feuer zu nahe gekommen sein; denn als die Mutter zurückkehrte, fand sie die ganze Stube mit dicke, flackernden Qualm erfüllt, und auf dem Fußboden lag die vollständig verkohlte Leiche ihres Kindes. Ein ähnliches Unglück ist in Pöschke vorgekommen. Dort spielte in Abwesenheit der Mutter die sechsjährige Tochter des Arbeiters Albin mit Streichhölzern, wobei durch einen abspringenden Funken die Kleider des Mädchens in Brand gerieten und das Kind so schwere Brandwunden erlitt, daß es ihnen erliegen ist.

Zwei wertvolle Bilder sind in den letzten vierzehn Tagen aus einer Kirche in Lübeck gestohlen. Das eine, aus Holz geschnitten, etwa 50 bis 60 Zentimeter hoch und breit, stellt die heilige Anna und Maria mit dem Jesuskinde dar, das zweite, aus Silber, etwa 30 Zentimeter hoch, stellt die Jungfrau Maria mit dem Strahlenkranz dar.

Die Hamburg-Amerika-Linie hat zwischen New York und Colon eine neue Dampferlinie ins Leben gerufen, die voraussichtlich in besonderem Maße an der Beförderung der Bankstoffe für den Panama-Kanal beteiligt sein wird.

Verfallendes Dorf. Das Dorf Upleatham in Yorkshire ist ganz von Kohlengruben unterminiert und verfallt stetig. Während der letzten 20 Jahre ist seine Bevölkerung von 800 auf 70 gesunken, und seit dem Jahre 1900 sind 25 Häuser, die Kirche, die Schule und drei große Farmgebäude eingestürzt.

Mephistopheles in der Versenkung. In Gounods „Faust“ verschwindet bekanntlich Mephistopheles in der Versenkung. Im Rotunda-Theater in Dublin blieb der Schauspieler unfähig, wie man der „Voss. Ztg.“ schreibt, in der Hölle zu stehen. Während er verzweifelte Anstrengungen machte, um aus seiner peinlichen Lage loszukommen, schaute das Publikum lautlos zu, bis auf der oberen Gallerie eine laute Stimme ertönte: „Hurra, Jungens“, gellte es durch das Gebäude, „die Hölle ist voll!“ Da brach im Zuschauerraum ein gewaltiges Gelächers los.

Empire. Soll ich oder soll ich nicht? Das Problem ist wirklich nicht einfach zu lösen. Reicht es doch das Kleid, das in der neuesten Toilettenmode der neu auftretenden Empiremode zu opfern, die in Schnitt und Aufbau so grundverschieden von den gewohnten Formen ist, daß die Frau von heute der Frau von gestern ganz unähnlich erscheint. Dort die schlanke, maßvolle, langgestreckte und ausgeprägte Taille und die breit ausfallenden Röcke — hier die durch lang hinabfallende Falten verfallene Gestalt, deren Taille um Handbreite über die normale Stellung hinausgerückt wird. Und doch, man mag daran klagen wie man will, auch das ist schön; man muß sich nur an den neuen Eindruck ein wenig gewöhnen und vor allem diese neue Mode nicht in frassiger Übertreibung halten lassen. Ein wenig, wenn man so sagen darf, mäßigereicht muß es gemacht werden, und wie dies zu bewerkstelligen ist, zeigt das soeben erschienene Heft 5 der „Wiener Mode“. Neben der großen Toilettenauswahl bringt dieses Heft auch wunderliche Kostümvorschläge, die sich besonders gut für Weihnachtsbesuche eignen. Auch das interessante zusammengefaßte Vordoir darf nicht vergessen werden, das so manche einsame Stunde in angenehmer Weise ausfüllen wird.

Einsendungen aus dem Leserkreise.

(Mit Rücksicht auf die Beschränkung der uns für diese Rubrik angegebenen, nicht verwendeten Einsendungen kann sich die Redaktion nicht entschließen.)

* Vor einiger Zeit ist an dieser Stelle Klage erhoben worden über den Mangel an Höflichkeit, den man bei einem Teil der Straßenbahnfahrer in unserer Stadt begegnet. Nicht mit Unrecht! Die Direktion unserer elektrischen Straßenbahn aber wird ihr eigenes Interesse wahrnehmen, wenn sie ihre Angestellten immer wieder darauf hinweist, daß höfliches Entgegenkommen gegen die Fahrgäste, auch wenn sie nicht nach Trinkgeld aussehen, ihre vornehmste Pflicht ist. Im besonderen muß ich hier eine große Ungehörigkeit rügen, unter der ich — und es wird anderen Fahrgästen schon ebenso ergangen sein — wiederholt zu leiden hatte, die darin besteht, daß der betreffende Schaffner das Signal, mit dem er einen Aufstiegswagen benachrichtigt, einem direkt in die Ohren pfeift. Und wenn dann der betreffende Herr Schaffner, auf diese unangenehme Rücksichtslosigkeit aufmerksam gemacht, hat sich zu entschuldigen, das Mani aufreist, dann ist man wohl berechtigt, von mehr als Ungehörigkeit zu reden. Hier ist eine energische Vorlesung von Seiten der Direktion über den guten Ton in allen Lebenslagen dringend nötig.

In der Nr. 544 des „Tagblattes“ wird der Gedanke angeregt, dem Andenken des letzten Herzogs aus dem Hause der Danier einen Monumentalbrunnen zu errichten und hierfür die Höhe zwischen der Stadt, Schierstein und Rosbach vorzuschlagen. „Das wäre ein Schmuck für die Stadt“, heißt es wörtlich. Sollte dieser Zweck nicht besser erreicht werden, wenn ein solcher Brunnen im Innern der Stadt, und zwar auf dem Burgbergplatz — des Namens wegen — errichtet würde?

* Wieder naht die Schreckenszeit für die Arbeitslosen, die so gern eheliches, selbstverdienetes Brot essen, und die nicht wissen, wo sie Arbeit finden sollen, um ihr Leben zu fristen. Schneider, Handwerker, Tagelöhner, Leute zum Teppichklopfen und Holzschleimen und zu anderen Arbeiten sind in der Kaffeehalle, Markstraße 18, zu finden. Bitte die gütigen Arbeitgeber, sich dorthin zu wenden. Stellenvermittlung gratis.

Briefkasten.

E. D., Pilsenerstraße. Wenden Sie sich an Herrn Kolonialdirektor Gannat, Westendstraße 10.

Stammisch, Gelsenstraße 5. Wann der Brand des Würzburger Reichslothes gemeldet, ist uns unbekannt. Vielleicht kann einer unserer Leser darüber Auskunft geben.

A. A. Dörfler gibt das Begleitkommando, Rheinstraße (Artilleriekaserne), Auskunft.

M. N., Niedermühlstraße. Briefe, welche für eine Familie bestimmt sind, werden gewöhnlich an den Mann adressiert.

M. A., Weststraße. Ein Mann bedarf zur Eingebung der Ehe vor dem Eintritt der Volljährigkeit, d. h. dem vollendeten 21. Lebensjahre, der Einwilligung seines gesetzlichen Vertreters (Eltern oder Vormundes).

Handelsteil.

Nationalbank für Deutschland, Berlin. Der „Reichsanz.“ enthält eine ganz eigentümliche Mitteilung, die in der Geschichte der Banken jedenfalls höchst selten verzeichnet ist. Es ist in dem Blatt nämlich zu lesen: Wir machen hiermit bekannt, daß Herr Geh. Kommerzienrat Wilhelm Ledermann aus dem Aufsichtsrat unserer Gesellschaft ausgeschieden ist. Gezeichnet ist die Mitteilung von der Nationalbank. Hierzu erklärt Herr Ledermann dem „B. T.“, daß er nicht aus dem Aufsichtsrat ausgeschieden sei; die obige Bekanntmachung des Instituts sei auf einen falsch aufgefaßten Brief zurückzuführen, den er an den Direktor der Nationalbank, Stern, gerichtet habe. Die Aufklärung dieser sonderbaren Angelegenheit bleibt abzuwarten.

Gelsenkirchener Bergwerksgesellschaft. Die Beschlüsse der am Donnerstag stattgehabten ordentlichen Generalversammlung sind durch den Telegraphen bekannt geworden. Was noch von allgemeinem Interesse ist, teilen wir mit. Zur Einleitung der Tagesordnung wurde darauf hingewiesen, daß das Communiqué über die Kapitalerhöhung, das veröffentlicht wurde, auch den Aktionären genügen dürfte. Damit war aber der Bankier Jaroslowsky nicht einverstanden; er wünschte nähere Auskünfte über die Gesellschaften, an denen die Gelsenkirchener Unternehmen sich beteiligen wolle. Von dem Rheinisch-Westfälischen Elektrizitätswerk sei nur bekannt, daß es bisher keine Dividende verteilt habe. Ferner war der gleiche Herr damit nicht einverstanden, daß den Besitzern der Aktien der Gelsenkirchener Gesellschaft das Bezugsrecht auf die neuen Aktien vorenthalten werden soll. Er verlangte Auskunft über die gesetzliche Zulässigkeit der vorgeschlagenen Form der Begebung. Weiter hoffte Jaroslowsky, daß die Begebung der Aktien nur allmählich erfolgen würde, da die augenblicklich herrschende Geldklemme zur Emission größerer Aktienbeträge höchst ungeeignet sei. Geheimrat Kirdorf sprach sich zu diesen Fragen sehr eingehend aus. Für den Absatz der Kohlen am sehr wichtigen Oberrhein seien 4 Mill. M. erforderlich. Das Rheinisch-Westfälische Elektrizitätswerk habe nur deshalb keine Dividende bezahlt, weil es seine Überschüsse zu Betriebsverlängerungen verwendet hat. Die Monopolstellung, die das Unternehmen für den rheinischen Teil des Industriebezirks jetzt schon einnimmt, wie Herr Kirdorf zugibt, würde sich bald auch auf den westfälischen Teil ausdehnen. Der Zukunftswert der jetzt allerdings sehr teuer bezahlten Aktien ist ein sehr hoher. Die Gesellschaft will durch ihre Sprossgesellschaften sich einen später zu verwertenden Einfluß an den Grubenfeldern dieser Gesellschaft sichern. Die Beteiligung des Fiskus an der Gesellschaft ist grundsätzlich zugesagt worden, eine endgültige Entscheidung aber noch nicht getroffen worden. Die angeführten Punkte sind jedenfalls von sehr weittragender Bedeutung und großer Wichtigkeit. Über den Aschener Hüttenverein Rothe Erde und den Schalker Verein erhielt, trotz wiederholter Anfrage, Bankier Jaroslowsky keine ausreichende Auskunft.

Vom Zuckermarkt. Nachdem seit Wochen, ja seit Monaten ein stetiges Sinken der Preise zu beobachten war, trat in dieser Hinsicht in letzter Woche eine vollständige Änderung ein und es zeigte sich Interesse für die Ware. Der Grund für den so lange anhaltenden Preisrückgang — sank doch der Preis des Rohzuckers im Terminverkehr bis auf die 16 Mark-Grenze für 100 Kilogramm — war in erster Linie in der Hochspekulation des vorigen Jahres zu suchen, die aber kläglich gescheitert war. Im Vorjahr standen die Kurse um mehr als 12 M. höher infolge der von Paris ausgehenden Hochspekulation, die wiederum eine Folge der allgemeinen Mißernte war. In dem Scheitern dieser Hochspekulation nun lag bisher ein Hauptgrund für die ausgedehnte und so lange anhaltende Verflauung. Die von sehr solventen Pariser und Londoner Häusern übernommenen Hochverpflichtungen wurden bei jeder Regung zur Besserung des Marktes rasch abgestoßen, wodurch diese verhindert wurde. Hinzu kam noch die große zu erwartende Ernte, so daß der unzulässige Ton des Marktes, der Stillstand der Geschäfte so lange anhielt. Die Preise hatten mittlerweile einen Stand erreicht, der auch eine noch größere Ernte vertrugen hätte. Die so plötzlich eingetretene Besserung stützte sich auf den Umstand, daß die aus den Pariser Zusammenbrüchen herührenden Hochverpflichtungen erledigt sind, daß ferner die den Londoner Markt drückenden ungewöhnlich billigen französischen und belgischen Angebote und überall der Konsum sich zu regen beginnt. Besonders das Weihnachtsgeschäft zwingt letzteren zu bedeutenderen Erwerbungen. Diese durch natür-

liche Gründe bewirkte Änderung des Zuckermarktes läßt darauf schließen, daß diese Route ihr Ende erreicht hat.

Englisches Kapital in der Kalindustrie. Das englische Konsortium, das die Majorität der drei Bohrgesellschaften, Duingen, Wallersee und Thüste, erworben hat, beabsichtigt, einen Einfluß auch noch bei anderen Kalibohrgesellschaften zu gewinnen. Die in die Blätter gelangten Mitteilungen, daß diese Bestrebungen bereits von Erfolg waren, ist heute noch unrichtig. Die Vermittlung zu dieser neuen Transaktion hat das Konsortium wieder dem Hannoverschen Bankhaus, das auch das erste Geschäft besorgte, übertragen.

Eisenbahn-Einnahmen. Die Einnahmen der Luxemburgischen Prinz Heinrich-Eisenbahn in der zweiten Novemberdekade mit 8 Arbeitstagen aus dem Bahnbetrieb betrugen 168 278 Frank + 11 797 Frank. Die Gesamteinnahme seit 1. Januar bis 20. November cr. aus dem Bahnbetrieb (also abgesehen von der Einnahme aus den Minen) beträgt 5 184 181 Frank + 880 743 Frank gegen die entsprechende Zeit des Vorjahres.

Lübeck-Büchener Eisenbahn. Über die Lübeck-Büchener Eisenbahn-Gesellschaft-Einnahmen wird mitgeteilt, daß diese durch die Berechnung der Veränderung der Schülerkarten folgende Veränderungen erfahren haben: Die Buchung der für Schüler-Zeitkarten vereinnahmten Beträge auf den Ausgabe- und die Buchung der Fahrgeld-Anteile von fremden Bahnen angekommener Reisender auf den Abrechnungsmonat hatte zu Unregelmäßigkeiten geführt. Die Verwaltung ist deshalb zu einem Verfahren übergegangen, das für alle Monate ein genaues Bild des tatsächlichen Verkehrs darbieten wird. Falls die geänderte Berechnung der Einnahmen aus dem Personenverkehr von fremden Bahnen größere Verschiebungen gegen das Vorjahr ergeben sollte, wird dies bei der Veröffentlichung des Verkehrsergebnisses besonders hervorgehoben werden.

Zur industriellen Lage. Die Allenschen Portland-Zementfabriken Hamburg teilen mit, daß der diesjährige Absatz den vorjährigen wesentlich übersteigen werde und daß für das Jahr 1906 mit Sicherheit auf bessere Inlandspreise zu rechnen sei. — Die Waggon- und Maschinenfabrik Akt.-Ges. vorm. Busch, deren Aktienkapital bei der Sanierung von 3 124 000 M. auf 2 343 000 M. zurückgesetzt wurde, hat immer noch mit einer Unterbilanz von 850 662 M. zu kämpfen. Größere Vergeben sind jetzt seitens der sächsischen Staatsbahnen zu erwarten. Man sieht wieder besseren Zeiten entgegen, wenn gleich die Preise, welche zu erwarten sind, dem allgemeinen Geschäftsgrade in der Wagenbranche noch nicht ganz entsprechen.

Kleine Finanzchronik. Von Berlin aus werden große Posten der im März fälligen Mendelssohnschen russischen Schatzwechsel in Paris angeboten. — Die Firma M. Samuel and Co. legt 1 Million Lstr. 4½proz. Mortgage Debentures der japanischen Kansai-Eisenbahn zu 97½ Prozent auf.

Geschäftliches.

Die nächtlichen Ruhestörungen,

welche jetzt vielfach durch starkes anhaltendes Husten herbeigeführt werden und jeden Schlaf rauben, sind um so empfindlicher, wenn die geeigneten Mittel zur Linderung fehlen. Als vorzügliches, schmerzlos wirkendes Linderungsmittel haben sich seit Jahren bewährt Pfeiffer Knipp's Brustthee, Spitzwegerichsaft und Spitzwegerichsbonsenz. Zu beziehen durch

Knipp-Haus, nur 59 Rheinstraße 59.

CHOCOLAT FONDANT (FEINSCHMELZEND)

VELMA

SUCHARD, ERFINDER UND ALLEINIGER FABRIKANT.

Moderne Verlobte Möbel

verlangen von der Darmstädter Möbelfabrik. Hoflieferant, Heidelbergerstrasse 129. Preisliste mit Abbildungen. 300 Zimmer in allen Preislagen ausgefertigt und stets lieferbar. Bedeutendstes Einrichtungshaus Mitteleuropas. F 14

Mittelmeerfahrten.

Reisen nach dem Orient, Italien, nach der Riviera, Tunis und Algier, nach Spanien, Portugal und Marocco, nach den Canarischen Inseln und Madeira etc. etc.

Alles Nähere enthalten die ausführlichen Prospekte der Hamburg - Amerika - Linie, Reisebureau Wiesbaden, 10 Wilhelmstrasse 10. F 345

Das wichtigste Hausgerät für jede Familie ist in der „Weltwunder“-Waschmaschine vereint. Die „Weltwunder“-Waschmaschine ist nicht nur die einfachste und praktischste Waschmaschine der Welt — die einzige Maschine, welche die Wäsche ohne anzureißen, auf natürlichste Weise, wie mit der Hand reinigt (kein Nachwaschen), sondern dient gleichzeitig als Spülwanne, Einweichbehälter, Aufwaschbütte, Kinderbadewanne etc. Die Firma Erich Stephan hat den Vertrieb der Maschine übernommen. 9205

Palast-Hotel.

Täglich 5 o'clock:

Tea Concert,

allabendlich im Restaurant 3274

Concert der Hauskapelle Szilagy György.

Die Morgen-Ausgabe umfasst 36 Seiten, sowie 6 Beilageblätter „Unterhaltende Blätter“ Nr. 24 und 25, Beilageblätter, darunter eine nur für die Stadt-Anlage.

Beitrag: H. Schulte vom Brühl.

Verantwortlicher Redakteur für Politik und Handel: H. Wiegand; für das Feuilleton: J. Reibler; für den übrigen Teil: G. Hübner; für die Anzeigen und Bekanntmachungen: J. Dornack; Druck: in Wiesbaden. Druck und Verlag der H. Schellberg'schen Buchdruckerei in Wiesbaden.

Grosse Preiserermässigung

von heute ab auf sämtliche

Damen-Confection.

Frank & Marx

Kirchgasse 43.

Zum Storchnest.

Ecke Schulgasse.

3329

GEGR. 1871. TELEPHON 151.

MÖBELHAUS
GUSTAV SCHUPP NACHF.
INH.: FRITZ MAHR.

LEISTUNGSFÄHIGSTES ETABLISSEMENT FÜR
VORNEHME WOHNUNGS-, HOTEL- U. PENSIONS-
EINRICHTUNGEN IN ALLEN PREISLAGEN.
DEKORATIONEN ≡ TEPPICHE ≡ GARDINEN.

☐ Dauernde Garantie. ☐ Beste Referenzen.

WIESBADEN
TAUNUSSTRASSE 39.

☐ FRANKO LIEFERUNG.

293

Berliner Neuwascherei
Spezial-Wasch- und Plätt-Anstalt mit elektr. Betrieb
für
feine Herren-, Damen- und
Kinder-Wäsche.

Inh.: **Joh. Biel,**
Bertramstrasse 9. Telefon 3330.

Lieferung in 5-6 Tagen, Eilwäsche in 5-24 Stunden.

Der alljährlich in den letzten Tagen vor Weihnachten sich einstellende grosse Andrang veranlasst mich, meine geehrten Kunden zu bitten, die

Weihnachts-Einkäufe

recht bald vorzunehmen. Ich gewähre aus obigem Grunde

 **10 % Rabatt** 

auf alle Baar-Einkäufe, die bis inkl. 30. November gemacht werden. Prompter Versandt nach auswärts. — Alle Waren sind offen ausgezeichnet.

3093

Man beachte die Ausstellungen in meinen 6 grossen Schaufenstern.

Kaufhaus Führer, Kirchgasse 48.

Grösstes und feinstes Spielwarengeschäft am Platze.



Berndorfer Alpaccasilber

der Berndorfer Metallwarenfabrik Arthur Krupp.

Verkaufslager bei

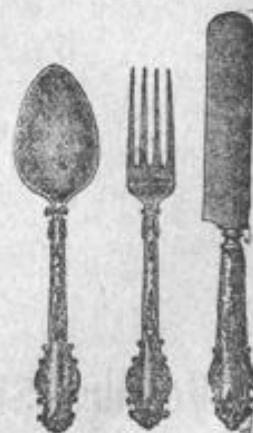
G. Eberhardt, Hoflieferant,

Langgasse 46.

Neuheitenkatalog 1905/06

sobald erschienen; derselbe steht meiner geehrten Kundschaft
gerne franco zu Diensten.

3073



Kirchgasse
29/31.

M. Schneider

Kirchgasse
29/31.

Mein

Weihnachts-Verkauf hat begonnen.

In allen Abteilungen verkaufe ich eine grosse Anzahl Artikel, welche für **Weihnachts-Geschenke** besonders geeignet sind,

zu bedeutend ermässigten Preisen.

Zum Verkauf gelangen:

Wollene, halbwollene u. baumwoll. Kleiderstoffe.

Pelzwaren, Colliers u. Stolas in echten u. imitirten Pelzarten.

Muffe, Kinder-Garnituren.

Blusen, Kleider, Unterröcke, Morgenröcke.

Jackets, Paletots, Sport- u. Costümröcke.

Kinder- und Backfisch-Mäntel, Knaben-Paletots und Anzüge, Kinder-Kleider, Backfisch-Kleider.

Schirme, Plaids, Cravatten, Handschuhe, Socken, Strümpfe, Wollwaren,
Gestrickte Herren- u. Damen-Jacken u. Westen, Kopftücher.

Teppiche, Tischdecken, Bettvorlagen, Felle, Läuferstoffe,

Sophakissen.

wollene Bettdecken, Reisedecken.

Steppdecken.

Tapiserie-Artikel: vorgezeichnete und fertig gestickte Decken und Läufer.

Herren-, Damen- und Kinder-Wäsche.

Tricotagen, Schürzen, Taschentücher.

Leinen, Tischzeuge, Baumwollwaren,

Velours, Siamosen für Blusen u. Kleider, Schürzenstoffe, Bettkattune, Handtücher, Betttücher etc.

Auf Wunsch werden die gekauften Waren bis zum Weihnachtsfeste aufbewahrt.

Ein ganzes Buch — ein ganzes Leben.
M. von Ebner-Eschenbach.

(41. Fortsetzung.)

Schloß Bredow.

Kriminalroman von A. v. Schlieffen-Reventlow.

„O, ich habe auch Mut.“
„Du läufst wie ein Gase, wenn du meinen Better Fritz siehst.“
„Ja, der Herr Leutnant. Gegen ihn kann ich nichts machen, sonst komme ich ins Gefängnis.“
„Und davor hast du wohl große Angst, nicht wahr?“
„Ach ja.“
„Es ist auch schrecklich im Gefängnis. Und dahin kommst du, wenn du nicht die sämtlichen Papiere zur Stelle bringst.“
„O, wenn ich nichts getan habe, darf man mich nicht einsperren.“
„Du hast aber etwas getan, du hast gestohlen.“
„Ach, das weiß nur das gnädige Fräulein, und das gnädige Fräulein sagt es nicht.“
„Ich habe es schon dem Kriminalkommissar gesagt. Er wollte wissen, woher du die Papiere hast.“
„O, dann bin ich verloren!“
Der Bursche weinte fast und blickte scheu um sich, als fürchte er schon, Gendarmen auftauchen zu sehen.
Der Kriminalkommissar will die Sache nicht zur Anzeige bringen, wenn du ihm die sämtlichen Papiere schaffst.“
„Und er will mir dann auch eine Belohnung geben?“
„Ja.“
„Wieviel denn?“
„Hundert Taler.“
„Mehr nicht?“
„Was hast du dir denn eigentlich gedacht?“
„Hunderttausend Taler.“
„Miesko, du bist wohl verrückt!“
„Oder wenigstens taub.“
„Hundert Taler sind noch viel zu viel für einen so schlechten Menschen wie du. Vielleicht legt er auch noch etwas zu. Aber wenn du lieber in das Gefängnis willst, meinetwegen.“
„Nein, nein, ich will die Papiere alle bringen.“
„Wann?“
„Morgen gehe ich nach Retschin zum Müllerfranz und hole sie.“
„Und wenn du sie hast?“
„Dann bringe ich sie gleich auf das Schloß zum gnädigen Fräulein — wenn der Herr Leutnant nicht da ist.“
„Vor dem hast du ja eine fürchterliche Angst. Am besten ist es, du schickst deine Mutter zu mir, wenn du die Papiere hast, und ich komme dann und hole sie.“
„Ja, ja, ich will ja alles tun, was das gnädige Fräulein verlangt.“
„Es ist auch das Beste für dich. — Gute Nacht.“
Sie erhob sich und ging raschen Schrittes davon.

während Miesko mit sehr gemischten Gefühlen zurückblieb und langsam in seine Stätte schlich.
Kaum war er in derselben verschwunden, so löste sich vom Stamm der Linde eine dunkle Gestalt los, die hinter derselben gestanden hatte und folgte behutsamen Schrittes dem Fräulein, sich immer in einiger Entfernung von Gertrud haltend. Es war Kaspar, der sich überzeugen wollte, ob man Gertrud vielleicht beobachtet. Als er nichts Verdächtiges gewahrte, näherte er sich ihr, leise ihren Namen rufend, um sie nicht zu erschrecken.
„Sie haben Ihre Sache vorzüglich gemacht, gnädiges Fräulein“, sagte er, als er die Stehenbleibende erreicht hatte.
„Haben Sie denn unser Gespräch gehört?“
„Gewiß; ich hatte mich hinter der Linde verborgen, um für alle Fälle bei der Hand zu sein. Sie wissen den Burschen ausgezeichnet zu nehmen.“
„Je nun, es war nicht gerade schwer.“
„Es war sicherlich keine leichte Aufgabe.“
„Für jemand, der Miesko so genau kennt wie ich, bot sie keine Schwierigkeit.“
„Sie lehnen ein Lob ab, das Sie reichlich verdient haben, gnädiges Fräulein. Miesko wird doch auch Wort halten?“
„Ich zweifle nicht daran.“
„Selbst dann, wenn unsere Gegner ihn gleichfalls zu beeinflussen versuchen sollten?“
„Glauben Sie, daß sie das tun werden?“
„Ich bin davon überzeugt. Ihr Herr Better, der sich gänzlich dem Dienst der schönen Russin gewidmet zu haben scheint, war bereits heute vormittags hier, zweifellos, um mit Miesko in irgend welche Verhandlungen zu treten.“
„Da hat Fräulein Lassowitsch sich allerdings den ungeeignetsten Unterhändler ausgesucht. Sie haben ja gehört, welche Furcht der dumme Bursche vor meinem Better hat.“
„Der Herr Leutnant wird Mühe haben, ihn überhaupt zum Stehen zu bringen.“
„Das glaube ich auch.“
„Zunehmend ist Vorsicht dringend geboten. Man darf Miesko nicht aus den Augen lassen. — Aber, bitte, bleiben Sie einen Augenblick stehen. Dort vorn kommt jemand.“
„Wenn ich nicht irre, ist es mein Better — ja, ich erkenne ihn genau, jetzt, wo er über die kleine Anhöhe kommt und der Schatten der Bäume nicht auf ihn fällt — und Fräulein Lassowitsch. Sie mit ihm allein hier zu so später Stunde! Was mag das zu bedeuten haben?“
Man hörte es der Stimme der Sprecherin an, daß sie über diese Beobachtung nicht wenig erregt war.
„Kommen Sie mit hierher in den Schatten der Bäume, gnädiges Fräulein, und halten Sie sich. Bitte, ganz ruhig“, sagte Kaspar. „Es ist nicht nötig, daß die beiden von unserer Anwesenheit Kenntnis erhalten.“
Gertrud gehorchte. Wera und Fritz von Bredow kamen langsam näher; sie hatten nichts von den ihnen Entgegenkommenden gesehen. Bald konnte man verstehen, was sie sprachen.
„Wer weiß, ob der Bursche, wenn er auch verspricht, mich morgen früh zu erwarten, Wort halten wird“

sagte Fritz zu Fräulein Lassowitsch, wie Gertrud und Kaspar deutlich hören konnten.
„Warum sollte Miesko es nicht, da ihm eine Belohnung in Aussicht steht?“ versetzte die Russin. „Warum aber sollte ich nicht lieber gleich jetzt den Versuch machen, die Papiere zu bekommen — vorausgesetzt natürlich, daß wir ihn zu Hause treffen? Die Gelegenheit kann nicht günstiger sein, als sie es ist. Jetzt sind wir unbeobachtet, und Sie, Herr Leutnant, könnten für alle Fälle Posten stehen, damit man mich nicht mit Miesko überrascht.“
„Das würde ich ja gern tun, gnädiges Fräulein, aber...“
„Aber, es ist ganz sicherlich am besten so. Sie werden mir doch, nachdem Sie mir so oft Ihren Beistand angeboten, ihn jetzt nicht verjagen wollen, in einem Moment, in dem er in der Tat sehr wertvoll für mich sein kann?“
„Wie können Sie das denken! Ich, der ich Jahre meines Lebens dahingeben würde, um einen kleinen Anspruch auf Ihre Dankbarkeit zu erlangen!“
Die Stimmen der beiden verklungen in der Ferne. Kaspar wartete noch einen Augenblick, bis sie hinter einer Biegung des Weges verschwunden waren, dann trat er wieder auf denselben hinaus.
Gertrud folgte ihm. „Es scheint all’ ing’s, als ob Sie mit der Bemerkung, die Sie vorhin fallen ließen, recht hätten“, sagte sie in etwas bitterer Tone.
„Mit welcher?“
„Daß Fritz gänzlich in die Netze dieser Abenteuerin gefallen ist. Aber wollen Sie nicht ihre Unterredung mit Miesko hindern?“
„Das wäre nicht das Richtige.“
„Warum nicht?“
„Sie würde Verdacht schöpfen.“
„So aber wird jedenfalls der ganze Eindruck, den meine Worte auf Miesko gemacht haben, wieder vernichtet werden.“
„Das glaube ich nicht. Was Miesko bewogen hat, sich unseren Wünschen willfährig zu zeigen, war noch weniger die Hoffnung auf die Belohnung, als die Furcht vor Strafe. Sie kann wohl jene verdoppeln oder verdreifachen, nicht aber das zweite Motiv anwenden. Ich sehe hierbei voraus, daß sie nicht weiß, wie Miesko zu den Papieren gekommen ist.“
„Das kann sie nicht wissen. Ihre Kenntnis von der ganzen Sache dankt sie lediglich meinem Better, und diesem habe ich nichts davon erzählt.“
„Das ist sehr gut. Er selbst wird sich hüten, es zu sagen.“
„Aber es wäre doch von hoher Wichtigkeit, daß wir erfahren, wie diese Unterredung verlief.“
„Dafür ist gesorgt. Ich habe einen Beamten hier, der von mir den besonderen Auftrag hat, Miesko nicht aus den Augen zu lassen.“
„Aber Fritz soll Posten stehen.“
Kaspar lachte. „Das tut nichts. Wesner — das ist der Name meines Beamten — ist ein tüchtiger Mann und in diesem Spiel seinen Gegner mehr als gewachsen. Sollte ich nicht diese feste Überzeugung, so wäre ich jetzt längst nicht mehr an Ihrer Seite, gnädiges Fräulein.“
(Fortsetzung folgt.)

Seiden-Haus M. Marchand,

42 Langgasse 42.

Tüll- und Paillette-Roben
Ball- und Gesellschafts-Roben
Costume- Velvets u. Blousenstoffe

in
grösster
Auswahl

zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Lager in amerik. Schuhen.
Aufträge nach Maass.
Hermann Stedern, Gr. Burgstrasse 4.

Wollmatt., Geth., 20 Mt., vorzügl. Matr.,
in jedes Bett passend. Seegrasmattagen 10 Mt.,
Strohfüße v. 5 Mt. an, in allen Größen vorräthig.
Philipp Lauth, Bismarckring 83. Tel. 2-23.

Nürnberger Lebkuchen.

Frische Sendungen!

Große Auswahl!

3196

Böhm, Adolfsstraße, Inh.: Scheurer.

Puppen,

gekleidet und ungekleidet, Ledergestelle u. Adiffe,
sowie Puppen-Wäsche, Schuhe u. Strümpfe,
Kleider u. Hüte in großer Auswahl eingetroffen.

Kaiser-Bazar,

Galanterie und Spielwaren,
Kleine Burgstraße 1.

Neue Pianos

v. Mt. 450.—
an empfiehlt
A. Adler, Taunusstraße 29.

Kiefernadel-Duft

(Coniferengeist m. Eucalyptusöl)

Mein Eucalyptus-Coniferengeist ist nicht nur ein beliebtes und angenehmes Zimmerparfüm, sondern er besitzt auch die vortrefflichsten Eigenschaften als Luftreinigungsmittel wegen seiner kräftig desinfizierenden Wirkung und seiner Fähigkeit, den Sauerstoff der Luft rasch zu ozonisieren. Brust- und Lungenleidende werden deshalb den wohlthuenden Einfluss dieses Parfüms auf die Athmungsorgane besonders angenehm empfinden.

Fl. 1.00 u. 1.50; 1/2 Ltr. 3.50 Mk.
Ferner empfehle ich in vorzüglicher Qualität:

Zimmerparfüms

mit natürlichem Blumengeruch, wie
Flieder, Heliotrop, Mai-
glöckchen, Veilchen etc.
Fl. 1.00 Mk., 1/2 Ltr. 3.50 Mk.

Parfüm-Zerstäuber

(Rafraichisseurs)
von Mk. 0.60 bis Mk. 53.—.

Dr. M. Albersheim,

Fabrik feiner Parfümerien, Lager
amerik., deutscher, englischer
und französ. Spezialitäten, sowie
sämtlicher Toilette-Artikel,
auch in Schildpatt u. Elfenbein.

Wiesbaden (Park-Hotel),
Wilhelmstr. 30.

Perasprecher 3007.

Frankfurt a. M., Kaiserstr. 1.

Ausführliche Preislisten auf
Wunsch gratis. 3361

Amthliche Anzeigen**Zwangsversteigerung.**

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die in Dohheim belegenen, im Grundbuche von Dohheim, Landkreis Wiesbaden, Band 5, Blatt No. 122, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks auf den Namen:

- 1) der Witwe des Lünchers Philipp Diehl, Christiane, geb. Krieger, zu Dohheim, Neugasse 50, und der Erben ihres verstorbenen Ehemannes, nämlich:
 - 2) Maurer Georg Diehl zu Dohheim, Taunusstraße 8,
 - 3) Maurer Philipp Wilhelm Diehl zu Dohheim, Hohlstraße 12,
 - 4) Maurer Friedrich Wilhelm Diehl II zu Dohheim, Neugasse 50,
 - 5) die Ehefrau des Plasterers Julius Wintermeyer, Wilhelmine, geb. Diehl, zu Dohheim, Neugasse 45,
 - 6) die Erben der verstorbenen Ehefrau des Maurers Friedrich Wilhelm Hühn V., Sophie, geb. Diehl, nämlich:
 - a) deren Tochter Wilhelmine Hühn zu Dohheim, Kirchstraße 11,
 - b) des Maurers Friedrich Wilhelm Hühn und die zu a) genannte als Erbin des verstorbenen Friedrich Wilhelm Hühn, Sohnes der Ehefrau Friedrich Wilhelm Hühn V. Sophie, geb. Diehl,
 - 7) der Ehefrau des Fuhrmanns Jakob Willmann, Maria, geb. Diehl, zu Diebrich, Sadgasse 9,
 - 8) der Ehefrau des Postkutschers Georg Diehl, Luise, geborene Diehl, zu Wiesbaden, Dohheimerstraße 60, eingetragen Grundstücke, lfd. No. 1, Kartenblatt 43, Parzelle 3013,
 - a) Wohnhaus mit absonderter Kempte und Hofraum,
 - b) Stall, Neugasse 50, Größe 3 ar 16 qm, lfd. No. 2, Kartenblatt 44, Parzelle 3133, Acker auf der neuen Anlage, 1. Gewann, Größe 17 ar 87 qm,
- am 16. Januar 1906, nachmittags 2½ Uhr, durch das unterzeichnete Gericht an der Gerichtsstelle, Zimmer No. 61, versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 20. Oktober 1905 in das Grundbuch eingetragen. F 266

Wiesbaden, den 11. November 1905.
Königliches Amtsgericht 12.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die in Dohheim belegenen, im Grundbuche von Dohheim, Band 3 Blatt 77, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks auf den Namen der Eheleute Maurermeister Adolf Wöh u. Friederike, geb. Koffel, zu Dohheim, als Gesamtgut eingetragenen Grundstücke:

- Kartenblatt 45 Nr. 3266 Acker, in den oberen Krautgärten, 1. Gew., 1 ar 65 qm groß,
Kartenblatt 61 Nr. 5895 Acker, im Solms, 1. Gew., 1 ar 69 qm groß,
Kartenblatt 61 Nr. 5894 Acker, im Solms, 1. Gew., 1 ar 69 qm groß,
Kartenblatt 52 Nr. 4211 Acker, Schiersteinerstraße, Bauplatz, 2 ar 82 qm groß,
Kartenblatt 52 Nr. 4211 Acker, Schiersteinerstraße, Bauplatz, 2 ar 28 qm groß,
- am 5. Dezember 1905, nachmittags 2½ Uhr, durch das unterzeichnete Gericht an der Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 61, versteigert werden.

Die Versteigerungsvermerke sind am 15. und 19. Mai 1905 in das Grundbuch eingetragen. F 266

Wiesbaden, den 2. Oktober 1905.

Königl. Amtsgericht, Abt. 12.

Grundbuch - Anlegung von Georgenborn.

In dem Verfahren, betr. die Anlegung des Grundbuchs für die Gemeinde Georgenborn, wird auf unsere wiederholte Bekanntmachung vom 9. November 1905 in No. 46 des Amtsblatts der Königl. Regierung zu Wiesbaden vom 16. November 1905, sowie auf unsere an der Gerichtsstelle und am Gemeindevorstand zu Georgenborn angeschlagene Bekanntmachung vom 30. Juni 1905 hingewiesen.

Die Bekanntmachungen betreffen die mit dem Ablauf des 14. Januar 1906 endigende sechsmonatliche Anmeldefrist zur Anmeldung

von Rechten behufs Eintragung in das Grundbuch. F 266

Wiesbaden, den 23. November 1905.

Königliches Amtsgericht,
Grundbuch-Anlegung.

Nichtamtliche Anzeigen

Freie Arztwahl
unter etwa 160 Ärzten
haben die hiesigen Mitglieder
sämtlicher Krankenkassen.
Die Ärzte-Liste ist auf
jedem Krankenkassenbureau
(Meldestelle etc.) unentgeltlich
zu haben. F 493

Allgemeiner Kranken-Berein
ist die einzige eingeschriebene Hilfskasse, bei welcher
sich selbst Gewerbetreibende, sowie Arbeiter ver-
sichern können. Wochenbeitrag 45 Pf., wochentgl.
Krankenrente Mk. 1.60. F 350
Meldestelle: Wehrstraße 16, 2. St.

Damen-Club Wiesbaden,

Taunusstrasse 6, III. Lift.

Baronesse O. von Bistram
wird einen

Cyclus von 4 Vorträgen

über Richard Wagner (R. Wagner als Mensch,
als Dramatiker und R. Wagner's Frauengestalten)
im Damen-Club halten. — Der erste Vortrag
findet statt am 27. Nov., nachm. 4½ Uhr.

Auch Nichtmitglieder haben Zutritt.

Eintrittskarten für alle Vorträge: für Club-
mitglieder 4 Mk., Nichtmitglieder 5 Mk., einzelner
Vortrag 2 Mk. Vormerkungen und Karten im
Damen-Club und in der Buchhandlung von
Jury & Hensel, Wilhelmstrasse. Des
beschränkten Raumes wegen empfiehlt sich
baldige Anmeldung. F 494

Der Vorstand.

Der Kaiser

— Ausgabe von Schwane-
bergers Briefmarken-Album
1906 kommt kein bestehen-
des Album gleich. Pro-
spekte, Probebogen und
Alben sind zu haben

in Wiesbaden

in der Briefmarkenhandlung
von M. Heisswolf,
©© Mauergasse 12. ©©

20%

Rabatt gewähre bis 1. Dezember auf alle

Uhren u. Goldwaren,

um den neu eintreffenden W. i. h. i. s. w. a. r. e. n.
Platz zu machen.

J. Mössinger,
5 Langgasse 5. 8195

Handschuhfabrik
Fritz Strensch,
Kirchgasse 37,
gegenüber der Paulbrunnensäule.
Beste und billigste Bezugsquelle
für Handschuhe aller Art. Gutes, weiches und
dehnbare Leder, eleganter Schnitt, saubere Naht.
Garantie für jedes Paar. Anprobieren gestattet.
Handschuh-Wascherei u. -Pflanzerei. 8314

Eine gesunde Wahrheit,

die gegen ungesunde, schädliche Gewohnheiten und Ueberlieferungen
gerichtet ist, hören die Menschen in der Regel nicht gern. Wer aber
auf sie hört und sie beherzigt, dem gereicht es zum größten Nutzen
und Vorteil. Eine solche Wahrheit spricht Prof. Petersen aus,
wenn er über den Bohnenkaffee schreibt:

„Der Kaffee ist eines der größten Gemeinübel, die es gibt. Er
„hat sich mit der Allgewalt des Genußmittels in Palast und Hütte einen
„festen Platz erworben, von welchem er schwerlich jemals zu verdrängen
„sein wird. Und er hat mehr als mancher unglückliche Mißbrauch, den
„Genuß der Spirituosen vielleicht ausgenommen, dazu beigetragen, das
„Menschengeschlecht zu entnerven und es von Generation zu Generation
„immer mehr zu schwächen.“

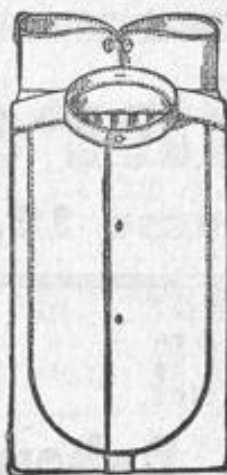
Diese vernichtende, aber leider durchaus zutreffende Kritik heißt
ins Positive überseht: an Stelle des gesundheitsgefährlichen Bohnen-
kaffees muß ein vollkommen unschädliches Getränk treten, das zugleich
auch die erforderlichen Genuß-Eigenschaften besitzt.

Und man braucht nicht erst lange danach zu suchen. In den
maßgebenden wissenschaftlichen Kreisen ist Kathreiners Malzkaffee längst
als das Getränk bekannt, welches infolge seiner unbestrittenen gesund-
heitsdienlichen Eigenschaften und seines würzigen Wohlgeschmacks, der
ihm durch ein eigenartiges, patentiertes Verfahren mitgeteilt wird, vor
allen anderen Getränken dazu berufen ist, den schädlichen Bohnenkaffee
vollständig zu ersetzen, und auch im Publikum lernt man die Vorzüge
des „Kathreiner“ immer mehr erkennen und praktisch würdigen, was
der täglich zunehmende, schon jetzt nach Millionen zählende Abnehmer-
kreis mit Sicherheit beweist. F 134

**Ratskeller.
Passe-partouts**

für beide Andreasmarttage werden von heute ab
für Stammgäste in beschränkter Anzahl zum
Preise von Mk. 1.— abgegeben. 8873

C. Herborn, Hoftraiteur.

**Praktisches Weihnachtsgeschenk.
Hemden nach Maass.**

Tadelloser Sitz. — Billigste Preise.

Ad. Lange,

29 Langgasse 29. 8083

Weihnachts-Aufträge im Interesse sorgfältiger Lieferung zeitig erbeten.

Dienstag, 28. November,
Vormittags 11—1 Uhr:

Gemälde-Auktion

in der

Küpfer'schen Ausstellung,

Taunusstrasse 11,
Ecke Geisbergstrasse.

Ich bitte um gefl. Beachtung der
heute Sonntag arrangierten

Ausstellung.



J. Bacharach,

4 Webergasse 4.



Nur eignes Fabrikat!
In allen Preislagen zu
Geschenken geeignete Sachen!

Regenschirme. Renker, Langgasse 3.

Reparaturen, Ueberziehen
billig in gewünschter Zeit.
Telephon 2201.

Versorgungshaus für alte Leute. Weihnachts-Bitte.

In edler Menschenliebe haben die Einwohner Wiesbadens immer gewetteifert, den hilflosen und alleinlebenden alten Leuten unserer Anstalt ein frohliches Weihnachtsfest zu bereiten und hoffen wir, da die Anzahl unserer alten Leute eine ziemlich große ist, daß es uns auch in diesem Jahre gelingen möge, den letzteren das Nötige an warmen Kleidern und Wäsche durch liebevolle Hilfe unserer Mitbürger unter den Weihnachtsbaum legen zu können.

Wir hoffen voll Vertrauen, daß auch in diesem Jahre unsere Weihnachtsbitte nicht vergebens hinausgeht und daß milde Herzen und wohlthätige Hände sich öffnen und es uns ermöglichen, unsern Pfändern das ihnen fehlende Familienheim zu ersetzen.

Gaben werden entgegengenommen in der Anstalt bei **Verwalter Schröder**, Schiersteinerstr. 42, sowie bei den Mitgliedern des Verwaltungsrates: Herren Stadtrat **W. Arntz**, Uhländstr. 1, Dejan **K. Bickel**, Luisenstr. 32, Sanitätsrat **Dr. Hoffmann**, Schützenhofstr. 8, Professor **F. Kalle**, Uhländstr. 6, Päpstlicher Hausprälat **Dr. Keller**, Luisenstr. 27, Konful u. Rentner **O. Prusse**, Humboldtstr. 23, Stadtkämmerer **Dr. Scholz**, Magistrats-Assessor **F. Travers**, Major a. D. **v. Massow**, Kapellenstr. 39, und in dem Tagbl.-Verlag. F 291

Volksbildungs-Verein Wiesbaden.



Cyklus wissenschaftlicher Vorträge.

Donnerstag, den 30. November l. J., abends 8 1/2 Uhr,
im großen Saale des Cirkus-Theaters, Friedrichstr.

Kunsthistoriker **Dr. Wolfram Waldschmidt**:

Die moderne Malerei in Deutschland.

Der Streit um die moderne Malerei. Altmeyer und Seignior.
Der Impressionismus. Liebermann, Uhde und Kalkreuth. Die Stimmungslandschaft. Dahn und Wörpswede. Die Phantasie. Böcklin, Thomas, Klinger.
Mit Lichtbildern.

Einzelfarten zu 2 Mk. durch die Buchhandlungen **H. Staudt**, Bahnhofstr. 6, **Arthur Voss**, Franzplatz 2, und **Horitz und Münzel**, Wilhelmstr. 52, sowie an der Abendkasse.
Die Vortragskommission. F 231

Casino. — Andreasmarkt-Kränzchen.

Die Damen der Gesellschaft, welche sich am Verkaufe in den Buden etc. betheiligen wollen, werden gebeten, sich zu einer Besprechung am

Donnerstag, den 30. November, Nachm. 5 Uhr,
im Casino gefl. einzufinden. F 418

Die Vergnügungs-Commission.

Weihnachts-Ausstellung

mit 10 % Rabatt bis 10. Dezember auf alle Baareinkäufe.



Puppenküchen-Einrichtungen

Kochherdchen

mit Pat.-Brennern.

Puppen.

Email. Kochgeschirre und

Kaffee-Service

in Carton.

Tischchen, Stühle.

Wagen u. Karren

und sämtliche Spielwaren.

Telefon 3553. „Süd-Haus“, Moritzstraße 15.

Man beachte meine Ausstellungsräume Moritzstraße 28.



Christbaumgeläute „Engelsstimmen“!

Das Weihnachtsbaums schönste Zierde! Keine Schundware, sondern hochelegant und sicher funktionierend. D. E. G. M. Mit dem Stern zu Bethlehem, 3 harmonisch abgestimmten Glocken, 3 Kerzenhaltern u. allem Zubehör in unübertroffener Schönheit, nur noch 1 Mark, Porto 20 Pf. (Nachnahme 20 Pf. mehr). Bei Abnahme von 6 Stück 5 1/2 Mark franko, 10 Stück 9 1/2 Mark franko, 20 Stück 18 Mark franko. Meine berühmten Zug-Harmonikas mit 16 Tönen, 50 Stimmen, 2 Klappen, 4 Registern, Schöne Orgelmusik, Größe 35 cm, nur noch 4 1/2 Mark, Schönl., 6 Register nur noch 5 Mark, 24 Töne, 21 Tasten, 4 Klappen, Künstler-Harmoniken nur noch 7 1/2 Mark. Versand gegen Nachnahme, Porto 20 Pf. Kataloge über Harmonikas, Uhren, Zithern, Leder- und Stahlwaren, Puppen, Christbaumschmuck und Weihnachtskarten umsonst und portofrei.

Man bestelle nur bei:
Karl Husberg-Schnäcker, Neuenrade No. 360
(Westfalen)

Bettfedern-Reinigungs-Anstalt, Mauergasse 15,

reinigt Bettfedern mit neuesten Reinigungsmaschinen.

Toten- und Krankenbetten werden nicht angenommen.

Barchent und Federleinen in großer Auswahl

zu billigen Preisen.

Lill's Weinstuben à la Kempinski, Hotel Einhorn,

Inh. Franz Bayer.

Heute Sonntag, von 6 1/2 Uhr ab:

Spansau,

Gans mit Kastanien, Hasenrücken etc. etc.

Diners und Soupers à 1.20 und höher.

Wegen Schluß meiner Traubenkur

Ausverkauf der Obstvorräte

Webergasse 23 bis 1. Dezember.

Aug. Korthauer, Delikatessen,

26 Nerostraße 26.

Telephon 705.

Restaurant „Zur Stadt Frankfurt“, Webergasse 37.

Heute, sowie jeden Sonntag:

Großes Frei-Konzert.

Anfang 5 Uhr.

Es ladet freundlichst ein

Jean Dietz.

Binger Weinstube

Webergasse 9.

Heute Sonntag:

Gänsebraten, Has im Topf,

sowie ein gutes Glas Wein,

wozu freundlichst einladet

F. Enders.

Futtergerste u. Dinkeln billigst zu haben Döbberstr. 105.

Ein in der Kohlenbranche durchaus gewandter junger Mann sucht per 1. Januar 1906 Stellung. Offerten bitte unter N. 261 an den Tagbl.-Verlag.

J. Mann mit höh. Schulbild. u. Sprachk. u. all. Contorarb. vert., f. 1. Jan. od. früh. Weibsch. i. Contor belieb. Br., b. ger. od. vorerst ohne Verg. Off. u. N. 50 hauptpost.

Junger Mann, militär., mit kaufmänn. Bildung, sucht Stellung auf einem Contor bei bescheid. Ansprüchen. Gest. Offerten unt. O. 272 an den Tagbl.-Verlag.

Elektro-(Häuf-)Monteur mit besten Zeugn. sucht sofort Beschäftigung. Off. unter O. 260 an den Tagbl.-Verlag.

Junger Mann aus guter Familie, 28 Jahre, gelernter Electro-techniker, auch Schreibgewandt, sucht irgend welche Beschäftigung bei bescheidenen Ansprüchen. Gest. Angebote unt. W. 274 an den Tagbl.-Verlag.

Berb. Mann, Schreiner, f. Nebenbesch. f. Abendst. gl. w. Art. Offerten unt. M. 276 an den Tagbl.-Verlag.

Selbstständiger Gärtner sucht auf gleich Stelle auch ausw. Chr. Nörig, Ellenbogengasse 18. bei Schwerkranken sucht erf. staatl. gepr. Krankenpfleg.

Nachtwache Offerten unter L. 275 an den Tagbl.-Verlag.

Antiker, ledig, geb. Cav., sucht Stelle in Herrschafts- u. Geschäfts-haus. Näh. zu erf. Gustav-Adolfstr. 10 b. Seib.

Kaiser-Panorama.
Rheinstr. 37, täglich geöffnet von Morgens 10 bis 10 Uhr Abends.
Jede Woche zwei neue Reisen.
Ausgestellt vom 26. November bis 2. Dezember:
Serie I: Neu! Zweite bequeme Wanderung durch das malerische Elbsaale.
Serie II: Eine interessante Reise in der Krim. Besuch von Sebastopol, Simferopol, Katschatal, Japatoria.
Eine Reise 30 Pf., beide Reisen 45 Pf.
Kinder: Eine Reise 15 Pf., beide Reisen 25 Pf.
Abonnement zum beliebigen Besuch.

Concurs-Versteigerung
(Fortsetzung und Schluss).

Im Auftrage des gerichtlich bestellten Concurs-Verwalters ver-
steigere ich morgen

Montag,
den 27. November, Vor-
mittags 9¹/₂ Uhr beginnend,
die zur Concursmasse des Schuh-
waarenhändlers Philipp Mohr ge-
hörenden

Schuhwaaren
in meinem Versteigerungssaale
27 Schwalbacherstr. 27
meistbietend gegen Baarzahlung.

Georg Jäger,
Auctionator und Taxator,
27 Schwalbacherstraße 27.

Weihnachtsbäume
erstehen märchenhaft, geschmückt mit meinen
hochfein. reizenden Neuheiten in Silber-
Glaskugeln. Sort.-Kiste, über 800 Stück,
z. B. hübsch gemalte, Silber u. Seide über-
spannte ca. 7 Cmt. große Äpfel, Edel-
obst, Kiefer, Eiszapfen, Brillant u. Strang-
Äpfel, Papageistern etc. Gratisbeigabe:
Baumspitze, ca. 24 Cmt. Engel, Fruchtkorb,
Knecht Ruprecht, Engelshaar. Neukert billig
M. 5.— franco. Langjähr. Versandt. 1000 Dank-
schreiben. F 80
Th. Fr. Geyer, Wiesbad i. Thür. 5.

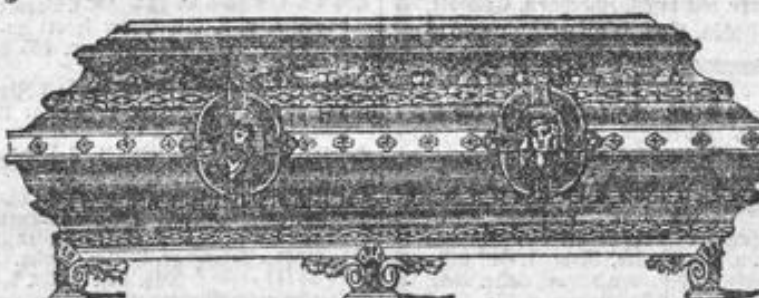
Französische Käse
stets frische Sendungen von Paris.
Charles Gervais p. Stück 30 Pf.
Charles Gervais suisse 35 Pf.
Camembert Schachtel 50 Pf.
Neufchâtel 30 Pf.
Roquefort per Pfund 2 Mark.

Aug. Korthauer,
Delikatessen,
Nerostrasse 26. Telefon 705.

Kartoffeln,
Thüringer Eierkartoffeln und Magnum bonum,
baldige Magnum bon., Industrie, gelbe englische,
Brandenburger, Daber u. Münsterkartoffeln liefert
billig F. Müller, Nerostrasse 28.
Telefon 2790.

Vorzügliches Bratenfett hat abzugeben
Mante, Restaur. „Holländ.“
Deckreier,
schöne Geburde, werden noch billig geliefert.
Fritz Weck, Frankenstraße 4.

Wiesbadener Beerdigungs-Institut
Fritz & Müller.
Sargmagazine
Schulgasse 7, in unmittelbarer Nähe der Kirchgasse. Dohheimerstraße 82.
Telefon 2675.
Übernahme ganzer Beerdigungen. Billigste Preise. Leichentransporte von und nach allen Orten des In- und Auslandes.
Feuerbestattungen in allen Crematorien. Beforgung der standesamtlichen Anmeldung und der nötigen Papiere kostenfrei.
Trauerdecoration. Reiche Auswahl in Grabkränzen. Compl. Ausstattungen.

Erste und grösste Beerdigungs-Anstalten am Platze
„Friede“ und „Pietät“
Inhaber: Adolf Limbarth,
8 Ellenbogengasse 8 und Mauergasse 15,
gegründet 1885. Telefon 265.

empfehlen alle Arten Holz- und Metallsärge nebst Ausstattung derselben zur
sofortigen Lieferung. Aufstellung von Katafalk nebst Kandelabern
bei Leichenfeiern, sowie Decoration derselben. Übernahme von Leichentransporten
nach allen Gegenden unter constanten Preisen.
Lieferant des Vereins für Feuerbestattung nach Mainz, Offenbach,
Heidelberg und allen Crematorien.
Lieferant des Beamten-Vereins.
Transport durch eigene Leichenwagen.
Eleganter Kranzwagen bei Beerdigungen.
Telegramm-Adresse: „Friede“ oder „Pietät“ 3203

Noelle's
drehbare Gummi-Absätze.

Kein Schiefen mehr,
elastischer, geräuschloser Gang,
keine Erschütterung des Körpers.
Aerztlich empfohlen!
Allein-Verkauf für Wiesbaden und Umgegend:
Peter Bieber,
Schuhwaarenlager u. Manufakturgeschäft
19 Oranienstrasse 19.
Aufträge nach Maass.
Grosses Lager in Schuhwaaren
nur bester Fabrikate.
Reparaturen werden sorgfältig ausgeführt.

Sophatissen
mit Kaval, Rohhaar, Federn, Dämmen
kauft man am besten und billigsten im
Bettfedernhaus
Mauergasse 15.
Strickmaschinen
neuesten Systems, 40 cm Nadelbreite, Alles
strickend! Westen, Strümpfe, Socken etc.
Nur 170 Mark.
Gründliche Anlernung (Fragens), auch auswärtig.
Verfandt seit 1888.
J. Neuhoff, Mainz,
Gr. Emmeranstrasse 37.
Versch. gut erh. Möbel u. Betten sofort
sehr billig zu verkaufen Rautenthalerstrasse 6, Part.

VACUUM-REINIGER
wirkt
deleband und erfrischend
auf Farben und Gewebe.
Kirchgasse 38. Telef. 347.

Sarglager
Josef Fink,
Frankenstrasse 14. Telefon 2976.
Holz- u. Metallsärge
in jeder Preislage.
Leichentransporte nach auswärts
werden gewissenhaft ausgeführt.

Beerdigungs-Anstalt
Wiesbaden 1286
Ed. Hansohn,
Moritzstr. 49. Tel. 3322.

Familien-Nachrichten
Eugen Gottschalk
Hedwig Gottschalk
geb. Kahn
Vermählte.
Cöln. Wiesbaden, Nov. 1905.

40 Mark Holzmilch täglich
gesucht. Offerten mit Preis
unter O. 270 an den Tagbl.-Verlag.
Telefon 3109
Das
Grabstein-Lager
von
Carl Roth
Architect,
Platterstrasse 23,
am Weg nach der Beansite,
umfasst ca. 200 Grabsteine
von 15 Mk. bis 3500 Mk.
Urnen für Feuerbestattung.

Dankagung.
Herzlichen Dank für die Theilnahme bei dem Ableben meines lieben,
unvergesslichen Sohnes, Bruders, Schwagers und Neffen,
Willy,
insbesondere Herrn Pfarrer Friedrich für seine trostreiche Worte, den Musikern
des Kirchh. F. H. Regis. Nr. 80 für ihr ergreifendes Spiel am Grabe und
allen denen, welche dem Heimgegangenen die letzte Ehre erwiesen.
Frau **Wilhelmine Bremser, Witwe,**
nebst Kindern.
Wiesbaden, den 26. November 1905. 3875

Schach

Redigiert von G. Bartmann in Wiesbaden.
(Nachdruck unserer Originalartikel n. m. Quellenangabe gestattet.)

Wiesbaden, 26. November 1905.

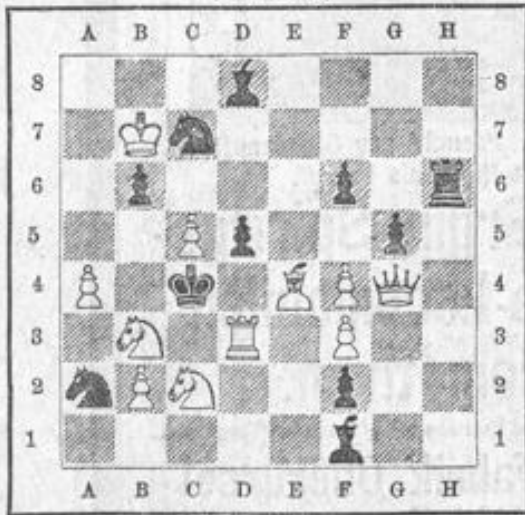
Schachverein Wiesbaden.

Lokal: Café Habsburg, II. Stock, Ecke Mauritiusstrasse und Kirchgasse.

Spielzeit: Jeden Nachmittag von 4 Uhr ab. Regelmäßiger Spielabend: Dienstag von 8¹/₂ Uhr abends ab. Gäste willkommen.

Schach-Aufgabe.

Von Rudolf Weinheimer in Wien.
(VII. Preis.)

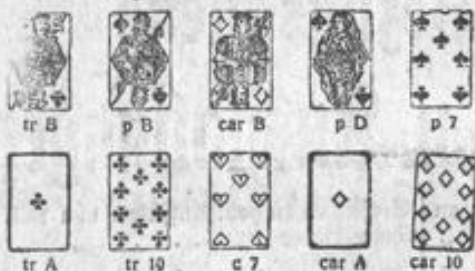


Matt in 3 Zügen.

Skat-Aufgabe.

Abkürzungen: tr=Treff (Eichel), p=Pik (Grün), c=Coeur (Rot), car=Carreau (Schellen), A=As (Daus), K=König, D=Dame (Ober), B=Bube (Wenzel).

B (Mittelhand) spielt auf folgende Karten Pik-Solo:



Es liegen zwar 7 Augen im Skat und auch die Trümpfe sind gleichmäßig verteilt, aber doch bekommt der Spieler nur 18 Augen herein. C hat 40 Augen in seinen Karten. (Auch Grand hätte B verloren.) — Wie sind die Karten verteilt? Wie ist der Gang des Spiels? A. St.

Auflösung der Domino-Aufgabe in No. 543.

Im Rest lagen: 5-1, 5-0, 1-0, 0-0. C behielt: 6-6, 6-4, 6-3, 6-2. D behielt: 6-1, 2-1, 2-0, 1-1. — Der Gang der Partie war: I. A 5-5, B —, C 5-4, D 4-3; II. A 3-5, B —, C —, D —; III. A 5-6, B 6-0, C 0-3, D 3-2; IV. A 2-5 (=66).

Räthsel-Ecke

(Der Nachdruck der Räthsel ist verboten.)

Räthselhafte Inschrift.

Am Eingang zu einer ägyptischen Pyramide wurde nachstehend abgebildete Tafel gefunden, deren Zeichen, an der Hand des oben angegebenen Schlüssels gelesen, merkwürdigerweise in deutscher Sprache verständlich werden.



Scharade.

Wohl gibt's 1, 2 im Weltraum,
Doch unser Auge sieht sie kaum,
Die letzte Silb' ist oft nicht echt
Und gilt gewöhnlich mehr als recht;
Des Ganzen warmes goldnes Licht,
Selbst Eispanzer rasch durchbricht.

Merk-Rätsel.

Nickel, Rechtsanwalt, Distel, Stralsund, Moschus, Schweden, Brunhilde, Radechub, Gerhard, Heide, Rosen, Richter, Normandie, Garbe, Streitart, Lunte, Werwolf, Harle.

Man merke sich in jedem der oben angeführten Wörter drei nebeneinander stehende Buchstaben. Hat man die Wahl richtig getroffen, so ergeben die Buchstaben in der gegebenen Reihenfolge ein Sprichwort.

Logograph.

In Oesterreich lieg' ich, oft kehren in mir
Zum Baden die Leidenden ein.
Doch wenn ich das vorderste Zeichen verlier,
Bin einsam ich stets und allein.

Versteck-Rätsel.

In den Worten: Oderberg, Gewalt, Schweiz, Albert, Gasometer, Hammer — sind je drei Buchstaben nebeneinander versteckt enthalten, aus denen sich im Zusammenhang gelesen etwas ergibt, das zu den „Seglern der Lüfte“ gehört.

Räthelprüfung.

te	tu	ta	je	bei	bei	bei
den	ber	jetu		je	nicht	jetu
ner	jetu	jetu		nicht	men	nicht
famä	jetu	jetu	es	jetu	unb	ber
ge	jetu	jetu	beut	jetu	an	jetu
ge	te	jetu	ner	jetu	je	te
we	jetu	jetu	te	den	ge	jetu

Scherz-Rätsel.

Man nehme drei Viertel von einer Elle und füge einen eingebildeten eiteln Patron hinzu, der durch dumme Streiche berüchtigt ist, dann erhält man einen Pflanzenfresser.

Verwandlungs-Rätsel.

Mit b hat's manches Lied gesungen,
Mit l wird's Jeder, der's erlebt,
Mit k ist's Schiller oft gelungen,
Mit m es mancher Mann erstrebt,
Mit r läßt's nicht von Seinesgleichen,
Mit s schmückt sich's mit grünen Zweigen.

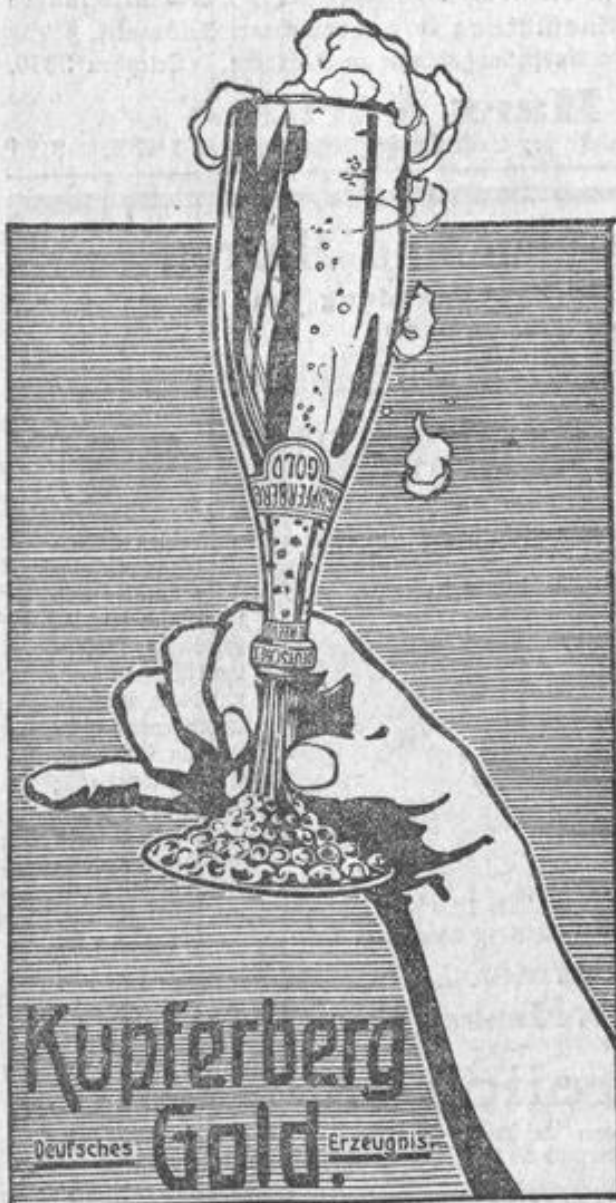
Vexierbild.



Wo ist der Fuchs?

Auflösungen der Rätsel in No. 543.

Bilder-Rätsel: Alles mit Gott, so hat's keine Not. — Buchstaben-Rätsel: Haushalten. — Tausch-Rätsel: Hans Holbein. — Scharade: Abendstern. — Kreuz- und Quer-Rätsel: Liebe, Hader, Lieder, Habe. — Scherz-Rätsel: Pataillon (Tao tsi) = Ballon. — Silben-Rätsel: Weltpostverein.



Der Name Kupferberg, Mainz a. Rh., bietet Ihnen Garantie dafür, daß Sie stets einen ausgezeichneten Sekt erhalten, der in bezug auf seine Eigenschaften: elegante Art, Geruch, Geschmack und Bekömmlichkeit nichts zu wünschen übrig läßt.

Seit ihrem mehr als 50-jährigen Bestehen hat sich die Firma Kupferberg zum bleibenden Prinzip gemacht, nur völlig ausgereiften, abgelagerten Sekt herausgehen zu lassen.

Die Kupferberg-Sektkellereien, in der Art ihrer Anlage einzig dastehend, bilden eine Hauptsehenswürdigkeit von Mainz und werden jedem Interessenten mit Vergnügen gezeigt.

(Fa. 2260/10 g) F 186

Normal-Unterzeuge, Strümpfe, Socken

in großer Auswahl zu billigen Preisen
empfiehlt

A. Scherf,
Bismarckring 23. Bismarckring 23.

Jeder Mann!

wird es Ihnen sagen, daß man
billig und gut!

feine Herren-Anzüge, auf Hochhaar gearbeitet,
Gilet für Maß, in sehr modernen Farben, sowie
ein Vollen Bodenstücken, einzelne Socken laßt
Nur Marktstr. 22, 1. Rein Baden.
Telefon 394.

Bilder-Einrahmen,

Spiegel, Photographie-Rahmen,
Anfertigung von Gemälderrahmen,

Neu vergolden und Renovieren

alter Gegenstände gut und billigst
bei

Hr. Reichard,

vorn. F. Alsbach,
Goldvergolber, Tannußstraße 18.

Haustelefon 2277. Kunsthandlung.



Red Star Line.

Ant verpen-Amerika.

Alleiniger Agent W. Nickel,
Langgasse 20. F 344

Reform-, Sport- u. Reit-Corsets.

Bitte genau
auf meine Firma
zu achten.**Arnold Gbersky**

Corsetfabrik

Wiesbaden, Gr. Burgstrasse 3/7,

erlaubt sich die ergebene Mitteilung zu machen, dass er in seinem hiesigen
Geschäft dieselben Formen wie inseinem eigenen Atelier in Paris, Rue des Capucines 22,
liefert.

Blanche

zeichnet sich durch wunderbare
Formenschönheit,
rein anatomischen Schnitt und
bequemes Sitzen aus.

Diese Form halte ich stets

per Stück Mk. 6.—, 8.—, 12.—
und eleganter am Lager.Pariser
Gürtelper Stück
Mk. 1.25 1.40
Mk. 2.10 3.20
und eleganter.Die
gerade Linie,
modernstes Corset,
per Stück
Mk. 2.25 3.35
Mk. 4.25 5.50
und eleganter.

Corsets für starke Damen

welche Leib und Hüften vollständig ver-
schwinden u. die Figur jugendlich schlank
erscheinen lassen.

Spezialität:

Corsets nach Maass

unter voller Garantie für eleganten Sitz.

Louis IV

dient der Trägerin zur Erhaltung
einer eleganten Figur und zur
Wiedererlangung graziöser,
schmiegsamer Formen.

Diese Form halte ich stets

per Stück Mk. 5.50, 7.50, 10.—
und eleganter am Lager.Federleichte
Corsetsper Stück
Mk. 1.75 1.90
Mk. 2.25 3.75
und eleganter.Frack-
Corsetsper Stück
Mk. 1.80 2.40
Mk. 3.25 4.75
und eleganterAusgleichung hoher Schultern
und Hüften in
höchster Vollendung.Bedienung nur
durch fachkundige Damen.

Täglich Eingang von Neuheiten.

Theater- und Gesellschafts-Coiffuren,

sowie
Spitzenhäubchen für ältere Damen

empfiehlt in grösster Auswahl

Ecke Rhein- und
Wilhelmstrasse.

A. Rheinländer,

Ecke Rhein- und
Wilhelmstrasse.

Für Weihnachts-Handarbeiten und -Geschenke:

Beste seidener und wollener Möbel- und Dekorations-Stoffe
für Decken, Kissen, Fenstermäntel u. s. w.Seidene Dekorations-Ghals, Fenster-Dekorations- und Gardinen,
Tisch- und Divandeken etc. etc.

Alles bedeutend unter Preis.

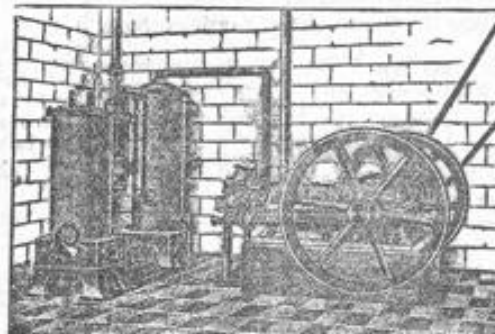
Möbelfabrik C. Eichelsheim, Friedrichstraße 10.

Es gibt keine billigere Kraft

als die bewährten

**Gherurseler
Sauggas-Motore**

von 4—200 Pferdekraften.

Circa 3/4—1 1/2 Pfennig pro Stundenpferd.
Viel billiger als Dampf.**Benzin-Ergin-Spiritus-
Motore-Locomobilen
Locomotiven.**

Sehr grosse Anzahl im Betriebe mit glänzenden Zeugnissen.

**Motorenfabrik Oberursel
Akt.-Ges.**Oberursel bei Frankfurt a. M.
Pläne und Kostenberechnung kostenlos.(F. 12136/9g)
F 129

Billigste Bezugsquelle

für

Möbel, Betten u. Ausstattungen!

Rußb.-Spiegelschränke . .	von Mk. 75 an	Verticows m. höh. Aufsätzen von Mk. 32 an
Rußb.-Bücherschränke . .	" " 48 "	Schreibtische " 30 "
Kleiderschränke, 1-thür. .	" " 15 "	Ausziehtische " 24 "
desgl. 2-thür.	" " 28 "	Waschconsolen u. Kommoden " 17 "
Küchenschränke	" " 24 "	Sophas " 36 "
Eleg. reich geschn. Büffets	" " 140 "	Ottomanen " 28 "

Alle übrigen Möbel,

Betten eigener Anfertigung, sowie compl. Zimmer- u. Kucheneinrichtungen
bis zur elegantesten Ausführung in unerreichter Auswahl.
Eigene Polsterwerkstätten. Große Ausstellungsräume in 3 Etagen. Telephon 3670.**Ferd. Marx Nachf.,**

Nur 8 Kirchgasse 8, nahe der Luisenstraße. Begründet 1872. 3129

Blasse Damen und Herren

erhalten durch Anwendung von

**GROLICH'S
ROSENTHAU**

zart angehauchte Wangenröte. Man giebt davon einige Tropfen auf einen kleinen
Schwamm und verreibt ihn auf den Wangen. Nach einmaliger Anwendung erscheint
ein zarter hellroter Ton. Nach mehrmaligem Auftragen wird derselbe dunkler und
wirkt besonders für den Abend effektiv. Man kann also nach
Belieben sich hellere oder dunklere
Wangenröte geben, ohne im Mindesten befürcht. zu müssen,
daß Grolich's Rosenthau die Haut angreift, weil er ab-
einer grün gefärbten Originalflasche Mk. 1.80 (Porto extra). — Versandstelle,
wobin Bestellungen zu adressieren sind: (Wa 1507 g) F127



soluteschädlich ist.
Grolich's Rosen-
thau ist festhaltend,
nur durch Waschen
zu entfernen u. spar-
sam im Gebrauch.
Beim Ankauf achte
man auf meine
Firma, da es schon
wertlose Nachahm-
ungen giebt. Preis

Chemisch-cosmet. Laboratorium

„Zum weissen Engel“

von

Johann Grolich in Brünn.Verkaufsstellen in Wiesbaden: J. Rau, Vict. Apotheke, A. Cratz, Droguerie,
Backe & Eskiony, Parfumerie und Droguerie, Wilh. Sulzbach, Hoffmann.



Herren-Paletots . . .	von	21—50	Mk.
„ -Pelerinen . . .	„	12—21	„
„ -Anzüge . . .	„	15—60	„
„ -Hosen . . .	„	3.50—19	„

Jünglingsgrößen entsprechend billiger.

Knaben-Anzüge, Paletots und Pelerinen.

Sämtliche Artikel in grosser Auswahl zu billigsten Preisen.

Elegante Anfertigung nach Maass.

Heinrich Wels,
Marktstrasse 32

(Hotel Einhorn).

3340

Börsen-Interessenten

Leset meinen neuesten Wochenbericht. Zusendung gratis. An- und Verkauf von Börsen-Werten für sämtliche Börsen zu günstigen Bedingungen. Prompte Bedienung. (M.-No. L 846) F 17 Adolph Hirschberg, Leipzig, Grimmerstr. 24, Bank-Commissions-Geschäft.

Für junge Damen!

(deren Eltern oder Verwandte)

Herzlicher Weihnachtswunsch!

Ein j. Herr, 26 Jahre alt, gr. Stump. Erscheinung, aus hochangesehener erster Familie seines Wohnortes am Rhein stammend (wozu er keine Gelegenheit hat, passende Familienbeziehungen anzuknüpfen), dessen Eltern verstorben, Inhaber eines hochrentablen und seinen Engros-Geschäfts, möchte sich gern glücklich verheiraten. Suchender resp. nur auf eine Dame mit wirklicher Herzgebildung und edlem Charakter und würde auch nur eine Verbindung eingehen, wenn er sich davon überzeugt hat, daß aufrichtige gegenseitige Neigung vorhanden ist. Eltern oder Verwandte von wohlvertrauten hiesigen katholisch. j. Damen in gleichen Verhältnissen, im Alter von 20—23 Jahren ca., werden gebeten, diesem durchaus ehrenhaften Gesuche Vertrauen zu schenken. Suchender besitzt ein nachweisl. Vermögen von Mk. 170,000 und verfügt über allerfeinste Empfehlungen. Werte Zuschriften, wenn auch vorl. anonym, unter F. H. 1990 an Haasensteins & Vogler A.-G., Köln, erbeten. F 80



Musik-Haus

Franz Schellenberg,

33 Kirchgasse 33.

Gegr. 1864.

Telephon 2458.

Grösstes Pianoforte-Lager am Platze.

Ständige Ausstellung von über

100 Flügel und Pianinos.

Alleinvertretung
für Nassau:

der
Kaiserl. Kgl. Hof-Pianoforte-
Fabrik

**Blüthner,
Leipzig.**

Vertreter

und
grösste Auswahl

der
Kaiserl. Kgl. Hof-Pianoforte-
Fabrik

**Bechstein,
Berlin.**



Viele andere bewährte Fabrikate, wie:

**Winkelmann, Werner, Nagel, Niendorf, Krauss,
Römhild, Sponnagel etc. etc.**

Vorrätig sind Ausführungen in:

Schwarz, Nussbaum, Mahagoni, Eiche etc.

Extra-Anfertigung in allen Holz- und Stylarten.

**Gespielte
Pianos**

in allen Preislagen.

Pianos zu vermieten.



Harmoniums

in grosser Auswahl,
als:

**Mannborg,
Müller, Estey**

etc. etc.

Eintausch und Ankauf gespielter Pianos.

Eigene Reparatur-Werkstätte.

Alleinverkauf des Klavier-Kunstspiel-
Apparates



Preis
Mk. 850. **Phonola,** Luxus-
Ausstattung Mk. 950.

Deutsches Fabrikat.

Einziger Apparat für 72 Töne, mit geteiltem Bass und Discant, wodurch alle Klavierstücke in der Original-Composition wiedergegeben werden können. Die Phonola wird gerne im Magazin vorgeführt und erklärt. Phonolabroschüre bitte daselbst zu verlangen.

Grosse Auswahl:

Notenschränke,
Patent- und Jalousie-
schränke, in Schwarz,
Nussbaum, Mahagoni etc.

Noten-Etagères
in Holz, Messing u. Nickel,
moderne Ausstattung.

Piano-Stühle
in Schwarz, Nussbaum,
Mahagoni, Eiche etc.

Piano-Lampen
in Messing, Kupfer und
Nickel.

Kunstblätter
in modernen Rahmen
und ungerahmt.

Künstlerporträts
und
Büsten.

**Violen, Violin-Futterale und Bogen, Mandolinen, Gitarren,
Zithern, Akkordzithern, amerikanische Gitarrezithern, Cornets,
Trompeten, Ziehharmonikas, Mundharmonikas, Ocarinas,
Trommeln etc. etc.**

Musik-Mappen in allen Preisen.



Mechanische Musikwerke:

Stella, Kalliope, Polyphon, Mira etc.

Musikalien, gebundene Werke

in neuzeitlichen Einbänden,

zu Geschenken geeignet.

3059



Zur Stärkung und Kräftigung blutarmen schwächlicher Personen
besonders Kinder, empfehle jetzt wieder eine Kur mit meinem beliebten

Lahusen's Lebertran.

Allgemein als der beste und wirksamste Lebertran anerkannt. Kein Geheimmittel. Reiner Lebertran ohne Zusatz. Nach besonderer Methode hergestellt, gereinigt und geklärt. An Geschmack hochfein und milde und von Gross und Klein ohne Widerwillen genommen und leicht vertragen. Preis Mk. 2.50. Vor minderwertigen Nachahmungen wird gewarnt, daher achte man beim Einkauf auf die Firma des Fabrikanten Apoth. Lahusen in Bremen. Zu haben in allen Apotheken von Wiesbaden, Biebrich etc. Hauptniederlage in Wiesbaden: Tausen-Apotheke von Dr. Jo. Mayer, Taunusstr. Löwen-Apotheke, Langgasse 37, Theresien-Apotheke, Emserstr., Victoria-Apotheke, Rheinstr. 41, Oranien-Apotheke, Taunusstr. 57, Hof-Apotheke, Langgasse 15, Adler-Apotheke, Kirchgasse 26

Ferdinand Herzog

Lager moderner

Schuhwaren

Hoflieferant
Sr. Hoheit des Prinzen Ed. von Anhalt.

Langgasse 50,
Ecke Webergasse. 8115

Gegründet 1870. Fernsprecher 626.

Total-Ausverkauf

meines gesamten Warenlagers

wegen Aufgabe des Geschäfts.

Um schnell möglichst zu räumen, gebe ich auf sämtliche Waren:

**Teppiche, Portièren, Gardinen, Stores u. Vitragen,
Tisch-, Divan-, Reise- u. Wagen-Decken, Gobelins,
Moquettes, Plüsch, Friese und Futterstoffe,
Tapeten, Linoleum, China - Cocos - Läufer und
Matten, Angora-, Ziegen-Felle und Fusstaschen**

auf den bisherigen Preis einen

3351

Rabatt von 15% gegen Bar.

W. Eichhorn Langgasse 48.

An unsere Mitbürger!

Eine furchtbare Katastrophe ist über die unglücklichen russischen Juden hereingebrochen. — Mehr als fünfzig von Juden bewohnte Städte sind zerstört und täglich mehren sich die Schreckensnachrichten. — Viele Tausende friedlicher Menschen sind von aufge-reizten Pöbelhaufen ermordet, mehr als Hunderttausend sind verwundet und zu Krüppeln geschlagen, bestialische Schenß-lichkeiten sind verübt worden. — Zahllose Existenzen sind vernichtet und unzähligen droht der wirtschaftliche Untergang.

Angesichts dieses unermesslichen Unglücks, das an die schrecklichsten Greuel-taten der Weltgeschichte erinnert, tut schleunige, ausgiebige Hilfe unabweisslich not! Große Summen sind erforderlich, um auch nur die allerdringendste Not des Augenblicks zu lindern, um die verlassenen Witwen und Waisen vor Hunger und tiefstem Elend zu bewahren! Darum wenden wir uns mit der herzlichen Bitte an unsere Mitbürger ohne Unterschied des Glaubens, an der Rettung der bejammernswerten Opfer furchtbarer Verbrechen mitzuwirken.

Jeder der Unterzeichneten, sowie die Expedition dieses Blattes nehmen Spenden entgegen, über welche öffentlich Quittung erteilt wird.

Der Vorstand der israelitischen Kultusgemeinde:

Dr. M. Silberstein, Stadt- und Bezirks-Rabbiner,
Nicolassstraße 22.
Simon Hess, Alexandrasstraße 1.

Moritz Heimerdinger, Wilhelmstraße 32.
Jacob Hirsch, Nicolassstraße 22.
Bernh. Liebmann, Langgasse 16.

Simon Morgenthau, Oranienstraße 33.
Justizrat **Dr. Seligsohn**, Kirchgasse 19.
Moritz Simon, Rheinstraße 35.

Der Vorstand der altisraelitischen Kultusgemeinde:

Dr. Leo Kahn, Rabbiner, Gerichtsstraße 7.
Mayer Baum, Herrngartenstraße 12.

Jos. Blumenthal, Dohheimerstraße 14.
Felix Goldschmidt, Querselbstraße 4.

Dr. med. H. Kornblum, Taunusstraße 39/35.
Herm. Strauss, Adelheidstraße 72.

Das Zweigkomitee Wiesbaden des Hilfsvereins der deutschen Juden:

Dr. Adolf Friedemann, Albrechtstraße 13.
Dr. med. Eduard Laser, Langgasse 18.

J. Joseph, Friedrichstraße 6.
Benedict Straus, Emserstraße 6.

Vorstehendem Aufruf schließen sich an:

Justizrat **Dr. Alberti**, stellvert. Stadtverordn.-Vor.
Kommerzienrat **Bartling**, Reichs- u. Landtags-Abgeordneter.
Ratzeirat **W. Flindt**, Stadtverordneter.
L. Friedrich, 1. Pfarrer an der Ringkirche.
J. Hess, Bürgermeister.
Dr. von Ibell, Oberbürgermeister.

Professor **Kalle**.
Prälat **Dr. Keller**, geistl. Rat.
W. Kimmel, Stadtverordneter.
W. Krimmel, Pfarrer der altkatholischen Gemeinde.
E. Lieber, Pfarrer an der Ringkirche.
Geh. Sanitätsrat **Dr. Pagenstecher**, Stadtv.-Vorsteher.

Rechtsanwalt **F. Siebert**, Stadtverordneter.

Bahnarzt **F. Stieren**, Vorsitzender der Abteilung Wiesbaden der Deutschen Gesellschaft für Ethische Kultur.

E. Veessenmeyer, 1. Pfarrer an der Bergkirche.

Gg. Welker, Prediger der deutschkatholischen Gemeinde.

Th. Ziemendorf, 2. Pfarrer an der Marktkirche.

Zum Zwecke sicherer und gerechter Verteilung der Liebesgaben, auch an die geschädigte nichtjüdische Bevölkerung, hat sich das Hilfskomitee mit zuverlässigen Persönlichkeiten und Instituten in Verbindung gesetzt.

Geschw. Meyer,

9 Langgasse.

Langgasse 9.

Weihnachts-Verkauf

mit ganz bedeutender Preisermässigung auf sämtliche Artikel unserer reich sortierten Lager in

Kleider- u. Blousenstoffen, fertiger Wäsche u. Weisswaaren,
Unterröcken u. Schürzen, Shawls in Wolle, Seide etc.

Als besonders billiges Angebot:

Halbfertige Roben jeglicher Art, sowie ein Restbestand in schönen Blousensamnten.

Total-Ausverkauf

wegen Geschäfts-Aufgabe Januar 1906

zu enorm billigen Preisen.

Hüte, Bänder, Spitzen,
Modewaren.

D. Stein,

3 Webergasse. Telefon 2450. Webergasse 3.

Seltene Gelegenheit.

Große weiße D.-Henden Stück von 1 Mt.
an, weiße D.-Hosen mit Spitzen nur 55 Pf.,
farb. Jacken Stück 95 Pf., farb. Unterröcke,
gebogt, 1 Mt., nur so lange der Vorrath reicht,
sowie sämtliche Kurz-, Weiß- u. Wollewaaren
stunend billig. Große Auswahl in Schirmen
und Pelzen. Geschäftsprinzip: Reelle und billige
Bedienung.

Paula Stern,

Befrühungsstr. 31.

Ausgabestelle der grünen Rabatt-

marken.

Gestricke, gestreite, glatte u. gemusterte
halbare, hohelegante
**Moderne
Sammete** für
Kleider, Blusen, Jacketts, un-
zerreißbar für Knaben
Auf Wunsch Muster. - Sammethaus
Louis Schmidt, Hannover L. 5
Hofstr. 11. u. 12.

(Z. B. 644) p. 17

Bräutleute

kaufen ihre

Möbel und Betten
am billigsten und besten nur im
Möbel-Lager

Johann König

Hellmundstr. 26, nahe Bleichstr.
Anfertigung sämtlicher Betten u. Polsterwaaren
in eigener Werkstätte, daher weitgehendste Garantie.

„Terrolin“

anerkannt bestes und wirksamstes staub-
vertilgendes und konservierendes

Fegemittel

für Parket-, Linoleum-, Holz- u. Steinböden,
in Fässern à 100 kg Mk. 20.00,
50 kg Mk. 10.00, 25 kg Mk. 5.00
allein erhältlich bei 3139

Tapetenhaus

Carl Grünig,

Telefon 244. - Kirchgasse 35.

Neu! Neu!

Spezial-Abteilung Teppiche.

Wegen Aufgabe einer ersten Teppich-Fabrik kauften wir in Gemeinschaft mit unseren anderen Firmen grosse Posten

Plüsch-Teppiche,

nur erstes Fabrikat, weit unter Herstellungspreis ein. Wir verkaufen dieselben, so lange Vorrat reicht, zu nachstehenden Netto-Preisen: 3178

8/4	10/4	12/4	16/4
135 x 200	170 x 235	200 x 300	268 x 333
jetzt 12. ⁸⁵	23. ⁸⁵	36. ⁰⁰ u. 40. ⁰⁰	59. ⁰⁰
früherer Preis 18.—	32.—	48.— u. 50.—	75.—

Vorlagen, 64 x 115, jetzt 3.⁰⁰ u. 2.¹⁰

Besondere Gelegenheit für Hotels und Pensionen!

Echt Brüssel Rollenware

25—40

Prozent
unter Preis.

zum Zusammennähen von Teppichen

Ferner gewähren wir auf sämtliche anderen Vorräte dieser Abteilung, wie:

Teppiche, Tischdecken, Reisedecken, Steppdecken, 10 Prozent
wollene Schlafdecken, Gardinen, Portièren, Linoleum 10 Rabatt.

Günstigste Gelegenheit zu Weihnachtseinkäufen.

S. Guttman & Cie. Webergasse
8. 8.

Cäcilien-Verein

zu Wiesbaden.

Montag, den 27. November 1905, abends 7 Uhr,
im Kurhause:

I. Vereins-Konzert für 1905/06.

Das verlorene Paradies.

Symphonische Dichtung für Soli, Chor und Orchester

von

M. Enrico Bossi.

Mitwirkende:

Fräulein **Hedwig Kaufmann,**

Konzertsängerin in Berlin (Sopran),

Frau **Drill-Oridge,**

Konzertsängerin in Frankfurt a. M. (Alt),

Herr **Arthur van Eweyk,**

Konzertsänger in Berlin (Bass),

Herr **Theodor Vreven,**

Konzertsänger in Frankfurt a. M. (Bass),

Herr Organist **Karl Schauss**

von hier (Harmonium).

F 370

Dirigent: **Gustav F. Kogel.**

Erster Platz Mk. 4.—, zweiter Platz Mk. 3.—, Mittel-Galerie Mk. 3.—,
Seiten-Galerie Mk. 2.—, Hauptprobe Mk. 1.—, Textbuch 40 Pf.

Die Hauptprobe findet am Sonntag, 26. Novbr. 1905,
vorm. 11 1/2 Uhr, im Kurhause statt.

Grundstück-Versteigerung.

Mittwoch, den 29. November, nachmittags 2 Uhr, lassen die Eheleute Landwirt
Friedrich Böhm ihre in der Gemarkung Dohheim gelegenen Grundstücke auf 8 Zahlungs-
termine auf dem Rathause zu Dohheim freiwillig meistbietend versteigern.

Parzelle No.	Gegenstand und Lage	Größe	
		ar	qm
4598	Acker unter den nassen Aedern	6	54
7831	Acker im großen Rettingsacker	18	57
4782	Acker ober dem Mainzergraben	11	18
2644	Wiese ober Klosterbruch	8	25
2645	Wiese ober Klosterbruch	8	14
4482	Acker ober den Klüften	4	90
6896	Acker im Schulschützen, Strichenstück	3	67
7332	Acker im großen Rettingsacker	8	97
8067	Acker in der Krümmungswann	17	31
2624	Wiese ober der Palanerie	10	93
768	Wiese an der kurzen Zeil	3	24
2375	Wiese in der Eckhardtswiese	8	52
2376	Wiese in der Eckhardtswiese	8	76
4597	Acker unter den nassen Aedern	19	18
5217	Acker im Esel, Zwetschenstück	5	19
3790	Acker am Seigweidenborn	11	55
3791	Acker am Seigweidenborn	6	71
6289	Acker auf der Mülentaut	4	81
7549	Acker in der Strittersgew.	15	15
	Acker unter den nassen Aedern	5	26

Mittwoch, den 29. November 1905, Abends 7 1/2 Uhr,
im grossen Casino-Saal, Friedrichstr. 22:

CONCERT

veranstaltet von

Frau Professor **Nelly Schlar-Brodman,** Königl. Preuss. Opern-
sängerin (Sopran), und
Herrn **Oskar Brückner,** Königl. Preuss. Concertmeister und
Kammervirtuose (Violoncello).

Am Klavier: Herr **Dr. Otto Neitzel** aus Köln.

Eintrittskarten: I. numerierter Platz 4 Mk., II. unnumerierter Platz 2 Mk., sind
vorher in der Hof-Musikalienhandlung von **Heinrich Wolff,** Wilhelmstrasse 12,
sowie Abends an der Kasse zu haben. F 495

Stuttgarter Lebensversicherungsbank a. G. „Alte Stuttgarter“

leiht **Hypothekengelder** an I. Stelle auf gute Zinshäuser aus. Versicherte der
Bank erhalten Vergünstigungen. Näheres durch die

General-Agentur Marktplatz 3, I.

Billigster Möbel-Verkauf!

Durch meinen Umzug von Schillerplatz 1 nach **Oranienstrasse 22** und der damit ver-
bundenen Ueberfüllung meines Möbelfagers, verkaufe ich noch fernerhin zu den **bekannt**
billigen Ausverkaufspreisen. Günstigste Gelegenheit für Brautleute und Pensionen.

Wilh. Egenolf,

Telefon 2525.

Oranienstrasse 22.

2012

Wir bitten um Besichtigung

unserer grossen

Modell- Ausstellung

VON

vorgezeichneten, angefangenen und fertigen

Handarbeiten.

Denkbar grösste Auswahl!

Aparte Neuheiten. Billige Preise.

Blumenthal & Co.

31

Herren-Wäsche.

Hemden nach Maass,

aus gutem Madap. mit lein. Einsatz,

per Stück 4 Mk.,

anerkannt besten Sitz.

3142

Grosse Auswahl in farb. Hemden.

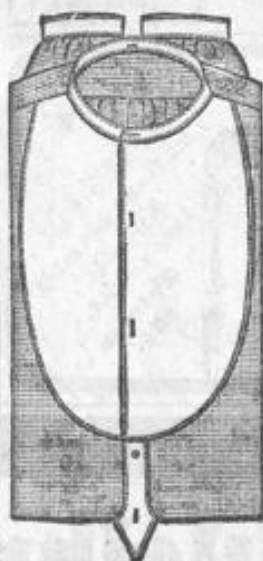
Nachthemden, Uniformhemden

per Stück 3 Mk.

Julius Heymann

Special-Wäsche-Geschäft,

Langgasse 33, Ecke Goldgasse.



Wer

sich vor Explosionen von
Petroleum-Lampen schützen und ein
Brandunglück, welches meistens
durch Umwerfen oder Zertrümmern von
brennenden Petroleum-Lampen entsteht,

vermeiden will,

der brenne nur

Kaiseroel,

nicht explosibles Petroleum.

Kaiseroel brennt auf jeder Petroleum-Lampe und
ist ferner ein hervorragendes Material
zur Speisung von Petroleum-Öfen und Petroleum-
Kochmaschinen.

Alleinige Fabrikantin des Kaiseroels
Petroleum-Raffinerie
vorm. August Korff, Bremen.

Kaiseroel ist garantiert echt zu haben in sämtlichen
besseren Colonialwaarengeschäften.

Engros-Niederlage **Ed. Weygandt,** Kirchgasse 34.

Wer andere Petroleum-Sorten unter d. Bezeichnung „Kaiseroel“
verkauft, macht sich strafbar!

2191

Nützliche Weihnachtsgeschenke in Korb-, Holz- u. Bürstenwaaren, Reise-, Bade- u. Toilette-Artikel etc.

Grösste Auswahl.
Ständigste Preise.

finden Sie bei

3317

Reelle
Bedienung.**Karl Wittich, Emserstraße 2, Ecke Schwalbacherstraße.**Reiseförbe, Markt- und Waschkörbe,
Sessel, Blumenstische, Korbmöbel,
Bücherkörbe, Arbeits- u. Notenhänder,
Papierkörbe, Waschküpfel, Holzkörbe,
Blumenkörbe, Kinderstühle u. A. m.Renovierung und Reparaturen
aller Korbwaaren, Korbmöbel, Stuhl-
flechterei in eigener Werkstätte billigst.Bill. Bezugsquelle f. Hotels,
Penf. u. Wiederverkäufer.**Für die Reise:**
Reiseförbe, alle Koffer, alle
Toilettebürsten, Gutschachteln,
Spiegel, Kämme, Handkörbe,
Schwämme etc.**Alle Holzwaaren,**
Hackbretter, Schneidbretter,
Leitern, Servierbretter,
Krahnen, Holzlöcher etc., Kuchen-
bretter, Bäcker-Artikel etc.**Alle Bürstenwaaren,**
Toilette-Artikel, Zahnbürsten,
Kämme und Hornwaaren,
Fensterleder und Schwämme,
Putz- und Scher-Artikel etc.**Alle Wäschereiartikel**
Büsten, Bügelbretter, Wasch-
bretter, Klammern, Reinen,
Waschböde, Wäschetrodner,
Waschbürsten, Waschkörbe etc.**Alle Küferwaaren,**
Pflanzenkübel, Butterfässer,
Zuber, Brennen, Eimer in
Lannen- und Eichenholz, Neu-
anfertigung und Reparaturen.**Alle Siebwaaren,**
Fuchsmatten, Möbelpuffer,
Gaushaltungsartikel u. Bejen,
Gaushaltungsartikel etc.
Holzwaaren für Brandmalerei.Norda- u. Silka-
Stickereien.

Neu eröffnet!

Schweizer Patent-
Wäsche-Medaillons.**Dina Glöckner,**

Wiesbaden. Webergasse 16.

Abteilung I.

Norda-, Silka- u. Mosella-Stickereien.

Diese neuen Methoden im Fache der Smyrna-Stickerei übertreffen alles bisher Dagewesene, sind spielend leicht erlernbar (Unterricht darin wird gratis erteilt) und bilden in vollendetster Ausführung und prächtiger Farbenwirkung in Verwendung der gebräuchlichsten Artikel, als: Fuss-, Sofa-, Stuhl- und Chaiselongue-Kissen, Teppiche, Bettvorlagen, Stuhlstreifen, Fensterläden, Wanddekorationen, Tischdecken etc. etc., die schönsten, praktischsten und billigsten Handarbeiten für das Haus.

Abteilung II.

**Schweizer Patent-Wäsche-Medaillons
und Schweizer Stickereien.**

Diese praktische, solide, äusserst preiswerte und wirklich schöne Neuheiten im Fache der Wäsche-Stickerei haben sich im Fluge jedermanns Sympathie erworben.

„Konkurrenzloses Lager“, denkbar reichhaltigste Auswahl nur hier allein in diesem Umfang!

Auf die Schweizer Stickerei-Neuheiten, welche in den elegantesten Mustern eingetroffen sind, wird zur kommenden Ball-Saison höchst aufmerksam gemacht.

Besichtigung der Anlagen in den Schaufenstern und der Innen-Ausstellung ohne Kaufzwang ergebenst empfohlen. Insbesondere beliebt man den **Sonntags-Ausstellungen** Beachtung zu schenken!Mosella-
Stickereien.NB. Um zeitige Aufgabe der Weihnachts-
Bestellungen wird höf. gebeten, um allen Wünschen
nach Möglichkeit Rechnung tragen zu können.Schweizer
Stickereien.**Divans**in Taschen und Moquet
— neue elegante Muster —
vorzügliche Arbeit.Vertikows, sowie alle Holz- u. Polstermöbel,
Betten, Tische, Stühle und Spiegel.

Grosse Auswahl. Billige Preise. Teilzahlung.

A. Leicher Wwe., Adelheidstrasse
46.**Christoffle**Bestecke und Tafelgeräte, schwer versilbert,
ersetzen mit Vorteil die echten Silberwaaren.Fisch-Essbestecke, Kuchen- und Früchte-Bestecke,
Suppen-, Braten-, Gemüse- und Hors d'oeuvres-Schüsseln,
Café- und Thee-Geschirre, Theekessel und Brotkörbe,
Tafelaufsätze, Fruchtschalen, Candelabres.
Gegenstände für Geschenke in nur solider Ausführung.
— Neuheiten. — Wiederversilberung.

Alleinverkauf — Frankfurt a. M.

**Th. Sackreuter,**

Schillerplatz 5/7 — Pariser Hof.

(Pa. 9190 11) F 198

Grösste
Auswahl!
Billigste Preise!
Langgasse
31.Karl Schmidt & Co.
Langgasse 31.
Wiesbaden.
Telefon
551.

Praktische Weihnachts-Geschenke.

Sämtliche Preise bedeutend reducirt.

Herren-Wäsche, Damen-Wäsche.

Tischzeuge, aparte Gedecke.

Festonirte Kissen
Mk. 1.35.Ein Posten la **Betttücher** Stück Mk. 2.⁵⁰.Drell-Handtücher
per 1/2 Dutz. Mk. 3.Riesensortiment Schlafdecken von Mk. 4.⁵⁰ an.Reinl. Batist-Taschentücher Dutzend Mk. 3.⁵⁰.**Ad. Lange,**29 Langgasse 29,
neben dem Tagblatt.

Selten billiges Angebot!

Einige neu eingetroffene Waggonladungen, darunter außergewöhnlich vorteilhafte Gelegenheitskäufe, gelangen während der nächsten Tage zu ganz enorm billigen Preisen zum Verkauf.

Speiseteller, weiß, tief und flach, glatt	6 Stück	30 Pf.
Speiseteller, weiß, tief und flach, gerippt	6 Stück	38 Pf.
Speiseteller, blau Zwiebel oder bunt, tief und flach	6 Stück	45 Pf.
Obertassen, weiß	6 Stück	30 Pf.
Obertassen, bunt	6 Stück	38 Pf.
Salz Schüsseln	zusammen nur 6 Stück	68 Pf.
Salz- und Mehlkasser mit Holzdeckel, weiß	Stück	24 Pf.
Salz- und Mehlkasser mit Holzdeckel, blau	Stück	32 Pf.
Seifen- und Zahnbürstenschalen, bunt	Stück	3 Pf.
Untertassen, blau Zwiebel	Stück	3 Pf.
Kasernennapfe	Stück	18 Pf.
Bols, weiß	Stück	6 und 8 Pf.

Speiseteller, massiv Porzellan, weiß	Dob.	1.50
Eierbecher mit Goldrand, Porzellan	Stück	3 Pf.
Komplette Tassen mit Goldrand	Stück	12 Pf.
Kuchenteller, hübsch dekoriert	Stück	21 Pf.
Glaschüsseln, groß	Stück	16 Pf.
Glaschüsseln, mittel	Stück	9 Pf.
Fruchtschalen auf Fuß	Stück	38 Pf.
Hühnerdose, groß	Stück	16 Pf.
Blumenvasen in hübschen Mustern	Stück	8 Pf.
Glasteller, kristallhell	Stück	4 Pf.
Obstteller, Majolika mit Edelweiß	6 Stück	95 Pf.
Wasserflaschen mit Glas	Stück	14 Pf.

Ein Wagen irdenes Geschirr neu eingetroffen.

Schüsseln — Kochtöpfe — Milchkannen — Blumentöpfe — Untersätze etc.
zu den bekannt billigen Preisen.

Kaufhaus A. Württemberg,

Neugasse 7a, Ecke Ellenbogengasse.

Billigste Bezugsquelle für Brautleute, Wirte, Pensionen und Wiederverkäufer.

3370

Wiesbaden-Biebricher Ortsausschuss
der Deutschen Gesellschaft zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten.

Samstag, den 2. Dezember, abends 8^{1/2} Uhr, im Saale des
Männerturnvereins, Platterstrasse 16:

I. öffentlicher Vortragsabend.

Herr Dr. med. Laquer:

„Alkoholismus u. Sexualhygiene.“

Eintritt frei.

F 495

Echte Portugiesische Douro

Portweine

der Real Companhia Vinicola do Norte de Portugal, Oporto.
(Königliche Portugiesische Weinbau-Gesellschaft.)

Kontraktlich gegründet mit der Portugiesischen Regierung.

Grundkapital: 9 Millionen Mark. Größtes Weinlager und feinstes Gewächshaus Portugals.

Edle, bouquetreiche Frühstücks- wie auch Stärkungswine für Kranke und Schwächliche empfohlen zu Mk. 1.75, 2.—, 2.50, 3.—, 3.50, 4.— p. Fl. exel. Glas. Besonders alte Elitewine bis zu Mk. 10.— per Flasche.

Alleinverkauf f. Hessen-Nassau u. einziges Zolllager dieser Weine in Deutschland:
Kellerei u. Kontor: Adolfsstr. 8. W. Nicodemus & Co.
Zollkell.: Adelheidstr. 34. Telephone 785.

Niederlagen: C. Brodt, Albrechtstr. 16, Fr. Groll, Goethestr., Eke Adolfsallee,
Gg. Klein, Schiersteinerstr. 6, Drog. Moebus, Taunusstr. 25, F. A. Müller,
Adelheidstr. 32, W. Plies, Bismarckring 1, Zentral-Drog. W. Schild, Friedrichstr. 16. 3368

Photographie van Bosch,

Eingang Luisenstrasse 3 u. Wilhelmstrasse 10 (Café Hohenzollern).

Aufnahmezeit von 9 Uhr an,
bei eintretender Dunkelheit mittelst elektr. Licht.

Künstl. Ausführung

in allen modernen, wie Vergrößerungen in
unvergänglichem Verfahren.

3374

Anthropologischer Verein Wiesbaden

Mittwoch, den 29. d., abends 8 Uhr,
Hotel „Grüner Wald“:

Unterhaltungs-Abend.

Diskussion über die letzten Vorträge: Die
Schädel von Dnuba. F 495
Gäste willkommen.

Evangelischer Verein.

Donnerstag, den 30. November, abends
8 Uhr, im Evangelischen Vereinshaus, Platter-
strasse 2 in Wiesbaden:

Vortrag

des Herrn Unitäts-Direktors **Bauer**
von Bertholdsdorf über:

„Die Früchte des Glaubens.“

Jedermann ist freundlich eingeladen. Eintritt frei.
Beim Ausgang freiwillige Gaben zur Deckung
der Kosten. F 495

Brennholz

zu 6 Gr. Mt. 1.20,
Anzündholz,
fein gespalten, zu 6 Gr. Mt. 2.10, 3162
frei ins Haus.

J. C. Kisting, Rabenstr. 57. Tel. 488.

Brennholz zu 6 Gr. 1.20, gespalten 1.90 frei
ins Haus. Bestellungen werd.

angen. bei M. E. Khardt, Wehrstr. 9, und
E. Borkenstein, Albrechtstr. 25.

Unser heutiger Stadt-Anlage liegt ein
Prospekt der Buchhandlung **H. H. Neuss**,
Kirchgasse 26, betr. „Reclams Universal“,
bei, auf welchen besonders aufmerksam gemacht
wird. 3310

Arbeitskräfte

Suchen Sie Käufer? oder Theilhaber?

für Geschäfte aller Branchen, Fabrikten,
Käuser, Grundstücke, Villen, Pensionate,
Güter, Mühlen, Ziegeleien, Brauereien,
Hotels, Gasthöfe etc. beschafft rasch und ver-
schwiegen das Filial-Bureau von

Albert Müller,

Frankfurt a. M., Mainzer Landstr. 74, I.
An ca. 20 Plätzen des In- u. Auslandes
vertreten! F 80

Sin kein Agent! Daher ohne Provision!
Streng reelles Unternehmen!
Ohne Konturren! Glanz. Anerkennungen!
Besuche und Rundbrade kostenfrei!

Grüßen für Damen.
Schöne, im Betriebe befindl. Pension,
ganz. Haus, 11 Zimm., 610. Miethe, für
Mt. 6500 zu verl. Otto Engel, Adolfs-
strasse 8, R. d. J. u. S. M. A.

Restaurant

mit Fremdenzimmern, concurrenzlos, umständehalb,
lofort oder später zu verkaufen. Offerten unter
G. 279 an den Tagbl.-Verlag.

Kanarien, pr. Sänger, z. verl. Reichstr. 24, 21.

Kanarien-Hohlroller.

Original Stamm Seiser!

Prämiiert mit massiv gold. u. silb.
Medaillen I. u. II. Ehrenpreisen. Gms-
pfehle Söhne je nach Gesangsleistung
von 8 Mt. an. Probezeit und Umtausch
gestattet.

Ph. Vette, Webergasse 54,
Vogelfutterhandlung

Hühneraugen,

verwachsene Nägel etc. entfernt in wenigen Min.
schmerz- und gefahrlos **J. Kuhl**, staatl. gepr.
Heilgehülfe, Webergasse 44, 2. Telefon 2799.
Zu sprechen von 12—1 u. v. 3—4, ab 4 Uhr
bei rechtz. Bestellung auch ausser dem Hause.

Achte Harzer Kanarienhähne von 7.— Mt. an,

sowie in- u. ausländ. Sing- u. Ziervögel offeriren
Scheibe & Co., Friedrich-
strasse 46.

Buch des Che (63 Abbild.) 1.50 Mt.

Natg. f. Braut u. Ehe. do. 2.50
Menschenstern. do. 1.50
Geschl. d. Menschen. do. 1.50

diese 4 Bücher zus. nur 5.50 Mt. frei
vorher einz. od. Nachz. zu bez. durch

A. G. Luther,
Verandth. wissenschaftlicher Bücher, Kuriositäten,
in „Nachz.“ 7, Post Dörschach (Bezirk Cassel).



MAGGI's Kartoffel-Suppe

mit dem
Kreuzflern

in Würfeln zu 10 Pfg. für
zwei Teller ist sehr wohl-
schmeckend und kräftig.
zu haben, wie auch Sago-,
Nudeln-, Erbsen-, Reis-
Suppe u. s. w. in allen ein-
schlägigen Geschäften. * 2882



Künstl. Zähne à Zahn 5 Mark
mit und ohne Gummienplatte.
Kombieren schmerzloser Zähne.
Zahnziehen schmerzlos mit Lachgas.
Jos. Piel, Dentist, Rheinstraße 97. Part.,
wissenschaftlich u. technisch ausgebildet an amerikan.
Zahnschule. 10-4 Uhr.

Ohne viel Geld
können solide Leute goldene und silberne
Uhren, Juwelen, Gold- und Silber-
waren von einem leistungsfähigen
Specialgeschäft
auf Credit
kaufen. Bei billigsten Preisen und
reellster Bedienung. Theilzahlungen ge-
stattet. Discretion zugesichert.
Reflectanten wollen ihre Adresse unter
R. 277 im Tagbl.-Verlag niederlegen.

**Modewarenhaus
P. Peaucellier.**
**Pelz-
Kragen
und
Stolas**
in
Skunk,
Thibet,
Moufflon,
Persianer,
Nutria,
Seal-Bisam,
Seal-Canin,
Nerz-Murmel,

**neueste Formen,
in bekannter allergrösster
Auswahl
äusserst billig.**
**Modewarenhaus
P. Peaucellier.**
24 Marktstrasse 24. 2638

„Kanzler“ erste, deutsche
Schreibmaschine.
Schnellste Schreibgeschwindigkeit,
Sichtbare Schrift,
Nur eine Umschaltung,
Unübertroffene Durchschlagskraft,
Auswechselbare Typen,
Leichte, rasche Papiereinführung,
Fünf Zeilenbreiten,
Ausnutzung des Papiers bis zum äussersten Rand,
Breiter, leichtlaufender, freiliegender Wagen,
Tastensperrung am Zeilenende,
Kein Aufschlagen verschiedener Hebel auf
einen Punkt u. s. w., u. s. w.
Preis Mk. 300.-
Vorführung durch den Generalvertreter:
Hermann Bein, Rheinstraße 103.
Telefon 3080.

York Imperial ist der beste amerik. Tafel-
apfel — unübertroffen im
Geschmack — per Bsd. 25 Pfg., 10 Bsd. 2.40.
Prima Reihapfel per Bsd. 15 Pfg.
Prima Reihapfel per Bsd. 45 Pfg., per
Original-Bsd. ca. 40 Bsd. netto, 15 Bsd.
Gebr. Battenberg, Luxemburgstrasse 5,
Schiersteinerstr. 1, Rheinstraße 78, Adolfsstrasse 1.



Heute beginnt der

Weihnachts-Verkauf

mit grosser Preisermässigung für sämtliche Artikel:

Kleider- und Blousenstoffe, Waschkleider, Weiss-
waren, fertige Wäsche, Schürzen u. Damen-Röcke,
Gardinen, Rouleauxstoffe,
Steppdecken, Coultens, Tisch- und Bettdecken,
Bettwaaren etc.

Reste weit unter Preis.

Marktstrasse 22. **Wilhelm Reitz,** Marktstrasse 22.
Telephon 896.



Billigste Bezugsquelle für

Tapeten

ist
Rudolph Haase, Inh. Ludwig Bauer,
Tapeten-Manufactur,
9. Kleine Burgstrasse 9. Telefon No. 2618.
Reste zu jedem Preis. 2581

**Günstige
Möbel-
Kaufgelegenheit
für
Brautpaare etc.**

Um schon jetzt für die im Januar eintreffenden Neuheiten Raum zu schaffen,
verkaufe eine Anzahl
Schlafzimmer, Salons, Herrnzimmer und Büffets
zu
bedeutend erniedrigten Preisen.
Alle Sachen sind gemässigt moderner Richtung und in bester Ausführung.
Möbelhaus G. Schupp Nachf.,
Telephon 151. — Taunusstrasse 39. — Gegründet 1871.
NB. Gekaufte Möbel können auf Wunsch bis Januar stehen bleiben. 2309

Möbiliar-Offerte.

Um noch möglichst die vorjährigen älteren
Modelle Polster-Garnituren und Kleidermöbel vor
Eintreffen der Herbst-Neuheiten zu räumen,
kommen nachfolgende Möbel zu jedem anneh-
baren Preis zum Verkauf: Eine Salon-Garnitur,
1 komplettes Speisezimmer, 1 komplettes Herren-
und Wohnzimmer, 1 komplettes Schlafzimmer mit
dreitheiligem Schrank, einige Büffets, Fantasie-
schränke, Tische, Trümeaux etc., sowie eine Partie
appliquierter Lieberdecorationen. 2882

B. Schmitt,
Möbel u. Innendecoration,
Friedrichstraße 34.

Eine fast neue moderne Speisezimmer-einricht.,
best. aus 1 Büffet, Ausziehtisch, 6 Leberstühlen,
1 Divan, 1 Trümeau-Spiegel und 1 stummeln Diener,
billig zu verkaufen Marktstrasse 23, 1. Stod.

? Kennen Sie schon „Alpina“ ?

Alpina? Was ist Alpina?

Alpina ist das neueste Unterhaltungsspiel für zwei und mehr Personen.
Alpina ist interessant und lehrreich, es ist das beste Spiel für
grössere Kinder und Erwachsene. — Leicht erlernbar. — Lassen Sie sich Alpina
vorlegen.

Preis 3 Mark.

Kaufhaus Führer,
48 Kirchgasse 48. Grösstes Spielwaren-Lager am Platze. 3179
Telephon 2048.

Weihnachtsbitte der Kinderhorte.

Wieder naht die Weihnachtszeit und freudig schauen Alle dem Fest entgegen. Vor Allen sind es die Kinder, die Kleinen, die sehnen den Herzens das Fest erwarten. Unter den Kindern sind es besonders unsere Schützlinge, die Kinder der Armen und Notleidenden, die sich täglich in den Horden versammeln, dort Hilfe und Belehrung finden und sich schon jetzt des nahenden Christfestes freuen, des Festes mildtätiger Nächstenliebe. Trotz unserer beschränkten Mittel schritten wir kürzlich zur Eröffnung eines dritten Hortes, aber noch steht manches arme unbeaufsichtigte Kind an unserer Tür und hofft auf Aufnahme. Vieles, was wir gern zur Pflege unserer Zöglinge tun möchten, muß aus finanziellen Gründen unterbleiben. Dabei warten unsere 240 Hortkinder sehnsüchtig auf das Christfest in der Hoffnung, daß ihnen warme Kleidungsstücke und Spielzeug bescheert werden. Wer gesehen hat, wie dürftig meist die armen Kleinen bekleidet sind, der wird den Eifer unserer helfenden Damen verstehen, die rastlos arbeiten, um das Nötigste an warmen zweckmäßigen Sachen zu beschaffen. Aber es bedarf großer Mittel bei unserer zahlreichen Kinderzahl, deshalb bitten wir aufs herzlichste, helfen Sie uns, damit den Kindern der Armen das Christfest zu einem rechten Freudenfest gestaltet und ihre dringende Not gelindert werden kann. Geldsumwendungen, Stoffe, Röcke, Wäsche, Kapuzen, getragene Kindermäntel, noch gut erhaltene Schuhe und Gummischuhe, Spielzeug, Bücher, Kämme, Seife, Zahnbürsten, sowie später Badewerk, Kessel und Küsse nehmen wir dankbar entgegen.

Hr. Böker, Humboldtstraße 19.
 „ Geissler, Bertramstraße 10.
 „ Hopmann, Albrechtstraße 7.
 Frau Hardt, Gustav Freytagstraße 11a.
 „ Krause, Blücherplatz 4.
 Hr. Köppen, Schöne Aussicht 20.
 „ Kalkmann, Viebricherstraße 21.

Hr. Mertens, Neuberg 2.
 Frau Bankdirektor Meyer, Luisenstr. 21.
 Hr. Prell, Humboldtstraße 5.
 Frau Dr. Reben, Humboldtstraße 11.
 Hr. Ruggli, Langstraße 16.
 „ Scholz, Dogheimerstraße 45.
 Frau Sanitätsrat Seyberth, Mainzerstr. 1.

Der „Tagblatt“-Verlag ist zur Entgegennahme von Geldbeträgen bereit; auch können Gaben beim Hausmeister des Gemeindehauses, Steingasse 9, abgegeben, sowie auf Benachrichtigung abgeholt werden.

F 218

Wiesbadener Depositencasse

der

Deutschen Bank

Fernspr. 164.

Wilhelmstrasse 10a.

Fernspr. 164.

Hauptsitz: Berlin.

Zweigniederlassungen: Bremen, Dresden, Frankfurt a. Main, Hamburg, Leipzig, London, München, Nürnberg. 2812

Kapital u. Reserven: 256 Millionen.

Ausführung aller in das Bankfach einschlagenden Geschäfte an allen Hauptplätzen der Erde.

Mein System.

Zur Erlernung einer richtigen und wirksamsten Ausführung der von Herrn F. P. Müller vorgeführten Übungen „Mein System“ halte ich vom 1. Dezember a. c. einige Kurse ab. Anmeldungen können schon jetzt erfolgen.

Fritz Sauer, Turnlehrer, Bertramstr. 3, 1.

Berger's Milch-Chocolade

In Qualität unerreicht.

BERGER, POESSNECK.

(Bwg. 1040) F 127

Äcke Moritzstr. Darmstädter Hof, Adelheidstr. 30. Hotel-Restaurant.

Vorzügliche Biere der Germania-Brauerei und Kulmbacher Pilsbräu, Berliner Weissbier, Apfelwein und ausgezeichnete Weine.
 Gut bürgerl. Mittagstisch und Restauration zu jeder Tageszeit.
 Propre Fremdenzimmer zu mässigen Preisen.

Bes. V. A. Kesselring.



Neues. Schönstes Christbaumgeläute

Grösste Zierde des Weihnachtsbaumes.

D. R. G. M.

Nachdem die Kerzen angezündet sind, dreht sich das Flügelrad, durch die aufströmende Wärme getrieben, rund, wobei die an den Radflügeln befestigten Glasperlen gegen die unterhalb angebrachten 3 harmonisch abgestimmten Glocken schlagen und so ein wunderbar schönes Geläute hervorbringen, welches eine

weihevollste Weihnachtsstimmung

erzeugt. — Preis per Stück Mk. 1.— und Porto 20 Pfg. extra. — Versand nur per Nachnahme oder gegen vorherige Einzahlung des Betrages. Neueste Illustr. Preisliste über ca. 7000 Gegenstände umsonst, portofrei und ohne Kaufzwang.

Engelswerk C. W. Engels, Foche

bei Solingen (Rheinl.).
 Stahlwarenfabrik und Versandgeschäft. 800 Grösstes Stahlwaren-Versandgeschäft überhaupt. Bei grösseren Bezügen Extravergünstigungen.

Um frühzeitige Aufträge speziell für
Malerei u. Platin-Sepia-Bilder
 bittet

Wilhelm Rumbler Hof-Atelier

Sr. Majestät des Königs von Griechenland und
 Sr. Hoheit des Fürsten zu Schaumburg-Lippe.

Telephon 3252.

Auf meine Weihnachts-Ausstellung mache besonders aufmerksam.
 In den Abendstunden vor dem Theaterbesuch und bei trübem Wetter
 Aufnahmen mit elektrischem Licht.

Atelier jetzt obere Wilhelmstrasse,
 neben der Theater-Kolonnade. 3332

14 Tage gehend! **Regulateur** mit Schlagwerk
 erhält Jeder gratis in der

Central-Möbel-Halle

bei Entnahme von Mk. 200.— an.

Große Auswahl

n allen Sorten Möbeln, Betten, Polsterwaren, Spiegeln, Regulateuren,
 Wand-, Wecker- und Taschenuhren, Goldwaren etc. etc.

Ganze Wohnungs-Einrichtungen — einzelne Möbelstücke
 auf Theilzahlung.

Kleine Anzahlung!

Bequeme Abzahlung!

Central-Möbel-Halle,

Inh.: Gustav Frank,

Fernsprecher 830.

Marktsirasse 12, 1,

vis-à-vis Rathskeller.

Dauerbrand-Öfen,

amerikanische und irische Systeme.

Niederlage von Riehn-Öfen.

Neufang-Öfen,

beste Dauerbrenner für jede Kohle.

Regulier-Süll-Öfen.

Kochherde

in schwarz u. emailliert.

3371

Große Auswahl zu billigen Preisen.

M. Grorath Nachf.,

Kirchgasse 10. — Telefon 241.



Gelegenheitskauf!

Die bekannten

Goodyear-Weltstiefel

in Vorkauf und Nahmenarbeit-Stiefel für Herren und Damen in verschiedenen Sorten, Vorkauf, Chevreau u. dergleichen. Stiefel für Herren, Damen und Kinder läuft man am billigsten.

Nur Marktsir. 22, 1. Kein Laden.



Nähmaschinen

aller Systeme, aus den renommiertesten Fabriken Deutschlands, mit den neuesten, hauptsächlich existierenden Verbesserungen empf. bestens

Langjährige Garantie.

E. du Fais, Mechaniker,

Kirchgasse 24.

Eigene Reparatur-Werkstätte. 2365

F 80

**Spielwaren
Damen-Hüte
Blusen
Unterröcke**

10

bis Ende November
mit

**Procent
Rabatt.**

Simon Meyer,

14 Langgasse 14.

22 Wellritzstrasse 22.

5331

Hotel und Badhaus

„Continental“

Weinhandlung

Willy Engel

empfiehlt seine der Neuzeit entsprechend eingerichtete Lokalitäten zur Abhaltung von Hochzeiten, Familienfestlichkeiten etc. Konferenzzimmer.

Table d'hôte und Diners à part an kleinen Tischen.

Schön eingerichtete Bäder mit direkter Zuleitung der berühmten „Adler-Quelle“. Bade-Abonnements.

Mitteldeutsche Creditbank Filiale Wiesbaden

(Actiencapital 54 Millionen Mark),

Friedrichstrasse 6. × Telefon No. 66.

Weitere Niederlassungen in Frankfurt a/M., Berlin, Meiningen, Nürnberg u. Fürth.

Besorgung aller bankgeschäftlichen Transactionen.

2430

Stahlkammer mit Safes - Einrichtung.

Das bahnamtliche

Roll-Comptoir

der ver. Speditoren für An- und Abfuhr von Stückgütern befindet sich nur im Güter-
abfertigungs-Gebäude des Bahnhofes Süd.

Unser Unternehmen steht in keiner Weise mit der Firma: „Spedition-
Gesellschaft Wiesbaden G. m. b. H.“ in Beziehung und bitten wir daher genau den
Bortlaut unserer Firma zu beachten.

2840

Geschäfts-Verlegung
der
photographischen Anstalt von Georg Schipper
von Saalgasse 36 nach

Jahnstrasse 26, dicht an der Wörthstrasse.
Atelier für moderne Photographie.

Vergrößerungen

nach jedem Bilde billigst.

Feinste Ausführung bei billigen Preisen.

Weihnachtsaufträge erbitte frühzeitig.

Nur Jahnstr. 26.

Nur Jahnstr. 26.

Billige Kohlen

(guter Herd- und Ofenbrand)

aus gewaschenen Nusskohlen

Fettsiebgrus zu 65 Pf.

Magersiebgrus zu 50 Pf.

per Centner in losen Fuhren frei an das Haus empfiehlt

Kohlen-Verkauf-Gesellschaft m. b. H.

Hauptkontor Bahnhofstrasse 2.

Fernsprecher 545, 775 und 2352.

Zweigstellen: Nerostrasse 17, Ellenbogengasse 17, Luisenstrasse 24, Moritz-

strasse 7, Bismarckring 30.

Annahmestellen: Moritzstrasse 28 (Firma W. A. Schmitt), Helenenstr. 27

(Firma W. Thurmman jr.), Feldstrasse 18 (Firma Moritz Cramer).

Spalierbäume,

3 Mtr. hoch, per Stück Mk. 1,50 hat abzugeben
Arthur Holle, Obstplantage vor d. Bahnhof.

— Magerkeit. —

Schöne, volle Körperformen durch unser
orientalisches Kraftpulver, **preisgekrönt**
goldene Medaillen, Paris 1900,
Hamburg 1901, Berlin 1903, in
6—8 Wochen bis 30 Pfund Zunahme, garant.
unschädlich. Aerztl. empf. **Streng reell!**
kein Schwindel. Viele Dankschreib.
Preis Kart. m. Gebrauchsanweis. 2 Mark.
Postanw. od. Nachn. exkl. Porto. F46

Hygien. Institut
D. Franz Steiner & Co.
Berlin 301, Königgrätzerstr. 78.

Neu
eröffnet!

Neu
eröffnet!

Albert Schäfer,

Faulbrunnenstrasse 11 — Wiesbaden — Faulbrunnenstrasse 11.

Malvorlagen

Wandconsolen

Postamente

Ofenschirme.

Kunsthandlung,

Vergolderei — Schreinerei,

Spiegel-Lager,

Bilder-Rahmen und Etagèren,

sowie **Einrahmen von Bildern.**

Restauriren

von

Oelgemälden und
Kupferstichen.

Figuren

in reicher Auswahl.

Grosse Weihnachts-Ausstellung!

3326

Neu
eröffnet!

Neu
eröffnet!



Großer Schuhverkauf
nur Neugasse 22, 1 Etage hoch.

Neu aufgenommen

neben der bekannten Marke: Herzschuhwaren

Marke: Ringia



Herren-Stiefel

11.50 — 13.50 — 15.50.



Damen-Stiefel

9.50, 11.50, 13.50, 15.00.

3816

J. Speier Nachf.,

Langgasse 18.

Telephon 246.

Wilhelmstr. 14.



Cognac

mit der Eichel

Cognac-Brennerei

H. Jos. Peters & Cie. Nachfolger,
Köln a. Rh.

Um Täuschungen zu vermeiden, achte
man beim Einkauf auf

Firma und Eichel-Marke.

Vertreter: Carl Langsdorf, Emserstrasse 36, Wiesbaden.

3211

Club-Gessel

Concurrenzlose Ausführung
billigste Preise.

Adolph Seipel,

Specialist für englische

Saffianleder-Stuhl-Möbel,

Riehlstraße 11.

Telephon 2942.

Überall
zu haben.



Ohne Zweifel ist
JTO
zum Scheuern
unübertrefflich.

15 Pf. u. 25 Pf.
per Stück.



»JTD« Scheuert verblüffend leicht Küchen-Utenilien, Emaille, Marmor,
Badewannen, Fliesen, Blech, Holz u. s. w.

Dachziegel, 1 Trepp, 16 St. h., 1 großes
Firmaschild, 1 Waschmangel, Alles gut er-
halten, billig zu verk. Gneisenaustr. 8, Stb. 2 Tr.

Papier- und Cigarrenhandlung

Inhaberin:

Maria Hofherr

Korlestrasse 4.

Hygienische

Bedarfsartikel, Gemüthwaren.

Cylinders, Spritzen etc.

Drögerie Otto Lillie, Korbstr. 12.

Marbellin

ein ideal erprobtes Mittel, welches die
Hände und Haut weich, zart und weich
macht und sofort alle Spuren größerer Ar-
beiten verwischt. Von ersten Autoritäten
anerkannt.

Zu haben in den Drogerie- und Par-
fümeriegeschäften in Bleichen a. M., 1.-
und 2. 2.50. (F a 3393 10) F 195

Wenn nicht erhältlich direkt bei

M. G. Bauer, Frankfurt a. M.,

Gschersheimerlandstraße 43.

Ein- u. zweithür. Kleider- u. Stüchenschrank,
Verticow, Wandklappe, Bettstellen, Ladent u. polirt,
Kommode, Tisch, Anrichte, Küchenbretter etc. zu
verk. bei Schreiner Thurn, Schachtstr. 25.

Wiesbaden,
Neugasse 24.

Telephon 148.

E. Grether Söhne,

Koch- und Delicatessen-Geschäft,

Weinhandlung,

gegr. 1878.

Frankfurt a. M.,
Goethestr. 35.

Telephon 686.

Lieferung v. Dejeuners, Dinners, Soupers, Buffets etc.

mit und ohne Tafelservice,

sowie einzelner kalter und warmer Platten.

Gänseleberfabrikate.

Gebrautes Geflügel.

Feinster Aufschnitt.

Total - Ausverkauf wegen Umzug.

Um den Restbestand meines Lagers bis Weihnachten vollständig zu räumen,
liefern von heute ab, so lange Vorrat:

Winter-Anzüge	65—75 Mk.
Winter-Paletots	70—80 „
Herbst- und Sommer-Anzüge	60—70 „
Herbst- und Sommer-Paletots	55—65 „

Für tadellose Ausführung, sowie erprobte erstklassige Qualitäten bürgt der altbewährte Ruf der Firma.
Ich bitte um Beachtung meines Schaufensters!

3318

Meine Gesamt-Ladeneinrichtung
spottbillig zu verkaufen.

Ab 1. Januar 1906:

Wilhelmstrasse 26, Hotel Belle-vue.

B. Marxheimer,

Herren-Schneiderei,

Wilhelmstrasse 22, Ecke Museumstrasse.

Hotel-Restaurant Schützenhof,

Schützenhofstrasse 4.

Sonntag, den 26. November 1905.

Menu.

Diner 1.50 Mk.

Potage Portugaise.
Rheinlander, sauce Orleans,
Salzkartoffeln.
Kalberücken mit jungen Gemüsen.
Nudelpudding, see. Vanille.
Zu 2 Mark.
Entenbraten.
Salat und Compot.

Souper 1.50 Mk.

Consommé Royal
in Tassen.
Russische Eier.
Schnitzel mit Spargelgemüse.
Dessert.

Von 6 Uhr an:

Has im Topf mit Klößen,
Gesalzene Rinderbrust mit Meerrettich,
Berliner Gänseweissauer mit pommes saute,
Rumsteak à la Helgoland,
sowie reichhaltige Abendkarte.

Grosser Saal zur Abhaltung von Festlichkeiten.

Oskar Butzmann.

Margarine Spezial-Marke

SANA

nach D. R.-Patent Nr. 100,922 mit süsser

Mandelmilch
hergestellt, anerkannt bester Ersatz für feinste
Butter.

Vorzüge: Sana zeichnet sich besonders aus durch reinen
der Süsrahmbutter eigenen **Nussgeschmack**
und besitzt, durch die Mandelmilch bedingt,
höchste Backfähigkeit.

Sana ist daher zu allen Zwecken anstelle von Naturbutter zu verwenden und
bildet die grösste Ueberraschung für sparsame Hausfrauen.

Alleinige Fabrikanten: Sana-Gesellschaft m. b. H. Cleve.

Vertretung und Lager: Max Schüler, Goebenstrasse 2. Tel. No. 2702.

Zu haben bei den Herren:

3079

Ferd. Alexi, Michelsberg 9.
P. Enders, Michelsberg 32.
Dl. Fuchs, Saalgasse 4.
A. Klapper, Emserstrasse 54.
Fritz Koch, Moritzstrasse 6.

A. H. Linnenkohl, Ellenbogeng. 15.
J. Schaab, Grabenstrasse 3.
Fritz Schmidt, Wörthstrasse 16.
Franz Weber, Hermannstrasse 3.
Carl Ziss, Altstadt-Cons., Metzgerg. 31.

Herberge zur Heimat.

Weihnachten, das Fest der gebenden Liebe, naht wieder heran und schon wird all-
wärts darauf gerüstet. Auch wir möchten den bedürftigen Wanderern, die zu dieser
Zeit aus den verschiedensten Gegenden in unserer Herberge Einkehr halten, ein fröhliches
Weihnachtsfest bereiten, das ihnen sonst nicht geboten wäre. Da aber einerseits unsere
Mittel unzureichend sind und andererseits die Gastfreundschaft unseres Hauses voraussichtlich
von arbeits- und mittellosen Wanderbürgern wieder stark wird in Anspruch genommen
werden, so hegen wir die Hoffnung, daß es nicht vergeblich sein wird, wenn wir uns aber-
mals an die bewährte Mithätigkeit unserer Mitbürger mit der herzlichen Bitte wenden,
uns zur Weihnachtsbescherung für die Wanderer mit Gaben an Geld, Wäsche, Kleider,
abgelegten Kleidern u. Schuhwerk gütigst unterstützen zu wollen. Auf Wunsch sind wir gern
bereit, die der Herberge zugebachten Gegenstände in der Wohnung des Gebers abholen zu lassen.
Gaben werden dankbar angenommen bei dem Hausvater Sturm, Platterstrasse 2,
sowie bei den Mitgliedern des Vorstandes:

Stumpf, Oberregierungsrat a. D., Rheinstr. 71; Ziemendorf, Pfarrer,
Emserstrasse 12; J. W. Weber sen., Rentner, Moritzstrasse 18;
Grein, Pfarrer, Lehrstrasse 8; Schüssler, Pfarrer, Schützenhofstrasse 16;
H. Schneider, Schreinermeister, Vorführender d. Handwerkskammer, Nerostr. 32;
Ziss, Schneidermeister, Friedrichstrasse 46.

Königliche höhere Maschinenbauerschule in Einbeck.

Maschinenbau und Elektrotechnik. Modernes Laboratorium. Berechtigungen für Staats-
und Reichsdienst. Programme kostenlos. (Journ. No. 341/11 E.) F 174

Wein-Versteigerung in Mainz.

Donnerstag, den 14. Dezember 1905, vormittags 11 Uhr, im Saale
des Konzerthauses, Große Bleiche 56, in Mainz läßt Herr

Conrad Jungkenn,

Weingutsbesitzer in Oppenheim, Diezheim, Ludwigshöhe etc.,
25/1 Stück und 14/2 Stück 1903er

selbstgekelterte Weissweine aus besseren und besten Lagen und 3/2 Stück 1903er
Rotwein (Burgunder) öffentlich versteigern. Probetage am 29., 30. November
und 11., 12. Dez. im Hause des Versteigerers zu Oppenheim, sowie am Versteiger-
ungstage vor und während der Versteigerung.

Bezugsfrist bis 1. April 1906.

No. 2258 F 37

Justizrat Hubert, Gr. Notar.

Berliner Pfannfuchen

mit verschiedenen Füllungen,

Kreppeln, die beliebten Rahmwaffeln

empfiehlt in vorzüglicher Qualität

3348

Conditorei Sr. Bossong,

Kirchgasse 42a.

Telephon 486.

Nürnberger Lebkuchen

von Hch. Häberlein

in grosser Auswahl und stets frischen Sendungen empfiehlt 3320

Friedrich Groll,

Goethestrasse 13, Ecke Adolfsallee. Telephon No. 505.

S. Blumenthal & Co.

46. Kirchgasse 46.

Spielwaren.

Für Mädchen

Puppenstuben
von Mk. 1.75 an.

Puppenküchen
von 65 Pf. an.

Puppenmöbel
von 35 Pf. an.

Puppen-Schaukeln
von 65 Pf. an.

Puppenwagen
von Mk. 2.85 an.

Puppenkoffer
von 75 Pf. an.

Puppen-Service
von 25 Pf. an.

Puppen-Hausrat
von 20 Pf. an.

Puppenbetten
von 28 Pf. an.

Kochherde
von 42 Pf. an.

Badewannen
von 9 Pf. an.

Badeanstalten
von Mk. 1.10 an.

Kinder-Nähmaschinen
von Mk. 2.25 an.

Musik-Instrumente.

Mundharmonikas . . .	von 5 Pf. an	Klaviere	von 32 Pf. an
Ziehharmonikas . . .	von 1.25 Mk. an	Geigen	von 95 Pf. an
Trompeten	von 10 Pf. an	Metallophones . . .	von 48 Pf. an
Waldhörner	von 2.85 Mk. an	Drehdosen	von 35 Pf. an
Trommeln	von 30 Pf. an	Leierkasten	von 75 Pf. an
Mech. Trommeln . . .	von 1.85 Mk. an	Spieldosen	von 1.45 Mk. an

Spieldose „Intona“ . . .	Mk. 12.50	Spieldose „Libellion“ . . .	Mk. 65.00
Spieldose „Symphonion“ . .	Mk. 9.25	Sprechapparat „Symphonion“	Mk. 32.50
Spieldose „Kalliope“ . . .	Mk. 41.50	Sprechapparat „Hymnophon“	Mk. 85.00

Noten-Platten in grosser Auswahl.

Gesellschafts- und Beschäftigungsspiele.

Dominos	von 25 Pf. an	Stiekkasten	von 38 Pf. an
Lottos	von 22 Pf. an	Stäbchen-Arbeiten . . .	von 42 Pf. an
Fliegende Hüte	von 42 Pf. an	Flechtschule	von 42 Pf. an
Kartenhäuser	von 80 Pf. an	Zeichenschule	von 42 Pf. an
Knusperhäuschen	1.25 Mk.	Körbflechten	von 42 Pf. an
Lerne spielend französisch .	3.25 Mk.	Ankleidepuppen	von 42 Pf. an

Bilderbücher, Farbkasten, Malbücher.

Aufziehsachen.

Mädchen mit Ballon . . .	48 Pf.
Clown und Tänzerin . . .	50 Pf.
Eselsgespann	60 Pf.
Papagei	75 Pf.
Junge auf Leiterwagen . .	85 Pf.
Struwpeter	90 Pf.

Blechwagen.

Postwagen	48 Pf.
Wasserwagen	48 Pf.
Feuerspritze	48 Pf.
Strassenbahn	48 Pf.
Brauerewagen	48 Pf.
Menageriewagen	48 Pf.

Tiere.

Filztiere	von 25 Pf. an
Schafe	von 48 Pf. an
Katzen	von 85 Pf. an
Dachshunde	von 85 Pf. an
Bären	von 1 Mk. an
Esel	von 75 Pf. an

Soldatenspiele.

Helme	von 42 Pf. an
Uniform-Lätze	von 45 Pf. an
Patrontasche	von 25 Pf. an
Seitengewehre	von 50 Pf. an
Säbel	von 48 Pf. an
Gewehre	von 25 Pf. an

ohne Schienen **Eisenbahnen** mit Schienen
von 17 Pf. an. von 95 Pf. an.

Elektrische Bahnen.

Eisenbahnteile, wie Bahnhöfe, Wärterhäuser, Güterschuppen etc. etc.

Laterna magica 75 Pf.

Dampfmaschinen 95 Pf.

Schaukelpferde.

Für Knaben

Pferdeställe
von 45 Pf. an.

Kaufläden
von 95 Pf. an.

Festungen
von 60 Pf. an.

Bleisoldaten
von 9 Pf. an.

Baukasten
von 45 Pf. an.

Werkzeugkasten
von 48 Pf. an.

Kasperle-Theater
von 1.75 Mk. an.

Kegelspiele
von 42 Pf. an.

Fuhrwerke
von 95 Pf. an.

Arche Noah
von 45 Pf. an.

Leiterwagen
von 48 Pf. an.

Druckereien
von 48 Pf. an.

Schiessscheiben
von 95 Pf. an.

Gekleidete und
ungekleidete

Puppen!

Reizende Neuheiten
enorm billig.